Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus 1.2 Mark durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druckerei-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045 (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co. Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1008 63 Kriz Kred. Halle

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Sonnabend, 19. Mai 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 117

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0001

Massen heraus zur Abrechnung

Heute abend in Halle Massenaufmarsch unter den Losungen der KPD.

Wählt nur KPD., Liste 5

—e. **Halle, 19. Mai.**

Die Flut der Verleumdungen der Parteien untereinander und die Wahlversprechungen an die Adressen der ach so leichtgläubigen Wähler wächst ins Unermeßliche. Der Wahlkampf wird von allen bürgerlichen Parteien und von der Sozialdemokratie benutzt, um durch möglichst lautes Geschrei die alten Schandtaten zu vertuschen und durch Erweckung neuer Illusionen und mit neuen Versprechungen die Massen für sich zu gewinnen. Von allen ihren Versprechungen werden diese Parteien nichts halten.

Die Kommunistische Partei macht diesen Betrugsrummel der Wählerschaft nicht mit. Sie erklärt ganz offen, daß allein im bürgerlichen Parlament das Los der Arbeiterklasse nicht zu bessern ist. Die Arbeiterklasse kann sich erst dann von den Fesseln des Kapitalismus, der Ausbeutung und Unterdrückung befreien, den Achtstundentag erobern, wirkliche Lohnerhöhungen durchdrücken, wenn sie im revolutionären Klassenkampf an allen Frontabschnitten und nicht nur im Parlament der Bourgeoisie entgegentritt. In diesem Kampf das Proletariat zu führen, innerhalb und außerhalb des Parlaments an der Spitze der Massen, für die Notwendigkeiten des Tages, sowohl wie für unsere letzten Ziele, die Diktatur des Proletariats und die Errichtung des Sozialismus — einzutreten, — das verspricht die Kommunistische Partei, das versprach sie — und das hat sie gehalten.

Schärfste revolutionäre Kritik des bürgerlichen Staates im Parlament, unermüdliches Vorstoßen gegen die Schranken der bürgerlichen Gesetze, gegen den Schlichtungsschwindel, gegen den Abtreibungs-Paragraph 218, gegen Zoll-, Miet- und Steuerwucher, rücksichtslose Entlarvung dieser bürgerlichen Scheindemokratie als der Klassenherrschaft, der Diktatur der Großbourgeoisie, Enthüllung der Bürgerblock- sowohl wie der Koalitionspolitik als arbeiterfeindlicher Interessenpolitik der besitzenden Klasse, unerschrockenster Kampf gegen jeden Versuch, die Welt durch neuen Krieg mit neuen Strömen von Blut und Tränen zu überschütten, unermüdliche Agitation für die Sammlung und Organisierung des Proletariats als Klasse unter Führung ihrer Klassenpartei, der Kommunistischen Partei — das sind unsere Losungen, um die wir besonders dann recht kraftvoll im Parlament auftreten können, wenn außerhalb des Parlamentes, wenn in Betrieb und Gewerkschaft, in den Wohnbezirken, den Städten und Dörfern die Werktätigen mit uns den Kampf führen und sich nicht auf die Handlungen unserer Führer im Parlament verlassen.

Wenn wir Euch versprechen, rücksichtslos für Eure Interessen einzutreten und dabei nicht den Einsatz der Freiheit und des Lebens unserer Spitzenfunktionäre zu scheuen, so erwarten wir von Euch umgekehrt das Versprechen, in den vor uns stehenden Sturmtagen fest zur Kommunistischen Partei zu stehen und mit ihr allen Verleumdungen und Verfolgungen zum Trotz den Kampf durchzuführen bis zur größtmöglichsten Erfassung der Massen in der proletarischen Einheitsfront, bis zur festen Bildung des Bündnisses zwischen Industrie- und Landproletariat, zwischen Dorf und Stadt, bis zum Sturz der bürgerlichen Diktatur, bis zur Errichtung der Herrschaft der Arbeiter und Bauern, bis zum Aufbau des Sozialismus.

Gebt nicht nur morgen Eure Stimme ab für die Liste 5, für die Kommunistische Partei, sondern kämpft mit uns unermüdlich für die Befreiung der Arbeiterklasse, und zwar in dem Sinne, wie schon die Begründer des modernen Sozialismus Marx und Engels es ausgesprochen und Wilhelm Liebknecht besonders treffend in einem Vortrage vor Berliner Arbeitern in fo[...] gelegt hatte:

„Der Sozialismus ist keine Frage der [...] mehr, sondern einfach eine Machtfrage [...] keinem Parlament, die nur auf der Straße [...] dem Schlachtfeld zu lösen ist, gleich jeder anderen [...] frage."

In diesem Sinne macht den Wahltag zu einem [...] tag der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie, [...] waltigen Sieg der Partei der Arbeiterklasse, der [...] Trustbourgeoisie, Reaktion und ihre Helfer [...]

Für uns ist der Kampf mit dem 20. Mai nicht [...] Im Gegenteil!

Der nächste große Stoß erfolgt am 27. Mai, [...] mit uns in Berlin zum Reichstreffen des R[...] marschieren mußt!

Von Reichsbanner-Faschisten niedergeschossen

Ein Reichsbannermann von seinen eigenen Kameraden erschossen — Die Reichsbannerstr[...] der Polizei verhaftet — Ungeheure Empörung der Hamburger Arbeiterschaft

(Eig. Drahtb.) **Hamburg, 18. Mai.**

Wohl an die 40 Lastautos waren es, auf denen gestern Tausende von roten Frontkämpfern und sonstigen revolutionären Arbeitern und Arbeiterinnen Propaganda für die Liste 5 der Kommunistischen Partei machten. Ueberall, wohin sie kamen, wurden sie von der werktätigen Bevölkerung stürmisch begrüßt. Tausende von Sympathisierenden begleiteten den Propagandazug. Sprechchöre riefen immer wieder ihren Mahnruf: „Wählt Liste 5!" Immer größer wurde die Begeisterung der Menge, als der Zug durch Barmbeck fuhr.

Schließlich kam er auch in die Vogelweide und in die Volksdorfer Straße. Hier befindet sich die Kellerwirtschaft von Willi Krause, das Vereinslokal der Sport-Rige (lies Rollkommando) des Reichsbanners. Als das Auto in Sicht kam, traten eine Anzahl Reichsbannermitglieder vor das Lokal und

schmähten die auf dem Auto befindlichen roten Frontkämpfer mit Beleidigungen, wie „Rot-Front-Lumpen!", „Kommunistenpack!"

Die auf dem Auto fahrenden Kameraden und Genossen konnten die Worte anfangs nicht verstehen, und da sie dieselben für freundschaftlich hielten, riefen sie noch ein kameradschaftliches „Rot Front!" herüber. Die Spalier bildende Menge verbot den Reichsbannerleuten ihre Pöpeleien. Aber diese von ihren Führern aufgehetzten Elemente pöbelten und schimpften weiter und schnitten die flegelhaftesten Grimassen. Als die erregte Menge sie in derben Worten zurechtwies,

schlugen die Reichsbannermitglieder auf die Bevölkerung ein.

Jetzt erst wurden die roten Frontkämpfer auf die provokatorischen Absichten dieser Elemente aufmerksam. Die Reichsbannerleute kehrten in die Wirtschaft zurück, und als die Autos sich in Bewegung setzten und weiterfuhren,

ertönten in schneller Folge 15 bis 20 Schüsse, die aus dem Keller von den Reichsbannerleuten abgegeben wurden.

Furchtbar war die Wirkung der einschlagenden Geschosse auf dem vollbesetzten Auto. Sofort sanken fünf Kameraden schwer verletzt nieder. Wie niederträchtig der Ueberfall ausgeführt wurde, zeigt sich daran, daß der Genosse Pichal, Mitglied des DMV., wohnhaft Westerkamp 16, in dem Augenblick, wo er die Quer[...] Musizieren ansetzen wollte, zwei Schüsse in den Arm [...] Bauchschuß erhielt. Der Arbeiter Röhrig, Mitglied [...] wohnhaft Hausdorfer Straße 28, erhielt einen Bauch[...] Maler Berger, Mitglied des BGB., wohnhaft Küh[...] erhielt einen Unterschenkelschuß, der Schlosser Pl[...] glied des DMV., wohnhaft Friedrichsberger Straße [...] Oberschenkelschuß, der Arbeiter Höflein, [...] Paulinenstraße, einen Beinschuß. Ebenso wurden [...] dem Bürgersteig stehende Personen verletzt, deren Namen [...] her nicht feststellen konnten.

Ein Aufschrei der Empörung ertönte unter der Menge, [...] gegen das Lokal losging. Aus dem Lokal wurde aber [...] schossen. Zu den Personen, die vor dem Lokal standen und [...] herausschießenden Reichsbannerleuten getroffen wurden, [...] auch der Reichsbannermann Thiedemann. Er war [...] dem Lokal herausgegangen und wollte sich an [...] — Laternenanzünden — begeben, als er, der mit dem [...] Lokal stand, von hinten einen Kopfschuß erhielt, [...] fort zu Boden streckte.

Es steht also bereits zweifelsfrei fest, daß Thiedemann [...] seinen eigenen schießwütigen Genossen niedergeschossen worden ist.

Trotz dieser unerhörten Bluttat des Reichsbanner-Rollkommandos, die sicherlich große Empörung bei allen ehrlichen Reichsbannerkameraden auslösen wird, bewahrten die RFB.-Kameraden [...] Disziplin. Sie sprangen sofort von den Autos, drückten [...] die das Lokal stürmen wollte, zurück und sperrte die [...] Polizei erschien. Unter dem Eindruck der Tatsachen [...] Polizei acht Reichsbanner-Schießhelden verhaften, bei [...] volver und zahlreiche abgeschossene Patronenhülsen [...] werden konnten. Sogar die eingreifenden Polizeibeamten [...] ten die bewunderungswürdige Kaltblütigkeit der RFB[...] und der einzelnen Kameraden und Genossen lobend [...] heraus erklärten die Polizeibeamten auf der Wache [...] beck, die Schießerei des Reichsbanners sei ein Skandal. Ein [...] Polizeibeamter äußerte ironisch:

„Morgen wird das „Hamburger Echo" natürlich [...] schreiben, daß die Kommunisten es gewesen seien, [...] doch das Gegenteil feststeht.

Während ein Teil der Arbeiter für die Ueberführung [...] wundeten ins Barmbecker Krankenhaus sorgte, wo die [...] Pichal, Röhrig und Ploß schwer darniederliegen, [...] die gerade in dieser Gegend zahlreichen parteilosen und [...] kratischen Anwohner aus den Häusern und hätten die Reichsbanner- leute gelyncht, wenn unsere RFB.-Genossen sie nicht geschützt [...] Als die Rollkommandohelden von Sipos verhaftet und [...] wurden, ertönte immer wieder der Schrei:

„Mörder!"

Die Bevölkerung befindet sich in nie gekannter Erregung [...] gemein wird betont, daß gerade diese Sport-Rige eine der [...] sten Schlägertruppen ist, deren Führer Hannemann [...] mehrfach an solchen Schlägereien beteiligt haben soll. [...] anderen Stellen der Stadt haben die Rollkommandos [...] Ueberfälle ausgeführt. So wurde in der Hardenstraße [...] sozialfaschistischen Elementen das Vereinslokal des RFB. [...] mert und zwei anwesende Arbeiter blutiggeschlagen. — [...] ging es mit Knüppeln und Wimpelstangen von den Rei[...] autos gegen die vorbeifahrenden roten Frontkämpfer. [...] sultat der ununterbrochenen Verhetzung durch die sozial[...] schen reformistischen Gewerkschafts- und Reichsbannerführer [...] Hetze gegen die KPD. trägt blutige Früchte. Die [...] gestern in Barmbeck fielen, werden ein anderes [...] den, als die SPD.-Führer erwarten. Sie sind die [...] Urheber dieser Zusammenstöße, aber sie werden [...] Quittung dafür erhalten.

Gemeine Verleumdungen

(Eig. Drahtmeldg.) Hamburg, [...]

Heute morgen wurde an den Hochbahnhöfen folgendes [...] herausgegeben, das eine einzige niederträchtige Verleumdung dar- stellt:

Zwei Reichsbannerleute ermordet

Arbeiter, Volksgenossen! Völkische und kommunistische [...] taten sondergleichen haben ganz Hamburg in Erregung [...] Am 17. Mai morgens 12.30 Uhr wurde der Reichs[...] Franz Heidorn erschossen. Den völkischen Mordbuben [...] des Arbeiterleben zum Opfer gefallen. Am [...] haben Bolschewiken das Lokal von Krause, Vogelweide, [...] In der Abwehr wurden dann auch einige Kommunisten [...]

Das Reichsbanner Schwarz-[...] Hamburg.

Dieses Flugblatt geht zweifellos von der Reichsbanner[...] aus. Die verlogenen Gesellen, die hier bewußt die Tatsachen [...] Kopf stellen und den vom Rollkommando verübten Mord [...] Kommunisten in die Schuhe schieben wollen, [...] es nicht, den Namen eines Verantwortlichen [...] dieses Schmutzblatt zu setzen. Aber auch diese [...] das Blut nicht von den Händen des sozialdemokratischen [...] mandos abwaschen können.

Reichsbannerleute selbst sind Zeugen. Reichsbanner[...] haben gestern abend in der Gastwirtschaft Hertel, [...] Straße und Vogelweide, unumwunden erklärt, daß [...] seinen eigenen Kameraden den tödlichen Kopfschuß [...] Zeugen sind sowohl die Gäste als auch die Wirtin.

Eine Adresse an die Futterkrippen-Sozialisten

„...Ich kann es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, weiterhin in den Reihen einer solchen Partei zu stehen..."

Ein Funktionär der Ortsgruppe Bitterfeld ist unter folgender Erklärung, die an den Parteivorsitzenden der SPD., Lebbin, Bitterfeld, gerichtet ist, aus der SPD. ausgetreten:

„Die Haltung der Partei während des Wahlkampfes und ihre Stellung zu allen politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen zeigt, daß die SPD. mit den Grundsätzen von Marx und Engels nichts mehr zu tun hat.

Für Genossen, die auf dem Boden des historischen Materialismus stehen, ist in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands kein Platz mehr.

Der Wahlkampf und die politische Stellungnahme der Partei beweist, daß ihr der Kampf um staatliche und kommunale Positionen bei weitem wichtiger ist, als eine klare und eindeutige Interessenvertretung des Proletariats. Aus diesem Grunde sehe ich mich gezwungen, der SPD. den Rücken zu kehren, da ich von ihr nicht erwarten kann, daß die Sozialdemokratie eines Noske und Wels jemals wieder eine Sozialdemokratie von Bebel und Liebknecht wird.

Dies zur gefl. Kenntnisnahme.

Bitterfeld, den 18. Mai 1928. gez. Otto Schmerbach."

Zu gleicher Zeit wendet sich der aus der SPD. ausgeschiedene Otto Schmerbach mit einer Erklärung an die Arbeiterschaft, die wir im Wortlaut wiederbringen:

„Während meiner Tätigkeit als Redakteur an einer bürgerlichen Zeitung reifte in mir mehr und mehr der Gedanke, daß ein Mensch, der für Recht und Wahrheit kämpft, in die Reihen des Proletariats gehört. Da nun die SPD. heute noch in großen Bevölkerungsschichten als Arbeiterpartei betrachtet und angesehen wird, entschloß ich mich, dieser Organisation beizutreten. Es gehört nicht allzuviel Zeit dazu, um zu erkennen, daß die SPD. mit einer Interessenvertretung des Proletariats nichts zu tun hat.

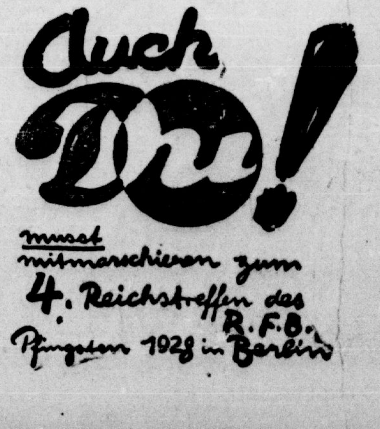
Während meiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei habe ich von Tag zu Tag mehr erkennen müssen, daß der Weg dieser Partei nie zum Sozialismus führt. Es ist das Ringen um die staatliche und kommunale Futterkrippe, was man heute in der SPD. unter Sozialismus versteht.

Das innerparteiliche Leben der SPD. spiegelt dieses erbärmliche Bild wider. Es ist ein rücksichtsloser, schäbiger Personalkampf, den man in der sogenannten SPD. treibt. Angeekelt durch diese Zustände, über die weite Arbeiterkreise nicht informiert sind, und durch den fortgesetzten Verrat an der arbeitenden Bevölkerung, kann ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, weiterhin in den Reihen einer solchen Partei zu stehen und mich dadurch mitschuldig zu machen an den Verbrechen, die gegenüber dem Proletariat begangen werden. Ich erkläre deshalb meine Mitgliedschaft und meine anderen Beziehungen zur Partei sowie Presse als gelöst. Ich halte diesen Schritt gerade jetzt für notwendig, um denen die Augen zu öffnen, die heute noch glauben, daß die SPD. eine Arbeiterpartei ist, und die ihr am Wahltage die Stimme geben wollen. Ich rufe daher allen ehrlichen und klassenbewußten Arbeitern, Angestellten und Beamten zu:

Laßt Euch nicht durch ölige Reden und Phrasen täuschen, schaut Euch die Taten dieser „Arbeitervertreter" an, dann werdet Ihr mit mir einer Meinung sein, daß die Stimme des schaffenden Volkes am morgigen Sonntag nur der KPD. gehört. Wählt Liste 5!

gez. Otto Schmerbach."

Jeder Kommentar ist überflüssig. Wir glauben, daß auch die übrige Arbeiterschaft zu derselben Erkenntnis kommt und sich morgen für die KPD. entscheidet.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0002

...us dem gestrigen Lügen-„Volksblatt“

...uns natürlich unmöglich, eingehend die täglichen Schwin... ...des hallischen Organs der Vereinigten Konter... ...das unter der falschen Flagge einer sozialdemo... ...Zeitung erscheint und sich „Volksblatt“ nennt, zu wider... ...der gestrigen Nummer greifen wir an dieser Stelle drei ...die wir nur aufzählen und mit einem kurzen Kom... ...versehen können.

...an der Spitze der gestrigen Ausgabe des „Volksblatt“ ...Schwindelmeldung über die scheußliche Schießerei der ...berichten wir über den wahren Tat... ...anderer Stelle. Wir stellen nur fest, daß das „Volks... ...die gesamte sozialdemokratische Presse die Dinge auf ...und den Kommunisten die Schießerei in die Schuhe ...hat, obwohl durch die polizeiliche Festnahme der Reichs... ...auch behördlicherseits festgestellt ist, daß ...Republikschützer ihre eigenen Kameraden er... ...und vier RFB.-Leute schwer verletzt haben. Zur Illu... ...des von uns oft angeprangerten journalistischen ...tums des „Volksblatt“ wollen wir hierbei nur ...daß die Tatsache, daß am selben Tage in Hamburg zwei ...arbeiter von Hakenkreuzlern niedergeschossen ...der dritten Seite des „Volksblatt“ in ganz kleiner Auf... ...gebracht wird. Das geschieht mit der offenbaren Absicht, ...gegen die Kommunisten vor den Arbeitern in ...Aufmachung zu bringen und die wirklichen Schand... ...der Hakenkreuzler vor der Arbeiterschaft ...verschleiern.

...möchten wir nur feststellen, daß der von uns in der ...Nummer angekündigte Schwindel über Max ...prompt gestern im „Volksblatt“ erschienen ist. Näher ...einzugehen erübrigt sich durch den von uns bereits gestern ...Brief des Genossen Max Hoelz.

...: Das „Volksblatt“ vom Dienstag brachte ...Drahtmeldung über den Bankrott des Suhler ehe... ...ultralinken, heute sozialdemokratischen Verräterorgans ...“. Am Schluß dieser Meldung heißt es:

„...Sozialdemokratie denkt natürlich nicht daran, den ban... ...„Volkswillen“ zu übernehmen oder gar zu sanieren. Die ...nistische Presse behauptet trotzdem dreist und frech das ...teil.“

...zwischen ist der Uebertritt der Familie Heym mit ihrem An... ...zur SPD. und die Uebernahme des „Volkwillen“ durch die ...nunmehr endgültig erfolgt. Ohne jeden Kom... ...bringt in der gestrigen Ausgabe das ...„Volksblatt“ diese Meldung.

...enthalten uns zu diesen Feststellungen jeglichen Kommen... Die Arbeiter mögen sich selbst ein Bild über diese ...weise einer sozialdemokratischen Zeitung machen.

...rich Schmitt, bester DMV.-Vertrauensmann im Leuna-Werk

...Zeugnis des reformistischen Verbandsangestellten Heine in Halle

...Wahlbomben veröffentlichte die SPD.-Presse gestern ein ...sortium von Lügen über den Genossen Heinrich ...itt, der als bekannter Betriebsarbeiter auf unserer Reichs... ...aufgestellt ist. Als besonderen Schlager verbreiten sie die ...daß Genosse Schmitt Streikbrecher gewesen sei und daß ...seit 1924 gewerkschaftlich organisiert wäre.

...gegenüber stellen wir fest, daß Heinrich Schmitt seit 1918 ge...schaftlich organisiert ist. Daß er wegen seiner Kandidatur auf ...Liste der gewerkschaftlichen Opposition zum Betriebsrat im ...Werk aus dem DMV. 1924 ausgeschlossen wurde, gereicht ...ihm, sondern den reformistischen Bonzen zur Schande.

...daß er nach einigen Monaten wieder aufgenommen ...mußte, haben die Reformisten nur bewiesen, daß sie mit ...schluß einen groben Fehler begangen hatten.

...Verleumdung, daß er Streiksbrecher gewesen sei, stellen ...daß er sich im Gegenteil an allen im Leuna-Werk, wo er ...beschäftigt war, stattgefundenen Bewegungen beteiligt hat ...sonders seit 1921 als Funktionär dabei tätig gewesen ist. ...die SPD.-Presse das Beispiel des Genossen Mory anzieht, ...weis dafür, wie andere Kommunisten auf Grund von Streik... ...entlassen sind, so wollen wir daran erinnern, daß Ge... ...Mory auf persönlichen Entschluß damals das Werk verließ, ...eine Streikbewegung im Gange war oder Beschlüsse zu ...solchen gefaßt worden wären.

...wollen wir aber noch erwähnen,

...der reformistische Gewerkschaftsangestellte Heine in ...es dem Genossen Schmitt schriftlich gegeben hat, daß ...so gut wie er die Arbeit für den DMV. im Werk geleistet hat.

...Schluß sei nur noch einmal erwähnt, daß Heinrich Schmitt ...1918 politisch organisiert ist und auch schon vor ...Kriege in der alten SPD. Funktionen ausgeübt hat.

Der Wahlkampf in Deutschland und die Sozialdemokratie

Von Wilhelm Koenen (Berlin)

Die deutsche Sozialdemokratie ist völlig prinzipienlos, wie man es eben nur auf dem äußersten rechten Flügel der bankrotten 2. Internationale sein kann, in den Wahlkampf gezogen. Was der Tag gerade bringt, danach richtet sich ihr Wahlprogramm. Welche Phrase jetzt für den Wählerfang sich eignet, danach richten sich ihre Losungen. Sogar das unmittelbare politische Ziel, das sich die SPD. für diese Wahlen gesteckt hat, wird verhüllt und verschwiegen. Von der Großen Koalition, von einer gemeinsamen Reichsregierung mit der Stinnes-Stresemann-Partei ist in keinem Wahlaufruf, in keiner Wahlkundgebung, in keinem offiziellen Dokument der Sozialdemokraten die Rede.

Herr Severing entwarf schon bei Beginn des Wahlkampfes in einem Artikel: Unsere Aufgaben, ein Programm der kommenden Koalition, ohne sie zu nennen. Sein Nachfolger Grzesinski erklärte feierlich: Dieser Staat ist unser Staat, ein Staat der Arbeiter. Und Leipart, der ADGB.-Führer, schreibt in seinem Mai-Artikel bereits:

„Wir haben immer das Wohl des ganzen Volkes und das Interesse des Staates (!) im Auge.“

Artur Crispien, immerhin auch einer der Parteivorsitzenden der SPD., sagte im gleichen Sinne in seiner ersten Berliner Wahlrede: „Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die nicht ein besonderes Klasseninteresse anderen Volksgenossen aufdränge.“ — Tiefer gehts schon wirklich kaum noch mit der internationalen völkerbefreienden Sozialdemokratie.

Hat man so seiner Koalitionssehnsucht bis zur völligen Preisgabe Ausdruck gegeben, so mußte man doch, um die Massenstimmung für sich zu gewinnen, auch noch andere Walzen spielen. Und so klingt es laut vernehmbar von den Grammophonplatten und aus den Wahlaufrufen, daß die Sozialdemokratische Partei für die Befreiung der Arbeiterklasse und für den Sozialismus eintrete. Durch die Demokratie den Sozialismus zu verwirklichen, das sei das Endziel ihres Kampfes.

Von Wirtschaftsdemokratie ist in diesem Wahlkampf offiziell recht wenig die Rede. Das Schlagwort ist noch nicht genügend populär, um damit Stimmen fangen zu können. Herr Crispien hat es deshalb als Betriebsdemokratie vulgarisiert. Aber auch diesen, in der Zeit der Trustherrschaft so lächerlichen Trick überbot er selbst noch durch seinen im „Vorwärts“ fettgedruckten Satz:

„Der größte Revolutionär, das sind die modernen Großbetriebe, das internationale Kapital.“

Und man will, daß die Arbeiter wirklich an diesen „Revolutionär“ glauben. Er soll nicht nur den allgemeinen Fortschritt, sondern auch Verständigung und Frieden bringen. Wörtlich hieß es schon im Mai-Artikel über den Kali-, Chemie- und Eisenpakt der deutsch-französischen Kapitalisten:

„In dieser internationalen kapitalistischen Konzentration ruhen die Wurzeln der deutsch-französischen Verständigungspolitik.“

Kein Wunder, daß der politische Führer der Trustbourgeoisie, der Großkapitalisten, Herr Gustav Stresemann, täglich gefeiert wird als der Mann, der die einzige richtige patentierte Außenpolitik der deutschen Sozialdemokratie in der praktischen Wirklichkeit durchführt. Die Rolle des internationalen Großkapitals als „Befreier Deutschlands“ betont der „Vorwärts“ am 8. Mai nochmals in einem langen programmatischen Artikel, „Der Weg zur Befreiung“, worin er für die Aufnahme von Auslandsanleihen als Mittel zur Hebung der deutschen Wirtschaft, zur Erleichterung der Reparationszahlungen eintritt.

Immer mehr wird im Wahlkampf der eigentliche Klassengegensatz dadurch verstärkt, daß die Kommunisten als die einzige revolutionäre Arbeiterpartei mit Haß und Feindschaft von den Vertretern aller regierenden Parteien der Weimarer Koalition wie des Bürgerblocks verfolgt werden.

Die SPD. aber wird nach diesem Wahlkampf, der ihr nur einen Pyrrhussieg bringen kann, mehr denn je als eine bürgerliche Partei dastehen.

Daß nun die SPD.-Presse ihre Dreckkübel erst am letzten Tage vor der Wahl ausgegossen hat, ist Beweis genug dafür, daß sie selber von der Lügenhaftigkeit ihrer Behauptungen überzeugt war, weil sie eine weitere Verbreitung unserer Richtigstellung vor der Wahl natürlich fürchten mußte. Auch dieses Mal verfolgte sie ihren Grundsatz:

Verleumde nur feste drauf los, es bleibt schon was hängen.

Bergarbeiter, laßt Euch nicht irreführen!

Unser der Sieg am 20. Mai — Wählt Liste 5!

Von O. Schlag, Deumen

In einem Artikel des Zeitzer „Volksboten“ (und inzwischen auch im „Volksblatt“) will man mich für einen „Betriebsmord“ aus dem Jahre 1926 verantwortlich machen. Mich soll die Schuld an dem Tode des verunglückten Kameraden Otto Sonntag treffen. Eine so gemeine Wahllüge ist mir denn doch noch nicht passiert!

Wie lagen die Dinge? Die beiden sozialdemokratischen Kollegen Kind und Faulwetter, Arbeiterratsmitglieder, arbeiteten tags zuvor in der Nähe der Unglücksstelle, währenddem ich nicht beschäftigt in dieser Nähe war.

An der tags darauf vorgenommenen Untersuchung wurde ich, da ich Nachtschicht hatte, nicht hinzugezogen. Trotzdem ich dem Betriebsführer Vorwürfe über die leichtfertige Aufstellung des Dreibocks, der Todesursache, gemacht und verlangt hatte, wenn die Untersuchungskommission kommt, möchte ich benachrichtigt werden. Ich wurde nicht benachrichtigt, sondern das sozialdemokratische Arbeiterratsmitglied Faulwetter wurde hinzugezogen. Nach erfolgter Rücksprache mit demselben war für mich klar, daß der Kollege Faulwetter das Untersuchungsprotokoll hätte anders abfassen lassen müssen. Ich nahm Rücksprache mit der Familie Sonntag, um die Klage vorwärts zu treiben. Diese erklärten mir jedoch, aus Gründen, die ich hier nicht preisgeben will, davon Abstand zu nehmen. Die Dinge wurden nun nochmals mit dem Arbeiterrat besprochen, wobei von fünf sozialdemokratischen Arbeiterratsmitgliedern zwar die Unterschrift des Kollegen Faulwetter zum Protokoll gegeißelt, mir aber kein Auftrag erteilt wurde, Klage gegen die Betriebsleitung zu führen. Dieses wahrheitsgemäß über den Dreibock.

Nun etwas zur Genossenschaftstreue: Mein Umsatz betrug im letzten Geschäftsjahr über 1700 Mark. Wie hoch ist aber der des Einsenders und der des zukünftigen Amtsvorstehers? Die gemeinen Verleumdungen in der SPD.-Presse locken keinen Hund hinter dem Ofen hervor und werden nur die eine Wirkung haben, daß die Arbeiter die politische Armut der SPD. und ihre niederträchtige Verlogenheit erkennt.

Der „Sozialist“ Thomas

Albert Thomas läßt sich durch die bürgerlichen Agenturen berichtigen. Er läßt eine Erklärung los, in der er mit keinem Wortlaut berichtigt, die Lobreden auf den Faschismus in Rom gehalten zu haben, sondern lediglich bestreitet, dem Faschismus beigetreten zu sein (was niemand behauptet hat). Er sei ebenfalls Sozialist (aber was für einer!) geblieben, wie während des Krieges, als er Munitionsminister war. Seine Gastrolle in Rom begründet er mit seinem Amte.

Damit hat Thomas selbst eingestanden, was die SPD.-Arbeiter nie recht geglaubt haben. Er ist „Sozialist“ geblieben, dafür verherrlicht er den Faschismus. Der heutige „Vorwärts“ bringt diesen Artikel von Thomas unter der Ueberschrift: „Eine Antwort von Thomas“, Unterüberschrift: „Seine Italien-Reise war dienstlich und unpolitisch.“

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Im Stettiner Fememord-Prozeß wurde ein Lokaltermin auf dem Fort Tschernow abgehalten. Die Presse wurde auf Antrag des Reichswehrministeriums nicht zugelassen.

Die letzte Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiterverbandes, Zahlstelle Merseburg, nahm eine Resolution an, die sich gegen die Schreibweise des „Proletarier“ wendet, der nur eine Wahlzeitung für die SPD. darstellt.

Den verhafteten ungarischen Kommunisten wurde in Wien eine Haftverschärfung auferlegt. Es wurde ihnen der Empfang selbst ihrer nächsten Verwandten verboten. So durfte die Frau des Genossen Lukacs ihren in Haft befindlichen Mann nicht besuchen.

Der aus England ausgewiesene Großprinz Carol von Rumänien ist in Brüssel eingetroffen.

Das Gebiet der Sowjetunion ist von dem afghanischen Emir Aman Ullah am 18. Mai verlassen worden.

Wie WTB. aus Moskau zu melden weiß, hat der Gerichtshof zu der Ladung weiterer Zeugen im Schachty-Prozeß Stellung genommen. Der Antrag der Verteidigung auf eine solche Zeugenladung wurde vom Gericht abgelehnt.

In Nicaragua sind neue Kämpfe ausgebrochen. Die Amerikaner sollen eine Anzahl Verletzte durch die Aufständischen erlitten haben.

...ntralhalle Zeitz
Donnerstag bis Sonntag
...spannender Großfilm
Petronella
(Rivalen der Berge)
...Hochgebirgs-Drama mit einem Stab erster deutscher Darsteller *1224
...der reichhaltige bunte Teil
...Werktags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Sigurd das Rad für Alle
unverwüstlich, von schneidigem Bau und spielendem Lauf. 3 Jahre Garantie! Besonders niedrige Preise, weil
direkt ab Fabrik.
Spezialrad schon für M. 38.-
Fahrradteile, Photos und Sportartikel, Musikwaren, Uhren, Geschenk- u. Haushaltartikel sehr preiswert in nur bester Qualität. Hunderttausende zufriedene Kunden! Verlangen Sie kostenlos und ohne Kaufzwang den Prachtkatalog der
Sigurd Gesellschaft Fahrrad-Fabrik Hassel 482
bequeme Teilzahlung

Wo speise ich gut und billig im Volkspark?
Burgstraße 27 Tel. 21107

Maler-Schablonen in großer Auswahl 1520
Streichbürsten, Pinsel u. Farben in guter Qualität billigst im
Drogenhaus Panzer-Preß
Zeitz, Wasservorstadt 17

...Radfahrer-Bund ...Ortsgr. Zeitz
...den 20. Mai, 17 Uhr, ...Deutschen Haus“, Aue:
...verbunden mit Sportball
...der Wahlresultate
...freundlichst laden ein *1523
Der Wirt

Bettstellen mit Auflagen
Federbetten
Küchen
Tische, Stühle
Kleiderschränke
Vertikos
Plüschsofas
billigst *1516
Rosa Gottschalk
Weißenfels
Fischgasse 31

Prima fettes — Mastfleisch — sowie alles andere empfiehlt
Max Frommelt
*1522 Zeitz
Barzellenstr. 15

Sommerjoppen in Schilfleinen, Loden
Lüsterjoppen blau und schwarz
Windjacken für Damen u. Herren
Arbeitsanzüge in blau und grau Köper zu billigsten Preisen
Max Gaudes
Zeitz 1521
Donaliesstraße 1
an der Auebrücke

Einen großen Posten
Prima Landschweinefleisch m. Kn. 0,80
„ Fettes und Schmeer . . . 0,80
Hochfeine frische Blut- u. Leberw. 1,00
Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren gut und billig. *1528
Paul Kalb, Zeitz

Alle Bücher empfehlen die Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1

Zuverlässiger Zeitungsträger für Mori gesucht. Meldungen sind an den Verlag Klassenkampf, Halle (S.), Lerchenfeldstraße 14, zu richten

...Damen- und Kinderkleider, ...Blusen, Schürzen sowie ...Bett- und Leibwäsche ...alle Herren-Artikel ...zu billigsten Preisen
...Zinke, Weißenfels
...Straße 19 (Gasthof zur Sonne)

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

...neueste Auflage!
...Das Gesetz ...Bestimmungen Preis 40 ₰
erhältlich in der ...Buchhandlung Halle
...Lerchenfeldstraße 14
...Filialen im Bezirk

Gardinen in großer Auswahl a. bequeme Teilzahlung ohne Preisaufschlag
Einhorn
Weißenfels
Leipzigerstr. 17

1297
Empfehle diese Woche bestes, jung., fettes Mastfleisch
Rouladen Jungen Leub., Schmer, Fett sowie alle Sorten Wurst mit Schweinefleisch gemischt
Dix Nachf., G. Reif,
Zeitz, Scharrenstr.
Telephon 438

Werbt für die „Rote Hilfe“

Werbt Abonnenten für die Parteipresse!

Garantie-Fahrräder
Markenfreilauf, Ia Bereifung, fracht- u. verpackungsfrei, g. Teilzahlg.
Spezialrad geg. bar M 39.50
Anzahlung M 10.- Wochenrate M 2.50
Illustr. Katalog kostenlos
Autofahrag G.m.b.H.
Alexandrinenstr. 26
Berlin-SW 68/ 322

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0003
DFG

EINE SENSATION: UNSER PFINGSTVERKAUF!

HERREN!

Braune Schnürschuhe Original-Goodyear-Welt bekannt gutes Fabrikat . **12⁵⁰**

Braune Schnürschuhe „Orig.-Goodyear-Welt" mit 6monatiger Garantie, Gummisohle, Gelegenheitskauf **14⁵⁰**

Braun Boxcalf-Schnürschuhe in neuer, breit eineckiger Form Feinste Kappenarbeit . . . . . 21,— **18⁵⁰**

DAMEN!

Spangenschuhe in allen Modefarben, wie beige-rosé, rosenholz, elfenbein, rot, braun u. a. mit L. XV., auch Blockabsatz, riesige Auswahl **12⁵⁰**

Steg-Spangenschuhe, nußfarbig mit L.XV.-Abs., auch beige und hellbraun, 1 Spange, mit Blockabsatz, besondere Gelegenheit . . **14⁵⁰**

Mode, beige, nuß, elfenbein, beige-rosé, darunter 1 Spange, Steg- u. Kreuzspang., auch Pumps m. L. XV. u. T. auch Blockabs., hervorr. Fabr. **16⁵⁰**

KINDER!

Rote Spangenschuhe die Mode der Kleinen 23/26 **5,90** 27/30 **5,25** 30/32 **4²⁵**

Beige-rosé Spangenschuhe 31/35 **8,90** 27/30 **7,90** 25/26 **6,90** 23/24 **6²⁵**

Sandalen, Turnschuhe, Sandaletten usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen

HALLE A.S. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstr.

SCHAUBURG

Tel. 29832 Inh.: Rud. Hevander Gr. Steinstr. 27 28

Der Andrang ist gewaltig
Hunderte fanden täglich keinen Einlaß bei dem großen Russen-Film

10 Tage
die die Welt erschütterten
(Oktober) 1743

Ein russisches Monumental-Gemälde und Kulturdokument a. d. Jahre 1917, welches für das Schicksal Europas bestimmend war

120000 Mitwirkende

Rußlands größter Regisseur, Gestalter und Beherrscher der Masse, **S. M. Eisenstein**

Die gewaltigen Ereignisse, die ein Sechstel des ganzen Erdballes völlig umgestalteten und die übrige Welt erschütterten, gibt dieser überwältigende, hochdramatische Film in stark realistischen, packenden Bildern genau wieder

Außerdem das lustige und aktuelle Beiprogramm

Bedeutend verstärktes Orchester

Pfülzer Schießgraben

Morgen, Sonntagnachmittag
1732 **Gr. Freikonzert**

Abends Bekanntgabe des Wahlresultates

Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Streller**

Fahrräder

kaufen Sie in jeder Preislage von RM **50,00** an aufwärts bei

Hannibal-Gesellschaft Halle (Saale)

Lützener Straße 1 (Eingang durch die Raffineriestraße)

Billigste Bezugsquelle für Fahrradzubehör

Lauschecken . . . . RM 2,25 2,75 3,25 4,— usw.
Luftschläuche . . . . RM 0,90 1,05 1,30 1,60
Pedale RM 1,75 1,80 2,10, Ketten RM 1,50 1,80
Schutzbleche . . . 90 ₰, Lenker . . . RM 2,70,
Felgen . . . RM 1,00 Holzfelgen . . . RM 5,00
Speichen . . . . 2 ₰ Glocken . . . . 30 ₰
Spezialzubehör für Rennfahrer 247

Stadt-Theater

Sonntag 19½—22½ Uhr
Der Rosenkavalier
Sonntag 19½—22½ Uhr
Wie einst im Mai

Thalia-Theater

Sonntag 20-22½ U.
Frau Käthes Versuchung

Walhalla

Tel. 283 58
Täglich 20 Uhr
Der große Lacherfolg
Die **Tugendprinzessin**
Operette in 3 Akten
Musik v. K. Zorlig
Gastspiel des beliebten Komikers **Hugo Claus**
sowie die glänzende Berliner Besetzung
Gewöhnliche Preise ab 60 ₰

Rakete

Das Haus der guten Kleinkunst
Fred Kaiser-Ensemble
mit den beliebten Hallensern
Fritz-Therm-Silvare
Von heute an ständdich
3 tolle Burlesken
Sie lachen Tränen!
Sonntag nachmittag 4 Uhr • Lang-Tee
Abends: 1733
Fred Kaiser-Ensemble mit 3 Possen

Edison-Theater

Goethestraße 26
Nur bis Sonntag 19 und 20.30 Uhr
Erstaufführung
„Buffalo Bill jr." und Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt! 1731
Sonntag 4 u. 6 Uhr
Erw. 50, Kind. 25 ₰
Gutergalteiner Kinderwagen billig zu verk. Dieskauer Str. 10, I.

Das Ergebnis der Wahlen

erfahren Sie 1734
Sonntag abends während und nach der Vorstellung im Modernen Theater
durch unseren Pressedienst und Rundfunk-Empfänger
Vorher der unerreichte
Varieté-Spielplan!
Karten von 50 ₰ bis 1,50 RM ab 11 Uhr vormittags im Büro

Volkspark

Morgen, Sonntag
Gr. Garten-Freikonzert
Dienstag, abends 8 Uhr
2. Sommer-Konzert
Hallisches Sinfonie-Orchester
Leitung: Benno Plätz
1731

Zoologischer Garten

Sonntag, den 20. Mai 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
20 Uhr:
Abend-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz 1738

Werbt für den Klassenkampf

Achtung! Achtung!

Sonntag, den 20. Mai, 19 Uhr
im Volkshaus Eisleben
Kameradschaftl. Beisammensein
Bekanntgabe d. Wahlresultate durch Radio
Die gesamte Arbeiterschaft ist hierzu eingeladen *1520
KPD. und RFB. Eisleben

Uhren, Sprechapparate repariert, auch komplizierteste Art, zu billigen Preisen 1736
Für Uhrfeder 2 Mk., reinigen 2.50 Mk. Gläser, sowie Zeiger von 30 Pf. an Feder für Sprechapparat 3,50 Mk.
Karl Rohrbach, Halle
Dieskauer Straße 10, I

290 von **2,00 Mk.** an
C. Klappenbach & Co., Große Ulrichstr. 41

Gießkannen 75 ₰ 95 ₰ bis 4,75 RM
Rucksäcke 60 ₰ 95 ₰ bis 6,95 RM
Isolierflasch. 95 ₰ 1,80 RM
Kinderroller 1.95 RM 3.25 RM
Schönbach Schmeerstr. 1

Restaurant Braustübl Freiimfeldestr. 17
Jeden Sonntag: Unterhaltungs-Musik
ff. Gr. Bäle u. Gebäck
Spezialität: Ia. Speise-Eis
Um gütigen Zuspruch bittet Anton Lipp

Lumpen sowie alle Rohprodukte kauft 1264
Ph. Schwabach Kaufmerstr. 44

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Schneidemühle, Zeitzer Schweiz
das angenehme Familienlokal *291
Küche u. Keller bieten das Beste
Ergebenst ladet ein **W. Prätor**

Zum Pfingstfeste
Damen-Mäntel
Kleider
Bulgaren-Blusen
Röcke
Wäsche
Strümpfe
Oberhemden
in großer Auswahl
zu meinen bekannt billigen Preisen
Hermann Kittel, Zeitz
Gr. Wendischer Berg 11
— am Turm der Drahtseilbahn —

Der **beste Beweis**
38jährige Erfahrung in **Lacken und Farben**
28jähr. Bestehen meiner Firma
Garantie
Sie bekommen nur meine Perm. Oel- und Lackfarben & Lacke in größter Auswahl. Stützen
Farben Tapeten - Kramer
Mittelwache 9/10 Tel. 2

Dürkopp-Fahrräder mit Freilauf **Nähmaschinen**
Mäntel, Schläuche, Lampen, Ketten, Pedale, Glocken billig und gut
Erdmann Leipziger Straße 3 Ecke Riebeckplatz

Bekanntmachung

Oeffentliche Sitzung der Gemeindevertretung in dem Sitzungssaale des Rathauses am Montag, den 21. Mai, 18 Uhr

Tagesordnung:

1. Ankauf der im Grundbuche von Pfiesteritz, Band III, Blatt 6[illegible] Grundstücke, nämlich der Parzellen 500/60 in Größe von 65,48 Ar und [illegible] Größe von 60,60 Ar vom Fleischermeister Franz Kunze in Halle [illegible] des am 10. d. Mts. vor dem Notar abgeschlossenen Kaufvertrages und [illegible] erteilung zur Entgegennahme der Auflassung. 2. Errichtung eines [illegible] 3. Bewilligung der Kosten für die Vertretung einer Lehrkraft an der [illegible] Mädchenschule. 4. Bewilligung einer Entschädigung für die Ausführung [illegible] Erteilung von orthopädischen Turnstunden. 5. Uebernahme des Gehaltes [illegible] einen eine höhere Lehranstalt besuchenden Knaben. 6. Bewilligung einer [illegible] beihilfe für die Ueberlassung einer Altwohnung. 7. Erlaß einer Satzung [illegible] 8. Festsetzung der von dem Bademeister Barsich zu zahlenden Pacht [illegible] 1928 für die Ueberlassung des Wirtschaftsgebäudes. 9. [illegible] 10. Einbedung des Kohlebedarfs für das kommende Winterhalbjahr. [illegible] des Schulvorstehers der gewerblichen Berufsschule auf Bewilligung einer [illegible] zur Zeitaufnahme an dem am 2. Juni d. J. stattfindenden deutschen [illegible] 12. Beit. Anträge auf Anschluß an die Wasserleitung. 13. Bewilligung [illegible] für die Herstellung einer Zinkabdeckung für die Bänder von der Schule [illegible] hauses. 14. Ueberlassung eines Gemeindegrundstücks als Baustelle. [illegible] des Jugendheimes für die von der Gemeinde zu vergebenden Arbeiten. [illegible] gaben und Verschiedenes.

Pfiesteritz, den 18. Mai 1928. Der Gemeindevorstand

Die auf dem früher Hornschen Gelände angelegten Straßen haben folgende Bezeichnungen erhalten:

a) Die parallel zur Katharinenstraße angelegte Straße heißt: Sportstraße;
b) die erste Verbindungsstraße zwischen Katharinenstraße und Sportstraße hinter der Rohrbornstraße, heißt: Rappinstraße;
c) die nächstfolgende Verbindungsstraße heißt: Raudstraße;
d) die parallel zur Sportstraße angelegte Straße, an der [illegible] „Eigenen Scholle", heißt: Reiserstraße.

Eisleben, den 11. Mai 1928. Die Polizeiverwaltung

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**
1 Pfund graue, gute, gereinigte Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M., halbweiße ha. Kilo 1,20 M., 1,40 M., weiße Kilo 1,70 M., 2,40 M., 3 M., feinste, gereinigte Halbdaunen 6 M., 7 M., 8 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Nichtgefallendes nehme ich gern zurück. Bücher u. Preisliste kostenlos
G. Benisch in Prag XII.
Anerkennungsschreiben auf Verlangen

Der Herrenhut Die Mütze
bei guter Gelegenheit
Kinderwagen
5,— 6,— 7,—
Magazin zum Pfau
Lieberoth
Halle, Leipzigerstraße 5
Nur der Wirtschaftliche kauft bei uns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0004

rbeiter, wollt Ihr ein neues 1914?

er Wahlfilm der SPD. nicht zeigt!

ann als Kaiserlicher Staatssekretär

nd, Scheidemann und Schöpf- sen Hauptquartier, während und Luxemburg eingekerkert waren

Noskes Visitenkarte

Noske standrechtlich ermordet.

vor dem Berliner Leichen- während der Ebert-Diktatur

dem einzigen wahren Republi- Wahlplakate der SPD. während der Reichspräsidentenwahl

Die Sozialdemokratie ist unter Führung von Kautsky und Hilferding dazu übergegangen, für ihre arbeiterfeindliche, den Krieg vorbereitende Politik die notwendige Theorie zu schaffen.

Ein besonderer Ausdruck für die militaristische Erstarkung Deutschlands und den Kriegswillen des neudeutschen Imperialismus ist die wachsende Vertrustung der deutschen Industrie. Das hatte

Hilferding, als er noch Sozialist war,

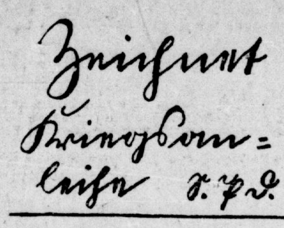
in seinem „Finanzkapital" (1910) auch bereits erkannt. Er schreibt dort auf Seite 475:

„Oekonomische Macht bedeutet zugleich politische Macht. Die Herrschaft über die Wirtschaft (z. B. der Chemiekönige! D. R.) gibt zugleich die Verfügung über die Machtmittel der Staatsgewalt. Je stärker die Konzentration in der wirtschaftlichen Sphäre, desto unumschränkter die Beherrschung des Staates."

Diese Auffassung hat Hilferding heute, nachdem er Ministerkandidat der SPD. geworden ist, fallen gelassen. Für ihn bedeutet jetzt die steigende ökonomische Macht des deutschen Finanzkapitals Pazifismus, mit dem sich die SPD. in Form einer Arbeitsgemeinschaft verbinden müsse. Und so schreibt Hilferding in der „Gesellschaft", Nr. 10 vom Oktober 1926, Seite 292:

Kapitalisten — sind „Marxisten der Tat".

„Diese Industrie (chemische Industrie) ist aber — und dies hat sie mit vielen Fertigindustrien gemeinsam — nicht in so unmittelbarem und unvermittelndem Gegensatz zur Arbeiterklasse wie die Schwerindustrie. .. Die Einstellung zu den Arbeiterorganisationen ist eine andere, eher zum Kompromiß neigende." Oder: „Die internationale Organisierung der Wirtschaft ist zweifellos ein großer Fortschritt, und diejenigen, die sie bewirken, sind Marxisten der Tat."



Zeichnet Kriegsanleihe. Reklamezettel aus dem „Vorwärts" während des Krieges

Die SPD. mit der Bourgeoisie gegen die Sowjetunion

Hilferding behauptet, der einzige Feind des Friedens sei der Bestand der Sowjetunion. Er schreibt in der „Gesellschaft", Heft 5, 1926, Seite 398:

„Die Bedrohungen des Friedens gehen heute vor allem von jenen Staaten aus, in denen die Demokratie zunächst besiegt oder noch nicht entwickelt ist und die politische Herrschaft unter verschiedenen vom Bolschewismus bis zum Faschismus (den Hilferdings Kampagnon Thomas lobte! D. R.) eigenen Formen mehr oder weniger verhüllte Militärdiktatur ist."

Aus dieser Auffassung zieht Kautsky die praktischen Konsequenzen. Er empfiehlt in seiner Schrift „Die 2. Internationale und Sowjet-Rußland" die

Bekämpfung der Sowjetunion mit Waffengewalt.

Es wäre „verhängnisvoll, wollte unsere 2. Internationale unter Hinweis auf ihre Ablehnung bewaffneter Putsche gegen den Bolschewismus von vornherein jeden Aufstand gegen ihn als konterrevolutionäres Tun verurteilen und ihren Mitgliedern in Rußland verbieten, sich an einem solchen zu beteiligen."

An einer anderen Stelle sagt Kautsky, es sei notwendig, **„daß die Sozialdemokraten mit aller Macht darauf hinwirken, entscheidenden Einfluß auf den Aufstand (gegen Sowjet-Rußland! D. R.) zu gewinnen, keineswegs ihn zu sabotieren."**

„Moderner Klassenkampf. Luther (1), Loebe (2), Geßler (3) auf einem Festessen der Trust-Magnaten

Für die SPD. bedeutet Sozialismus Krieg, der imperialistische Kapitalismus aber Frieden

Hilferding erklärt triumphierend in der „Gesellschaft", Nr. 5, 1925, auf Seite 387:

„Der Krieg (von 1914 bis 1918) hat die Situation weiter geklärt. Die alte These: Der Kapitalismus ist der Krieg, der Sozialismus ist der Friede, — ist in ihren beiden Zeilen unhaltbar geworden."

Dieser Gedanke Hilferdings bedeutet nicht nur eine Verhüllung der Kriegstreibereien der kapitalistischen Staaten, sondern sie bedeutet eine gemeine Denunzierung des Sozialismus.

Die SPD. gegen die Abrüstung

Für die Sozialdemokratie wie für alle übrigen Parteien der 2. Internationale liegt nicht etwa der Abrüstungsvorschlag der Sowjetunion in Genf in der Linie zum allgemeinen Weltfrieden, sondern nach ihrer Auffassung ist die Aufrüstung der imperialistischen Mächte dazu eine Notwendigkeit. Wenn die SPD. von Abrüstung redet, meint sie die militärische Aufrüstung, denn wie könnte es sonst kommen, daß Hilferding in der „Gesellschaft", Nr. 5, 1926, S. 397, also schreibt:

„Der Weg (zur Abrüstung. D. Red.) führt über jene Maßnahmen, die von der englischen Politik bei verschiedenen Gelegenheiten vorgeschlagen wurden."

Die tatsächliche englische Politik im Sinne der „Abrüstung" ist einmal an ihrer ablehnenden Stellung zum Abrüstungsvorschlag der Sowjetunion in Genf zu erkennen, anderenteils an der wachsenden militärische Aufrüstung, denn wie könnte es sonst englische Militärbudget betrug 1913 430, aber 1927 577,3 Millionen Dollar; die Ausgaben für die Seemacht stiegen in derselben Zeit von 236,7 auf 282,2 Millionen Dollar.

Die Hakenkreuzler-Ideologie der SPD.

Die SPD. treibt eine ungeschminkte Kolonialpropaganda. Wir lesen in der „Kolonialen Rundschau", April-Heft 1924, in einem Artikel, den **Noske verfaßt hat:**

„Ich hoffe, daß der Tag nicht zu fern ist, an dem unser Volk sein Wissen und Können auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete gleichberechtigt mit anderen Nationen in den Kolonialgebieten zum Segen der Menschheit (!) wird nutzbar machen können. . Die Sozialdemokratie ist keine Freundin der Kolonialpolitik gewesen, aber bei einem Rückblick auf 40 Jahre, die verflossen sind, stieg das Interesse mit der Verbesserung (!) der kolonialen Methoden. Die Einstellung der Partei erfuhr eine gründliche Umwandlung."

Diese imperialistische Auffassung hat Noske 1927 in derselben Zeitschrift noch einmal bekräftigt, nachdem er von seiner Studienreise in Indien zurückgekommen ist:

„Kein Sozialdemokrat, der sich um koloniale Fragen bekümmert hat, wäre bereit gewesen, auf die Kolonien freiwillig Verzicht zu leisten."

Die Politik der Volkspartei ist die Politik der SPD.

Die Politik des deutschen Finanzkapitals, die mit einer eisernen Konsequenz auf einen neuen imperialistischen Krieg gerichtet ist und von Stresemann außenpolitisch vertreten wird, wird auch von der SPD. gebilligt. Mehr noch, sie wird von ihnen gerühmt. Nach der Rede des Außenministers Stresemann am 17. Dezember 1926 wurde für die Sozialdemokratie eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

„Die sozialistische Opposition in Deutschland kann nicht mehr die der Vorkriegszeit sein. Sie befindet sich heute in der Lage, die Außenpolitik Stresemanns zu verteidigen, weil in Wirklichkeit diese Politik ihre eigene ist."

Die SPD. bereitet einen neuen 4. August vor

Die Haltung der Parteien der 2. Internationale zum Kriege von 1914 ist heute durchaus einheitlich. Das heißt also, daß praktisch den einzelnen Parteien in ihrer Stellung zu einem Kriege freie Hand gelassen ist. Die 2. Internationale rechnet mit einem Kriege und trifft alle Vorbereitungen dafür, sei es in Frankreich, England oder Deutschland. Denn Leon Blum, dieser „Sozialist", erklärte auf dem Weltkongreß der 2. Internationale in Marseille:

„Aber wenn eine wirkliche Verletzung des Friedens, wenn ein wirklich bewußter Angriff irgendeines Staates gegen einen anderen ..... vorliegt, dann allerdings darf es keine Schwierigkeiten geben für die Verteidigung des Angegriffenen und für die Unterstützung, die diesem Angegriffenen von der Gesamtheit der Mitglieder des Völkerbundes zuteil werden muß." (Protokoll, Seite 272.)

Leon Blum steht aber nicht allein da. So schreibt der „Sozialist" Deutsch in der Broschüre „Wehrmacht und Sozialdemokratie" folgendes:

„Wenn aber trotzdem ein Krieg ausbricht, werden die Arbeiterparteien, eben, weil sie zu bedeutenden Machtfaktoren im Staat herangewachsen sind, noch schwerer als zur Zeit des Ausbruches des Weltkrieges in ihrem Land ein starkes Nein entgegensetzen können. ... Kriege sind eine historische Erscheinung. Wir hoffen, daß eit kommen wird, wo sie es nicht mehr sind. ... Solange das nicht der Fall ist, werden die sozialdemokratischen Parteien nicht umhin können, die Kriege als ein entsetzliches, aber leider unter gewissen Umständen unabwendbares Unglück hinzunehmen."

Der Krieg ist für die SPD.-Führer eine Badekur

Aus Wilna sandten im Jahre 1916 die unterzeichneten Sozialdemokraten folgendes von Scheidemann fabrizierte Gedicht an einen Bierbrauereibesitzer in Insterburg, bei dem sie kurz zuvor gefressen und gesoffen hatten:

„In einer Zeit, da guter Trunk ward selten
Im Kampfe zweier Waffenwelten,
Genossen sieben Reichstagsmannen
Die dunklen und die hellen Kannen.
Aus Wilna nun vom Frühstückstisch
Begrüßen sie das Brauhaus frisch.
Mit bestem Danke!
R. Naumann, v. Böhlendorf-Kölpin, Ebert, Otto Wels, Ph. Scheidemann, Holtschke, Dr. Junck."

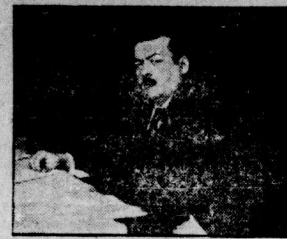
Wer hat das gesagt?

„Es kommt darauf an, daß sich endlich wieder alle Deutschen als Deutsche fühlen." Und: „Es gilt, Deutsche in der Welt endlich wieder zur Geltung zu bringen." So sprach vor 1914 Wilhelm II.; heute grölt so der gesamte Chor der nationalistischen „Retter des Vaterlandes". Tatsächlich hat den ersten Satz der Sozialdemokrat Heine und den zweiten Satz der Sozialdemokrat Severing gesagt. Und zwar geschah das in Wahlversammlungen Anfang Mai 1928 . . .

Während der Wahlpropaganda erklärte die SPD.: Wer sozialdemokratisch wählt, verhindert den Krieg. Aus obigen Zitaten ergibt sich aber, daß genau so wie 1914 bis 1918 die Sozialdemokratie jeden anderen Krieg mitmachen wird.

Arbeiter, Arbeiterin! Willst Du wieder Krieg? Nein! Dann wähle kommunistisch und kämpfe mit uns für die Beseitigung des Kapitalismus und damit für die Aufhebung jeder Kriegsgefahr.

Das wahre Gesicht der Sozialdemokratie


Eberts Lieblingsbeschäftigung — Todesurteile gegen Proleten

Holder Friede — Süße Eintracht (Noske und die Phöbus-Kumpane Geßler und Zenker)

Liebknecht — ermordet im Auftrage der SPD.

Hörsings republikanische Jugenderziehung in Mitteldeutschland 1921

Wehr-Etat bewilligt! von der „völkerbefreienden" Sozialdemokratie

Sozialdemokratischer Polizeischutz den Streikbrechern! Zörgiebels Schupo schützt Streikbrecher während des letzten Transportarbeiterstreiks in Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0005

Schlagt die Front der Preiswucherer

Sozialdemokrat und Bergarbeiterführer Löffler gibt zu, daß die SPD. für die Kohlenpreiserhöhung war

Wildschütz, den 14. 5. 28.

Werter Genosse . . ,!

In Nr. 113 unserer Zeitung lese ich, daß Ihr auf eine Anfrage an das „Volksblatt“, ob es wahr sei, daß die sozialdemokratischen Vertreter im Reichskohlenrat der Erhöhung der Kohlenpreise zugestimmt haben, keine Antwort erhalten habt.

Hierzu möchte ich Dir mitteilen, daß in einer am 6. Mai in Altenburg stattgefundenen Betriebsrätevollkonferenz der SPD.-Angestellte Löffler vom BAV. wörtlich sagte:

„Nachdem die Unternehmer alle Beweise dafür erbracht hatten (!!), daß eine Kohlenpreiserhöhung unumgänglich sei, und ich mich davon überzeugt und Klarheit darüber verschafft hatte, stimmten wir dieser Kohlenpreiserhöhung zu.“

Weiter sagte er, daß für Mitteldeutschland vorläufig keine Kohlenpreiserhöhung in Frage käme, doch müßten sie Juni—Juli herum den Winterpreis für Briketts festsetzen!

Das kennzeichnet wohl am besten diese Söldner des Kapitals. Ich bin der Ueberzeugung, daß gerade hier der Schlüssel liegt zur ewigen Versklavung der Arbeiterklasse, diese Lakeien also nicht im entferntesten an eine ernstliche Bekämpfung des Unternehmertums denken. Ich bitte Dich, werter Genosse, dieses noch vor der Wahl bekannt zu geben.

Mit kommunistischem Gruß

Arbeiterschlächter Hörsing besoffen im Reichstage

Die SPD. kann sich nicht genug tun darin, gegen das „kommunistische Rowdytum“, das „den Parlamentarismus herabwürdigt“, loszuwettern. Wir geben nachstehend ein kleines Anschauungsbild von den parlamentarischen Methoden der SPD. wieder. Dieses Bild ist gleichzeitig eine Charakteristik des Mannes, der sich den traurigen Ruf des Schlächters des revolutionären Proletariats Mitteldeutschlands erworben hat. Dieser sehr „ehrenwerte“ Mann, Hörsing ist sein Name, ist heute der Vorsitzende des Reichsbanners und hetzt in Wort und Schrift die Reichsbannerarbeiter gegen die kommunistischen Klassengenossen auf. Wir geben nachstehend einen Ausschnitt aus einem Reichstagsprotokoll des Jahres 1921 wieder. Am Präsidententisch der Sozialdemokrat Loebe.

Abgeordneter Koenen (Kommunist): Zu dieser barbarischen Tat Ihrer Noske-Garden haben . . . . .

Abgeordneter Hörsing (Mehrheitssozialist): „Du Lausejunge, Du Hund, Du Schwein!“

Abgeordneter Braß (Kommunist) zu Hörsing: „Sie haben sich wohl heute gerade gekämmt?“

Abgeordneter Koenen (Kommunist) redet trotz des Lärmes weiter.

Abgeordneter Hörsing (Mehrheitssozialist) holt mit der Faust aus, um Braß ins Gesicht zu schlagen, worauf der Abgeordnete Braß (Kommunist) ihn auf den Platz niederdrückt mit den Worten: „Mensch, sind Sie doch wenigstens hier vernünftig, wenn Sie total besoffen sind!“

Abgeordneter Hörsing (Mehrheitssozialist) ruft andauernd weiter: „Lausejunge!“

Abgeordneter Adolf Hoffmann (Kommunist — heute SPD.-Mann) mischt sich in den Streit ein, erhält von Hörsing einen Stoß vor die Brust und ruft: „Herr Präsident, hier ist ein Besoffener im Saale!“

Präsident Loebe: „Herr Abgeordneter Hoffmann, ich rufe Sie dafür zur Ordnung!

Abgeordneter Hoffmann (Kommunist): „Rufen Sie doch den betreffenden zur Ordnung, der hier stört!“

Präsident Loebe: „Herr Abgeordneter Hoffmann, es hat sich außer Ihnen niemand in diesem Augenblick einer Störung der parlamentarischen Ordnung schuldig gemacht.“

Abgeordneter Hoffmann (Kommunist): „Der Redner kann nicht zur Geltung kommen, wenn der Betrunkene hier fortwährend stört! Hörsing ist total betrunken!“

Präsident Loebe: „Herr Abgeordneter Hoffm[...] zum zweiten Male zur Ordnung.“

Abgeordneter Hörsing (Mehrheitssozialis[...] seinen Parteigenossen aus dem Saa[...]

Abgeordneter Braß (Kommunist): „Desse[...] hatte ich doch gleich gerochen. . . .“

Sozialdemokratische Arbeiter, das ist nur ein [...] parlamentarischen „Arbeit“ Eurer Führer. Wir [...] solcher Beispiele anführen. Wir erinnern nur [...] sozialdemokratische Präsident des Preußischen Landt[...] die Polizei in das Preußenparlament rufen ließ und [...] viehischen Gelächter der Deutschnation[...] die ganze kommunistische Landtagsfr[...] der Schuppo gewaltsam aus dem Saa[...] ließ. Unser alter Genosse Menzel mußte infolge [...] listischen Heldentaten wochenlang das Bett [...] diesen „Arbeiterführern“ morgen die Quittung für ih[...] Verhalten gegenüber den Vertretern des revolution[...] tariats. Keine Stimme für sie.

Alles stimmt für die Liste 5 der Kommunistisch[...]

Antwort des Vaters an seinen So[...]

Ein Faustschlag ins freche Lügengesicht der Bergholz und F. O. H. Schulz

Vor einiger Zeit erschien im „Volksboten“ sowie im hallischen „Volksblatt“ der Brief eines gewissen Max Diamant, worin er sich von der Kommunistischen Partei lossagt und die Sowjetunion in der gemeinsten Art und Weise beschimpft. Wir haben bereits kurz auf diese Notiz geantwortet. Heute geht uns ein Schreiben des Vaters dieses Max Diamant, des guten Revolutionärs, wie der „Volksbote“ ihn bezeichnete, zu, worin er auf diese „Heldentat“ seines Söhnchens Bezug nimmt.

Er teilt erstens der Bezirksleitung mit, daß sein Sohn aus der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ausgeschlossen wurde, weil er ihm übertragene Funktionen in lodderiger Weise oder überhaupt nicht ausführte.

Er hat keinen Versuch unternommen, sich vor dem Parteigericht zu rechtfertigen. Er ist vielmehr gegen den Willen seines Vaters aus der Sowjetunion abgereist, ohne seine Eltern von seinem Aufenthalt Kenntnis zu geben. Zu dem Brief selbst erklärt sein Vater:

„1. Nicht als Erster und Letzter ist mein Sohn (im Moment des schwersten Abwehrkampfes gegen die Angriffe des Weltkapitals und seiner Helfershelfer, der Sozialdemokratie, gegen das proletarische Rußland) ins Lager des Renegatentums geflüchtet. Damit ist nur die Zahl der Liste der Feinde der Sowjetunion und der Revolution in der Geschichte um eine Eins vergrößert worden.

2. Die Komintern und insbesondere die KPD. hat schon manchen Vorstoß dieser Helden zu parieren gewußt. Wir aber gehen von diesem Thema des Renegatentums zur Tagesordnung über und bauen das Vaterland des Weltproletariats weiter auf.

3. Mein Weg und der Weg meines Sohnes sind bis auf weiteres getrennt. Ich bin und bleibe, was ich war, ein treuer Soldat der Kommunistischen Armee.

Mit kommunistischem Gruß!

gez. Michael Diamant, Leningrad.“

Das ist die Antwort eines klassenbewußten Proletariers auf die Handlung eines Renegaten, die um so schwerer wiegt, da sie an den eigenen Sohn gerichtet ist. Die Sozialdemokratie aber, die daraus eine Wahlbombe gegen die Kommunistische Partei zu machen versucht, erhält einen vernichtenden Schlag, der zu gleicher Zeit ihre blöde Hetze über Sowjet-Rußland ins rechte Licht rückt. Die Arbeiter werden sich nicht irritieren lassen. Sie werden der Kommunistischen Partei, der Liste 5, morgen ihre Stimme geben!

Die SPD. bewilligt die Militär-E[...] genau wie 1914—1918

„Keinen Mann und keinen Groschen“ — so lautete [...] der Sozialdemokratie zu Bebels Zeiten. Heute lautet [...] Millionen Mark für den Wehretat! Und voller Begei[...] sich schon auf dem Kieler SPD.-Parteitag der The[...] SPD., Herr Hilferding, daran, die „wissenschaftl[...] lage für diese schnöde Wandlung zu liefern:

„Unsere Stellung in bezug auf Militärfragen hat [...] sätzlich geändert. Unsere Stellung zu[...] kann keine prinzipiell ablehnende [...] Reichswehr an sich ist ein Wehrsystem, mit dem w[...] Umständen abfinden können, vorausgesetzt, daß die R[...] die heute eine einseitige (??) ist, zu einer internation[...] Es gilt also nicht Kampf gegen die Reichsw[...] dern Kampf um die Reichswehr, um sie immer mehr (?) [...] zuverlässigen Instrument für die Republik zu machen [...] wiederum eine der großen Aufgaben, deren Erfüllung [...] lich ist auf Grund einer freibeweglichen Taktik.“

Im Zeichen dieser Bejahung der Reichswe[...] gesamte sozialdemokratische Politik. Die SPD. war es, [...] Jahren 1918 bis 1920 die Konterrevolution gegen die [...] klasse bewaffnete. Die SPD. war es, die in den weit[...] erst durch illegale und neuerdings durch legale [...] Reichswehr weiter ausbilden half.

Die SPD. für Mehl- und Fleisc[...]

Im Preußischen Landtag hielt am 2. Februar der [...] minister für Landwirtschaft, Steiger, eine Rede, in [...] arbeiterfeindliche Agrarpolitik folgendermaßen verteidi[...]

„Ich erinnere daran, daß ich in meiner Rede im [...] am 10. Januar d. J. eingehend die Stellung Preuß[...] gelegt habe und wiederhole, daß die preußische R[...] dem 11,75-Mark-Zoll für Mehl und den [...] Zoll für Schweinefleisch zugestimmt hat. (Hört, hört.) Ich mache weiter darauf aufmerksam, daß [...] ministerium im Reichsrat keinen Einspruch ge[...] vom Reichstag beschlossene Erhöhung de[...] und Kartoffelzolles erhoben hat. (Hört, hö[...] trum.) Die Mehrheit wäre sicher gewesen, dann aber [...] Erhöhungen im Reichstag, da sie der qualifizierten [...] durften, sicher nicht diese Mehrheit gefunden . . .“

Zu dieser Rede erklärte Herr Wittich, SPD.-Ab[...] für Hessen, folgendes:

„Wir erklären hier ausdrücklich, daß dem Herrn M[...] Steiger Dank gebührt für seine sachliche, obje[...] 11,75 Mark Mehlzoll. D. R.) und unerschrockene [...] dem Gebiete der Förderung der Landwirtschaft (sieh[...] Schweinefleischzoll. D. R.) in Preußen . . . Wir [...] Herrn Minister bei verschiedenen Gelegenheiten gegen[...] . . . Parteifreunden in Schutz nehmen müssen; trotzdem [...] ihm Dank.“

Arbeiter, denkt daran am 20. Mai! Keine Stimme [...]

Jede Stimme der Kommunistischen Part[...]

Kriegsberichte der SPD.-Größen

Der Zeitzer „Volksbote“ bringt in seiner Mittwoch-Num[...] langen Artikel über den Genossen Albrecht, Lützen, [...] Dreckkübel über den Genossen ausgegossen werden, weil [...] didat der Opposition zum Verbandstag des FAB. ist. Genosse W. Koenen bekommt dabei einen Seitenhieb. [...] soll durch seine „flammenden Kriegsberichte“ Genossen A[...] Militaristen gemacht haben. Der „Volksbote“-Redakteur [...] aber von einem starken Irrtum aus. Er nimmt nämlich auch andere als fanatische SPD.-Leute all seinen Sch[...] ben. Es ist doch all zu klar für jeden Arbeiter, daß dem Koenen hier Sünden angedichtet werden, die wohl auf Eb[...] und Hörsing sowie auf Kasparek und Kilian [...] während Genosse Koenen „d. u.“ war.

Herr Guske berichtigt!

Der Landrat Guske, den wir gestern in dem Artikel: „[...] ruption in der Barmat-Partei“ angriffen, sendet uns [...] gen eine mehrere Seiten umfassende Berichtigung unserer [...] tungen. Er ersucht „unter Berücksichtigung der am 20. [...] stattfindenden Wahl“ (d. h. also, im Interesse der SPD.) [...] richtigung heute noch zu bringen. Das ist uns leider aus [...] Gründen nicht mehr möglich. Wir stellen deshalb nur [...] Guske, zum Teil in sehr vorsichtiger Form, unsere A[...] streitet. Wir kommen nach der Wahl eingehend dar[...] Herr Guske!

Das Gesicht der SPD.

(Eig. Meldg.) Bochwitz, [...]

Der reformistische DMV.-Bonze Heine in Bochw[...] gestern auf die Aufforderung seines SPD.-Parteivor[...] ihn in eine Versammlung der Deutschen Volkspartei [...] kussionsredner schicken wollte: „Nein, das können wir [...] wir wissen nicht, ob wir nicht nach den Wahlen mit der Volkspartei in eine Koalition gehen.“

Gegen die Stresemann-Partei wagt man also nicht[...] Dafür werden die Kommunisten um so mehr verleum[...]

Was will das IV. Reichstreffen?

Rote Front . . . Was an leidenschaftlicher Empörung über das ganze Elend des Proletariats, über Knechtschaft, Ausbeutung und Unterdrückung sich in diesen Jahren zusammengeballt hat, was an Kraft und Wille zum revolutionären Kampf, an Glauben und Mut zur Sache des Sozialismus in Deutschland unter Millionen von Werktätigen sich nach all den Jahren der Niederlagen erhalten und befestigt hat, das alles umfaßt dieser Begriff, das alles ist die Rot Front.

Im Bewußtsein der breiten Schichten der werktätigen Massen nimmt der Rote Frontkämpfer-Bund die Stelle der Organisation ein, die die rote Front nach außen hin vor den breiten indifferenten und gegnerischen Schichten vertritt. Mit gutem Recht, denn die Klassenkampforganisation, die der Rote Frontkämpfer-Bund sein will und ist, erfüllt ihre besondere Aufgabe dadurch, daß sie durch ihre Agitation, durch ihr Auftreten, durch die demonstrative Form ihrer Tätigkeit die Sammlung der breitesten Massen in der roten Front erstrebt. Während die Kommunistische Partei als Führerin des deutschen Proletariats auf allen Gebieten des Klassenkampfes, d. h. des gesamten gesellschaftlichen Lebens, eine an Umfang und Tiefe gesteigerte Tätigkeit entfalten muß, in den Betrieben und Gewerkschaften, in den Massenorganisationen des Proletariats den Kampf gegen den Reformismus führt, hat der Rote Frontkämpfer-Bund in den vergangenen Jahren und nicht zuletzt in diesem Wahlkampfe des Jahres 1928 die Sache des revolutionären Klassenkampfes mit seinen besonderen Arbeitsmethoden kräftig unterstützt.

Diese Kampfgemeinschaft zwischen Kommunistischer Partei und Rotem Frontkämpfer-Bund gewinnt gerade nach dem Abschluß der Wahlen eine gewaltig gesteigerte Bedeutung. Keiner zweifelt daran, daß der 20. Mai den Beweis für die gewachsenen Sympathien der arbeitenden Massen für die Kommunistische Partei, für die Sowjetunion, für die rote Front bringen wird. Aber dringender denn je wird sich gerade nach dem 20. Mai die Frage erheben: Was tun, um diese Sympathien zu aktiven Faktoren des Klassenkampfes zu gestalten? Was tun, um die Millionensympathien in dauernden Formen zu festigen, die schöpferischen, aber schlummernden Kräfte des Proletariats, die in diesen Sympathien enthalten sind, zur lebendigen Entfaltung zu bringen?

Der Rote Frontkämpfer-Bund hat mit seinem Reichstreffen in den vergangenen Jahren zur Erweckung und Steigerung der Sympathien der breitesten werktätigen Massen viel beigetragen. In diesem Jahre, wo das Verbot Keudells die Zuspitzung des Klassenkampfes in nationaler und internationaler Beziehung in greifbarster Form zum Ausdruck bringt, muß auch das Reichstreffen des RFB. sich erhöhte politische Ziele stecken.

Dieses Reichstreffen wird in noch viel höherem Maße als das 2. und 3. Pfingsttreffen ein Kampfaufmarsch der gesamten werktätigen Bevölkerung werden. Worauf es ankommt, das ist, nach den Wahlen den Millionen, die ihre Stimme für die Kommunistische Partei abgegeben haben, zu zeigen, daß die rote Front geschlossener und kampfbereiter denn je dasteht, um im Auftrage der Millionenmassen den Kampf gegen Bourgeoisie, gegen imperialistischen Krieg und Faschismus zu führen. Worauf es aber nicht minder ankommt, das ist die Sympathien zu organisieren, die sich bei den Wahlen, die sich bei den gewaltigen Kundgebungen gegen das Verbot des RFB. bei der Protestbewegung gegen das Verbot gezeigt haben.

Das 4. Reichstreffen verkündet den entschlossenen Willen des RFB., die Schutz- und Abwehrorganisation des deutschen Proletariats, einer neuen Etappe ihrer Entwicklung entgegenzuführen. Im Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit wird in Zukunft die Erfassung der Sympathien stehen. Höchste Verantwortung trifft in dieser Beziehung alle aktiven Mitglieder. Höchste Verantwortung nicht nur für den Bestand und für die Entwicklung der Organisation, sondern auch für das Wohl und Wehe der deutschen Arbeiterklasse.

Wird das 4. Reichstreffen diese Aufgabe erfüllen können? Das hängt davon ab, wie weit alle Kräfte eingesetzt werden, um es nicht nur zu einem mächtigen Kampfaufmarsch, der Soldaten der roten Klassenfront, sondern zu einem Aufmarsch der klassenbewußten Arbeiterschaft überhaupt zu gestalten.

Wir zweifeln nicht daran, daß durch die opferbereite Unterstützung des Reichstreffens, durch die Teilnahme und Mitarbeit der revolutionären Arbeiterpartei an den Vorbereitungen und am Pfingsttreffen selbst trotz aller Schwierigkeiten es gelingen wird, auch den 27. Mai zu einem historischen Tage des deutschen Proletariats zu gestalten, wie Genosse Bucharin das 3. Reichstreffen bezeichnet hat. Seit dem Monat März, der mit dem Märzaufgebot der Roten Jungfront und mit der Reichskonferenz des RFB. den Auftakt zum neuen Aufstieg gebracht hat, bewegt sich diese Entwicklung des RFB. in verheißungsvoll aufsteigender Linie. Das Keudell-Verbot, der Anschlag der Bourgeoisie auf die rote Front steigerte nur das Tempo dieser ohnehin um sich greifenden Entwicklungstendenz. Der Erfolg des 4. Reichstreffens muß einen neuen gewaltigen Schritt vorwärts bedeuten.

Es ist nicht viel Zeit zu verlieren! Neue Schläge der imperialistischen Bourgeoisie stehen bevor. Ihre Abwehr erfordert schon jetzt die Steigerung und Festigung des Widerstandes. Die beste Verteidigung ist aber der Angriff. Im Zeichen dieses Angriffs steht das 4. Reichstreffen: Angriff der roten Klassenfront nach den Wahlen, die zeigen werden, welche Kräfte hinter der Vorhut stehen. Angriff auf den Klassenfeind — dieser Geist durchflutet die geschlossenen Reihen der roten Arbeiterbataillone, die am 27. Mai aufmarschieren. Der Jubel der Berliner werktätigen Bevölkerung soll uns nicht genügen.

Wir fordern die Werktätigen in Berlin und im Reiche auf, Mitkämpfer zu werden. Wir stellen das 4. Reichstreffen auf diese Forderung ein. Wir wollen die Massen mitreißen, nicht nur zur Demonstration, sondern zum revolutionären Kampf!

Das ist der Sinn und Zweck des 4. Reichstreffens. Deshalb haben die Arbeiter in ganz Deutschland das höchste Interesse an diesem Kampfaufmarsch der roten Front, deshalb gilt es, alle, die am 20. Mai für die Liste 5 stimmen, aufzufordern, um den Erfolg des roten Pfingsttreffens durch Sammlungen, durch Teilnahme und durch jede mögliche Form der Unterstützung zu sichern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0006

Wir wählen ...

Vier Jahre sind ins Land gegangen,
Vier Jahre des Elends und der Not!
Sie haben den Brotkorb Euch höher gehangen,
Sie haben verteuert das Fleisch und das Brot!

Sie haben von Freiheit geschwätzt und von Leben,
Sie brachten Euch Knechtschaft und Hunger und Not
Und krönten ihr „patriotisches" Streben
Zum Schluß mit dem RFB.-Verbot!

Nun sollt Ihr wählen am 20. Mai!
Es buhlen um Eure Zettel
Der sozialistisch-katholische Brei
Und selbst die deutsch-völkische Bettel!

Trotzt ihnen, die Euch betrogen bis heu
Laßt Euch keine Märchen erzählen
Und zeigt Euch wie immer zum Opfer bereit:
Geht wählen, Proleten, geht wählen!

Proleten zu Hauf! An die Urne heran!
Durchstrichen die fünfzehn Listen
Und gebt Eure Stimme, Mann für Mann
Der Liste fünf: Kommunisten!

Webe.

„Was wählen Sie denn diesmal?"

Von Oskar Tezet

dicke Manschke hatte zwei kleine Schweinsaugen und ein große dicke Fettfalten im Genick. Aber diese körperlichen waren es nicht, die den dicken Manschke stadtbekannt hatten, denn Leute mit Schweinsaugen und einem Fett- sind keine Seltenheit. Stadtbekannt war er eigentlich erst Herrengarderobegeschäft geworden, das in der Haupt- der Großstadt lag. Außerdem besaß er noch eine Uniform- in der etwa hundert Schneider, Arbeiter und Arbeiterinnen wurden. Manschke galt als kaufmännisches Genie. er anfaßte klappte und brachte ihm Gewinn. Anfangs eine Likörfabrik, dann übernahm er eine Getreide- und mittel-Großhandlung, darauf unterhielt er mit gutem Erfolg affin- und Wachsfabrik, und seit einigen Jahren war er Inhaber des Herrengarderobegeschäfts und der Uniform- Müller Nachfolger, Gottfried Manschke. Er hatte, kurz ge- nur Schweinsaugen, sondern an ihm schien sich das ganze wenn man das vierbeinige Borstenvieh als Symbol des gelten lassen will, zu verkörpern.

hatte der D-Zug, in dessen einem 2.-Klasse-Abteil sich herumräkelte, einige Minuten Aufenthalt. Es war nur Fahrgast, der hier den Zug bestieg, und zwar der wasserfabrikant Krusekopp, der sich auch in das Abteil in dem Manschke bald vor lauter Langeweile die Schweins- zufallen drohten. Beide Unternehmer kannten sich, drück- die Hände, und als der Zug wieder in Bewegung war, hatte zwischen beiden eine angeregte Unterhaltung entwickelt. geschäftlichen Dingen kam das Gespräch schließlich auf bevorstehenden Parlamentswahlen.

wählen Sie denn diesmal?" fragte Krusekopp den Dicken". Solche Frage an Manschke war keineswegs in- denn Manschke war gar nicht feinfühlig und betrachtete alles von der geschäftlichen Seite.

ich wähle?" wiederholte Manschke die Frage seines Gegen- „Ich wähle — genau weiß ich es noch nicht — aber ent- Deutschnational oder irgendeine völkische Liste!"

entgegnete der spindeldürre Selterwasserfabrikant ehr- „Waren Sie nicht früher Republikaner?"

schüttelte so gut es ging den Kopf und sagte leichthin: blikaner bin ich noch nie gewesen. Ueberhaupt, wissen Sie, auch kein Monarchist. Ich bin überhaupt gar nichts und ich nur, wenn es sich für mein Geschäft lohnt!"

glaube mich nur zu erinnern", meinte Krusekopp und legte in Denkerfalten, „daß Sie bei der vorigen Reichstags- Zentrumspartei gewählt haben!"

Stimmt!" lachte jetzt Manschke und blinzelte listig Schweinsaugen. „Ich habe gar nicht daran gedacht, Zentrum zu den republikanischen Parteien gerechnet wird. stimmt schon: Das vorige Mal habe ich das Zentrum ge- Diesmal werde ich wohl Deutschnational wählen!"

waren die Ursachen dieses Gesinnungswechsels unbe- und er fragte deshalb weiter: „Ja, waren Sie denn da- Katholik?"

Katholik?" grunzte lachend der lebende Fettkloß. „Ach Sie weil ich das Zentrum wählte? Aber keine Spur. Ich sagte daß ich gar nichts bin und nur dann wähle, wenn es für schäft von Vorteil ist!" Und wieder zogen sich die kleinen listig blinzelnd zu zwei schmalen Rissen hinter den dicken zusammen: „Sehen Sie", fuhr er fort, „damals habe Hauptgeschäft in Wachs gemacht. Ich habe einen Jahres- von einer halben Million gehabt. Und das beste Ge- machte ich mit der katholischen Kirche. Was Sie wohl, meine Kerzen habe ich bis nach Rom ge- Na ja — Sie wissen ja, als Geschäftsmann ist man Kundschaft gegenüber verpflichtet!"

natürlich!" pflichtete Krusekopp dem Dicken bei. „Und Sie wohl Uniformlieferungen für die ländischen Verbände in Auftrag?"

Aufträge!" entgegnete Manschke mit gewichtiger Miene dabei auf seine Aktentasche. „Man ist eben als Geschäftsmann seinen Kunden verpflichtet. Ich werde wohl diesmal Deutschnational wählen!"

„Wenn Sie nun beispielsweise eine Fabrik für Arbeiterbekleidung hätten", fuhr Krusekopp in seinen Fragen fort, „dann würden Sie also nach ihrem Geschäftsprinzip vielleicht sozialdemokratisch wählen. Wie?"

„Sozialdemokratisch?" lachte Manschke laut auf und ließ seine fleischige Rechte auf das fettgepolsterte Knie fallen, „nee, nee! sozialdemokratisch würde ich nur wählen, wenn ich dadurch Aussicht hätte, Minister zu werden. Aber das möchte ich gar nicht. Ich liefere lieber Uniformen!"

„So, so!" räusperte sich ungeduldig der Mineralwasserfabrikant, dessen Neugier noch immer nicht gestillt war: „Nehmen wir aber einmal an, Sie säßen selbst als Schneider oder Arbeiter auf dem Werktisch einer Uniformfabrik, was wählten Sie in solchem Falle?"

Jetzt wurde Manschke ernst: „Dann", raunte er leise und beugte sich vor, „unter uns gesagt, dann wählte ich die Kommunisten. Ich wähle Sie aber nicht, weil ich es nicht nötig habe, um das tägliche Brot einen erbitterten Kampf zu führen. Man muß doch wissen, was gespielt wird. Wenn ich Altarkerzen an die katholische Kirche verkaufe, kann ich doch nicht deutschnational wählen, und wenn ich an Vaterländische Uniformen verkaufen will, muß ich in meinem Interesse diese Leute auch bei der Wahl unterstützen. Ja, und wenn ich mich so abrackern müßte, wie manche Arbeiter — ich bezahle ja nach Tarif — dann — na ja, Sie wissen doch — dann gäbe es doch gar keine andere Wahl. Jeder muß doch wissen was ihm dienlich ist, und daß das nicht alle wissen, ist für unsereins nur günstig!"

Lange Zeit sprachen beide kein Wort. Der Selterwasserfabrikant hatte dem Dicken wohl Recht gegeben, war aber sehr nachdenklich geworden, bis Manschke selbst auf das Thema zurückkam:

„Aber, was wählen Sie denn, mein lieber Krusekopp?"

„Wissen Sie", entgegnete dieser nach einer kleinen Pause, „Ihre politischen Maßnahmen in Verbindung mit ihren geschäftlichen Erfahrungen sind erfolgversprechend. Sie wissen ja, daß Selterwasser mehr von ärmeren Leuten, die sich keine teuren Getränke leisten können, getrunken wird. Was ich wähle, bleibt deshalb Geschäftsgeheimnis!"

„Bravo!" lachte der dicke Manschke: „Wenn zwei dasselbe tun, so ist es doch nicht dasselbe. Sehen Sie, für Sie ist Schweigen Gold, für mich ist Reden Gold! Ich wähle deutschnational! Sie brauchen mein Vorhaben nicht vertraulich zu behandeln. Aber ein Selterwasserfabrikant muß über seine Wahlabsichten schweigen können!"

Heiße Torten — im Himmel!

Vergangenen Sonntag veranstaltete die Arbeitslosen-Genossenschaft in Bristol,

die unter der Leitung des Generalrats der englischen Gewerkschaften steht,

eine feierliche „Prozession nach der Kathedrale. Eine Menge großer Transparente und eine Unmenge Handzettel zur Ankündigung der Feier wurden verbreitet.

Die Demonstration selbst war ungefähr 1000 Mann stark, aber der Anteil der wirklich Arbeitslosen war nicht höher als 20 Proz. In der Kathedrale wurde ihnen mit einer Hymne aufgewartet:

„Soldaten-Christ, steht auf
und legt eure Rüstung an!"

Dann kam Lord Prayer, nach ihm der Repräsentant der „Industrial Christian Fellowship" (Christlichen Industriegenossenschaft). Er sprach einige Stellen aus der Bibel. Sodann sprach er ein paar Worte in dem Sinne: „Wir alle sind sehr besorgt um die Arbeitslosen. Wir wissen keine Lösung. Aber wir alle sind hier versammelt im Namen Jesu Christi usw.

Nach einem kleinen Gesang: „O Gott, unsere Hilfe in großer Not!" trat der Star der Veranstaltung auf, der Bischof von Malmesbury.

Er stieg auf die Kanzel und fing an aufzutischen: endlose Reihen von heißen Torten, frisch aus der Konditorei — droben im Himmel, wennn wir tot sind, natürlich! Er konnte nicht auftischen: die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die Mittel, wie sie abgeschafft werden könnte.

Er sagte, die Verhältnisse der Arbeitslosen, besonders in Süd-Wales, seien tief traurig, aber es sei nicht die Angelegenheit der Geistlichkeit, dieses System zu empfehlen oder jenes, denn Gott habe seine eigenen Pläne, und wenn wir alles Handeln auf ihn einstellten, dann werde alles richtig werden zu seiner Zeit. Er erwähnte, daß die Christenheit während der Aufstände vor hundert Jahren sehr gewachsen sei und daß sie die Kinderarbeit in Lancashire abgeschafft habe. Aber er vergaß zu sagen, wie es mit der Kinderarbeit in China, Indien usw. steht, die dort unter dem christlichen Imperialismus heute noch fortdauert.

Danach fand (selbstverständlich) eine Kollekte statt und die versammelten Arbeitslosen durften sich an dem Schlußgesang erbauen:

„Durch die Nacht von Angst und Sorgen
Vorwärts geht die Pilgerschar,
Singend ihre Hoffnungslieder,
Wandernd ins gelobte Land."

Die erste Zeile des letzten Verses in diesem Kirchenlied war wohl der Höhepunkt auf diesem Gebiet, sie lautet:

„Bald wird kommen groß' Erwachen!"

Dieses Ereignis zeigt den Gipfel der Schamlosigkeit, welchem die englischen Gewerkschaftsführer durch ihren „Wirtschaftsfrieden" im Land der größten Arbeitslosigkeit erklommen haben, und es zeigt auch ihre vollkommene Unfähigkeit, wenn es zu handeln gilt. Sogar einige Arbeiter vom rechten Flügel der Bristoler Genossenschaft fanden die Betstunde in der Kathedrale „doch etwas stark . . ."

Bei uns in Deutschland ist es nicht besser. Hier hat der ADGB. das „Neue Testament" herausgegeben. Daran sollen sich die Proleten „sättigen" — wenn sie arbeitslos sind. Gebt diesen Gottesdienern die Antwort am 20. Mai — wählt die Liste 5 —

der Kommunisten.

„Der Sozialismus wächst . . ."

Der berühmte günstige Wind weht uns den Brief des sozialdemokratischen Arbeiters Schlauer an den Parteivorstand der SPD. auf den Tisch. Da heißt es:

Verehrter Parteiführer!

Das Wahlflugblatt Nr. 5 „Das Sowjetparadies" habe ich gelesen und möchte bemerken: „Es lebe die GPU., es lebe Piscator, hoch der Soldat Schwejk!" Ich habe noch niemals gehört, daß die Kommunisten sowas rufen. Auch heißt es da: „Es lebe die Revolte gegen das Kapital." Warum nicht „Revolution"? Ich glaube, der Herr Redakteur, der das Honorar für das Wahlgespräch bekommen hat, hat ein schlechtes Stück Arbeit geleistet. Es ist genau so, wenn man die Orden des Königs Aman Ullah nicht auf die Brust, sondern woanders anmachen wollte, und unsere Genossen Braun und Grzesinski, die doch die Diners mitgemacht haben, wissen Bescheid.

Weiter heißt es da im Flugblatt von wegen Rußland, daß man „mit 2 Millionen Proleten nicht über 200 Millionen Bauern herrschen kann". Die 2 Millionen Proleten herrschen also in Rußland? Da möchte ich auch dabei sein. Von wegen der „Nagaika" in Sowjet-Rußland habe ich noch niemals davon gehört. Auch dürfte es mit den Zahlen nicht stimmen. Da schreibt der Herr Verfasser, daß die Produktion in Rußland noch nicht einmal den Stand der Vorkriegszeit erreichte, aber im „Vorwärts" schreibt Woytinski im Leitartikel, daß die Vorkriegsproduktion in Rußland erreicht ist. Wie soll man das verstehen?

Ferner heißt es auf Seite 6 von der furchtbaren Not der Bauern, die zu 50 Prozent keine Kuh und kein Pferd haben. Und auf Seite 7 heißt es, die Löhne der Arbeiter betragen 130 Mark und

„draußen im Land aber gedeiht ein fettes, wohlgerundetes Bauerntum, und gegen diese Bauern, Notabene nicht gegen die paar Kleinbauern, die keine Rolle mehr spielen . . . ., kann auch das heutige Rußland nicht an!"

Ich glaube, verehrter Parteivorstand, wenn man lügt, muß man ein gutes Gedächtnis haben. Das hat schon meine Großmutter immer zu mir gesagt.

Als einfacher Prolet möchte ich bei Ihnen, der Partei von Marx und Engels, anfragen, was für einen Sozialismus Sie da meinen, wenn Sie schreiben:

„Jeder neue Trust, jeder neue Konzern mit Stinnes, Hugenberg und Thyssen bringt uns näher an den Sozialismus heran. Jeden Tag wächst das Kapital tiefer in den Sozialismus hinein."

Wenn das Kapital in den Sozialismus hineinwächst, da habe ich nichts dabei zu tun und kann mich ruhig schlafen legen. Da brauche ich am 20. Mai auch der SPD. nicht die Stimme zu geben. Ich stimme nicht für eine Lügenpartei, die ebenso dumm wie verleumderisch ist. Ich wähle

Liste 5.

Die „Internationale", Heft 10, ist erschienen!

Das neue Heft bringt wiederum reichhaltiges Material, das im Wahlkampf ausgewertet werden kann. Der Leitartikel schildert an Hand einer Reihe markanter Aeußerungen rechter und „linker" Sozialdemokraten die Stellung der SPD. im Wahlkampf. Ein französischer Genosse W. Alby gibt eine sehr klare und prägnante Darstellung der politischen Lage in Frankreich, wie sie vor den Wahlen bestand und wie sie sich in der Wahlbewegung äußerte. Genosse Ulbricht zieht die Lehren aus der Bewegung der Bergarbeiter des Ruhrgebiets. Leonid setzt seine Darstellung der Hauptfaktoren des deutschen Imperialismus fort mit einem Artikel über die Politik der Danat-Bank. Außerdem enthält das Heft den Abschluß der statistischen Untersuchung von Kunik über die soziale Gliederung der deutschen Bevölkerung und eine Besprechung des Buches von Prof. Bernhard über den Hugenberg-Konzern.

Die „Internationale", Zeitschrift für Theorie und Praxis des Marxismus, erscheint in der Zentrale für Zeitungsverlage, Berlin C 25, alle 14 Tage und ist zum Preise von 30 Pf. pro Heft in jeder Buchhandlung sowie durch die Postanstalten zu beziehen.

aketenflug Deutschland — Amerika in 93 Minuten!

Zeit schon wird es möglich sein, mit dem Raketenflugzeug unter Leitung des bekannten Piloten Raab Versuche auf dem anstellen wird, 25 Person n in einer Höhe von 50 000 Metern von Deutschland nach Neujork zu befördern. Ein Triumph deutscher Technik! Das Unglaubliche wird Tatsache werden — man Leipzig oder Berlin, erledigt über Mittag seine Börsengeschäfte in an Bord des Raketenflugzeuges und berichtet mündlich zum in Leipzig oder Berlin über amerikanische Tagesneuigkeiten. Diese durch eine andere, die den Vorzug hat, schon erfüllt zu sein, abgelöst. hat ein mehr als 70 Jahre heiß umstritt nes Problem Millionen Menschen eine ungetrübte Freude ermöglichen wird. Ing. durch D. R. P. eine Erfindung schützen lassen, durch welche Nab- dem Zigarettenpapier anhaften, beseitigt werden. Die mit Köhres papier hergestellten Zigaretten sind frei von dem lästigen Papierbrandgeruch, lassen das Tabakaroma voll und ganz zur Geltung kommen und schonen laut ärztlichem Gutachten die Atmungsorgane. Obwohl die Erfindung jüngsten Datums ist und noch nicht alle Raucher hiervon wissen, werden schon heute Millionen Köhres Patent-Edel-Zigaretten geraucht. Jeder Raucher, der den Wert der Köhres'schen Patent-Edel-Zigarette noch nicht kennt, wird nach einem Versuch bestimmt so urteilen, wie es bereits viele Raucher durch Anerkennungsschreiben ausgedrückt haben, die heute dankbare Anhänger der Köhres'schen Patent-Edel-Zigarette sind. — Insbesondere wird auch auf das neue Sparsystem hingewiesen, wodurch jeder einzelne Raucher an dem von ihm selbst geschaffenen Umsatz dadurch beteiligt ist, daß jeder Packung ein Werbeschein beiliegt, die, gesammelt, gegen Gratis-Zigaretten eingelöst werden. Der unten zum Abdruck gebrachte Gutschein soll allen neu hinzukommenden Rauchern von Köhres Patent-Edel-Zigaretten den Beginn der Sammeltätigkeit erleichtern. Köhres Patent-Edel-Zigaretten sind heute schon in allen maßgebenden Geschäften in den Preislagen von 4 bis 10 Pf. zu haben, eventuell erfolgt Nachweis der nächsten Bezugsquelle durch die herstellende Firma *1512

Gutschein

Dieser Gutschein wird nur in Verbindung mit den unseren Packungen beiliegenden Werbescheinen gegen Gratis-Zigaretten eingelöst.

Er hat den Wert von 25 solcher Werbescheine

Einlösungsfrist bis 1. August 1928 — Einlösung erfolgt durch die Alleinherstellerin der Köhres Patent-Edel-Zigaretten D. R. P.

Florida, Leipzig W 33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0007

SPD.-Pleite auf der ganzen Linie

Die Arbeiterschaft des Saalkreises will nichts von der Verräterpartei wissen

Ueberall im Saalkreis hat sich die SPD. vergeblich bemüht, bei der Arbeiterschaft Einfluß zu gewinnen. Es ist ihr fast überall, wo sie hinkam, daneben gelungen. Uns liegen Berichte über Berichte vor, aus denen das hervorgeht, und wir sind aus Raumgründen leider nicht in der Lage, diese Pleite immer mit der Ausführlichkeit zu schildern, wie sie die Genossen Arbeiterkorrespondenten uns berichten. Wir können deshalb nur auszugsweise feststellen:

In Dieskau war der SPD.-Versammlungsleiter Runge aus Bruckdorf so herausfordernd, daß unsere Genossen ihn beinahe an die frische Luft gesetzt hätten. Der Referent, Bezirksbetriebsrat bei der Eisenbahndirektion Dittmar, der früher zwei KPD.-Betriebsräte durch Schiedsspruch zum Verhungern verdonnert hatte, referierte so, daß er kein Schlußwort mehr hielt. Die Arbeiter ließen ihn einfach nicht mehr reden. Dafür sprach der Genosse Hugo Eberlein.

In Deutleben versuchte in einer KPD.-Versammlung Ferchlandt unserer Genossin Ida Lehmann als Diskussionsredner entgegenzutreten. Die Landproleten schickten Ferchlandt aber nach Hause, obgleich Ferchlandt auf Grund seiner Arbeit im DLV. geglaubt hatte, sie leicht beeinflussen zu können.

In Lochau versuchte Schaumburg die Kommunisten herunterzumachen. Sein Mittel dazu war **das Suhler Renegatenblatt.** Viel Glück hatte er damit nicht. Im Gegensatz zu den SPD.-Versammlungen und denen der Bürgerlichen hatte die KPD. einen dicht gefüllten Saal. Bei dieser Veranstaltung ließ Genosse Schiepe, Ammendorf, die unerhörten Zustände in den Baracken der Riebeck-Montan-A.-G. Revue passieren. Für den Wahlfonds wurden 27,90 Mark gesammelt, eine schöne Summe für einen verhältnismäßig kleinen Ort.

In Löbejün hatte die SPD. ganz besonderes „Glück". Dorthin war Reichsbanner mit einer roten Fahne gekommen und unter dem Spielen revolutionärer Lieder zogen sie durchs Städtchen. Obgleich sie sich also klassenkämpferisch rappiert hatten, gaben die Löbejüner Proleten ihnen für die Koalitionspolitik die richtige Antwort. Das Wahlmaterial wurde zurückgewiesen mit den Worten: „Geht zu Noske". Ein älterer Arbeiter wurde übrigens von den Reichsbanner-Jünglingen niedergeschlagen und auch einige jüngere Arbeiter verletzt. Sie konnten sich das nur erlauben, weil alle RFB.-Kameraden zur Wahlarbeit abwesend waren. Nachdem sie in Merbitz die Transparente und Girlanden des Arbeiter-Turnvereins zerstört hatten, rückten sie wiedder ab.

Durch diesen „Erfolg" kühn gemacht, wollte Hertz am Mittwoch auch noch dort sprechen. Dem Genossen Otto Härtel, der auf die Schimpferei des Herrn Hertz in der Diskussion antworten wollte, sollte nur eine Viertelstunde Redezeit zugebilligt werden. Er sprach aber eine ganze Stunde und der Menschewist Schwarz konnte nicht mehr auf seine Rechnung kommen. Die Löbejüner Arbeiterschaft ließ ihn nicht zu Wort kommen, um seine Lügen über Sowjet-Rußland zu verbreiten. Von den 400 Anwesenden verließen alle bis auf 20 Mann den Saal unter Absingen der „Internationale".

In Plötz mußten die Versammlungsleiter und Referenten der SPD. Skat spielen, und sie hatten doch auf einen so guten Versammlungsbesuch gehofft, zu welchem Zweck schon zwei Landjäger kommandiert waren.

Auch nach Wettin hatte man vier Landgendarmen und zwei Ortspolizisten geholt, als dort die SPD. eine Versammlung abhalten wollte. Um 3 Uhr erschien dort Dr. Hertz per Auto mit Dame. Man wartete und wartete, aber es waren nur zwei Kommunisten anwesend, und da ließ Hertz die Versammlung ausfallen. Genosse Brömme (Halle) sprach nun einige aufklärende Worte und mit einem dreifachen Hoch auf die KPD. wurde diese „SPD.-Versammlung" geschlossen.

Dein Stimmzettel für Reichstag und Landtag muß wie folgt aussehen:

1	Partei des Sozialverrats, des Schlichtungsschwindels	○
2	Partei des neuen frisch-fröhlichen Krieges, der faschistischen Diktatur	○
3	Partei der Kulturreaktion — Verkaufs der Schule und Jugend an die Kirche	○
4	Die Herren von Eisen und Kohle — der Nationalisierung — des Lohnraubes — Abbau aller sozialen Rechte	○
5	**Kommunistische Partei**	⊗
6	Bank- und Börsenkapitalisten — die ersten Nutznießer der Inflation	○
7	Bürgerlich faschistischer Mischmasch	○
8 usw.	Inzwischen aufgelöst, da die Kandidaten zurücktraten und aufforderten, nur die Liste 5 zu wählen	○

Laß Dich nicht betrügen! Gehe zur Wahl! Tue Deine Pflicht! Hilf, indem Du für Liste → 5 stimmst, mit am Ausbau der Kampffront um menschenwürdiges Dasein, für den Sozialismus!

Ammendorf. Gemeindevertretersitzung. Als Fortsetzung der letzten Gemeindevertretersitzung fand am Mittwoch, dem 16. Mai nochmals eine Sitzung statt, welche sich mit dem Rest des Haushaltplanes, nämlich der Beschlußfassung über die Höhe der Steuerumlage, beschäftigte. Dem Vorschlag unserer Fraktion, die Höhe der Sätze, mit Ausnahme der vorgeschlagenen 150 Prozent für bebaute Grundstücke, für welche nur 100 Prozent eingesetzt werden sollten, so zu belassen, wie sie der Gemeindevorsteher und Finanzkommission vorgeschlagen haben, stimmten nur die Sozialdemokraten mit zu. Dem Großkapital waren die Sätze zu hoch, und so wurde von dem Vertreter desselben erklärt, der Haushaltplan böte genug Gelegenheit zur Sparsamkeit. Vor allem seien die Löhne und Gehälter der Angestellten und Arbeiter viel zu hoch. Hoffentlich geben die Angestellten und Arbeiter den Herrschaften am 20. Mai die richtige Antwort, indem sie ihre Stimme der KPD. geben. Die Umlage sieht demnach folgendermaßen aus:

1. Zuschläge zur Grundvermögensteuer: a) für bebaute Grundstücke 100 Prozent. b) für unbebaute Grundstücke 300 Prozent.

2. Zuschläge zur Gewerbesteuer 550 Prozent nach dem Ertrage und 1500 Prozent nach dem Gewerbekapital. Es wurden dann noch verschiedene Arbeiten für die Turnhallen und das Verwaltungsgebäude vergeben. Am Anfang der Sitzung gab ein Genosse bekannt, daß die Schutzpolizei viele Einwohner wegen Verunreinigung der Straßen, durch Ausschütten des Spülwassers, zur Anzeige gebracht habe. Da kein Kanal vorhanden ist, wird beantragt, daß diese Straßen die Gemeinde bezahlen soll, weil schon seit Jahren von den Einwohnern der Antrag gestellt sei, eine Kanalisation zu schaffen. Der Gemeindevorsteher lehnt die Bezahlung ab, versprach jedoch, zur nächsten Sitzung ein Kanalprojekt vorzulegen, welches dann alsbald in Angriff genommen werden soll. Hoffentlich ist dieses nicht wieder nur eine Vertröstung, denn es wird höchste Zeit, daß für die Ortsteile Radewell und Osendorf endlich auch einmal etwas in hygienischer Hinsicht getan wird.

Wahlresultate

müssen nach der Auszählung von allen Funktionären und Freunden der Partei

sofort telephonisch nach Halle gemeldet

werden. Unsere Telephonnummern sind

21473, 21045, 21047, 22251

Ammendorf. Zur Reichs- und Landtagswahl. Die Wahllokale der einzelnen Stimmbezirke sind am 16. Mai in der Mittwoch-Ausgabe des „Klassenkampf" veröffentlicht worden. Als Wahllokale kommen in Frage „Deutsches Haus", „Goldener Adler", Friedenschule, Radeweller Schule und „Zur guten Quelle" (Döring). Das Zentralbureau der KPD. für das Arbeitsgebiet Ammendorf befindet sich in der Stehbierhalle von Hohndorf und ist jederzeit unter der Telephonnummer 247 zu erreichen. Kranke, welche transportiert werden müssen, können dort gemeldet werden. Ebenfalls sind jedem Wahllokale Arbeiter-Samariter zugeteilt, welche von da angefordert werden können. Für die **Bekanntgabe der Wahlresultate** sind vorgesehen das „Dreierhaus", „Burgschlößchen" und das „Deutsche Haus". Für dementsprechende Unterhaltung ist für alle drei Säle Vorsorge getroffen. Der Arbeiter-Radio-Bund, Ortsgruppe Ammendorf, hat sich ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt und werden die Wahlresultate durch Radio bekanntgegeben.

Lochau. Gemeindevertretersitzung. Bei der Gemeindeabrechnung beträgt die Einnahme 37 605,25 Mark, die Ausgabe 37 743,69 Mark, mithin ein Fehlbetrag von 140,44 Mark. Dem Kassierer und Gemeindevorsteher wurde Entlastung erteilt. Als Beisitzer zum 20. Mai fungieren **Kuppe, Kluge, Schurig, Bennemann, Starke, Korge.** Als Schriftführer **Hartmann** und **Barkowsky.** Zu Punkt 3 wurde ein kurzer Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeschwester verlesen. Zu 4 beantragen Riebecks Veränderung der gelegten Wasserleitung. Die Vertretung stimmt zu mit der Bedingung, daß keine Beeinträchtigung in der Wasserversorgung eintritt. 5. Die Vertretung nimmt Kenntnis von der Verlegung der Starkstromleitung durch Riebeck und fordert, dieselbe in Starkens Trift bruchsicher zu hängen. 6. Ein vom Kreisausschuß gefordertes Ortsstatut, Verunstaltung des Ortes betr. wird abgelehnt, da alle baulichen Veränderungen und Neubauten doch der Genehmigung des Kreisbauamtes unterliegen. 7. Bezüglich Bau eines neuen Gemeindehauses sollen weitere Verhandlungen mit Riebecks geführt werden.

Teicha. Jungproleten heraus! Am Sonnabend, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, kommt alle zu Stelzner, in die Jungwählerkundgebung des Kommunistischen Jugendverbandes. Dort kommt ein Filmabend zur Aufführung: „Deutschland — das Paradies der Jungarbeiter". Außerdem wird die Ammendorfer Gruppe der „Blauen Blusen" auftreten.

Bei den **Kaninchen** hat im Frühjahr der Uebergang von der Trockenfütterung zur Grünfütterung nur langsam zu erfolgen. Man gewöhne die Tiere erst nach und nach an das neue Futter und gebe reichlich Heu nebenei. Zu schneller Wechsel hat Verdauungsstörungen zur Folge.

Alles erscheint am Sonntag um 20 Uhr im Gasthof „Deutsches Haus", Beesen, zur

Erstaufführung der „Roten Revue"

veranstaltet von der Ortsgruppe Ammendorf des kommunistischen Jugendverbandes unter Mitwirkung der **„Blauen Blusen"**, Ammendorf.

Die gesamte Arbeiterschaft ist eingeladen.

Achtung! Bekanntgabe der Wahlresultate in den Pausen.

Rundfunk-Program[m]

Sonnabend, den 19. Mai

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe ... programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetter-voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen ... Mittagsmusik mit Funkwerbung auf einer Sprech- und Schallplatten ... Lindström-A.-G., Berlin. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen ... und Börsenbericht. 15 bis 16 Uhr: Konzert. 16.30 bis 18 Uhr: ... 18.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. „Die bevorstehende 11. Inter... beitskonferenz in Genf." 18.30 bis 18.45 Uhr: Funkbastelstunde. ... „Aus der Praxis des Arbeitsrechts." 19 bis 19.30 Uhr: ... öffentliche Meinung." 19.30 bis 20 Uhr: Photographischer ... teure: „Tageslichtaufnahmen." 20 Uhr: Wettervoraussage und ... Uhr: Im Frühling. Volkstümliches Konzert. 22 Uhr: Pressebericht ... funk. 22.15 bis 00.30 Uhr: Nachtmusik.

Sonntag, den 20. Mai

8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthaikirche. ... 11 bis 11.30 Uhr: „Arbeiterwassersport." 11.30 bis 12 Uhr: „Die ... internationalen Wirtschaftsverkehrs": „Die Diskont-Politik in ihrer ... 12 bis 13 Uhr: Lautenlieder. 14 Uhr: Wichtiges aus den ... 14.40 Uhr: Funkwerbenachrichten. 14.45 Uhr: Lustige Minuten. ... Konzert. 16 Uhr: Hörspiel: Die Journalisten. 16.30 Uhr: Konzert. ... Eduard Grieg. 20 bis 24 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. ... 20 Uhr: Wahlergebnisse und 22 Uhr: Sportfunk. 24 Uhr bis 1 ... plattenmusik, dazwischen Wahlergebnisse.

Montag, den 21. Mai

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe ... programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetter-voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr ... musik mit Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr ... Zeitzeichen. 13.05 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschafts... Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. ... 15.30 Uhr: Konzert. 16 bis 16.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. ... kundlich-literarische Stunde.) 16.30 bis 17.55 Uhr: Konzert. 17.15 Uhr ... dem Konzert): Funkwerbenachrichten. 18.05 bis 18.30 Uhr: Der Dichter ... Rudolf Baumgardt liest aus eigenen Dichtungen. 18.30 bis 18.55 Uhr ... Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 19 bis 19.30 Uhr: ... 19.30 bis 20 Uhr: „Aus der Biologie der Tiere: Die Ausscheidungsorgane." ... Wettervoraussage und Zeitangabe. 20.05 Uhr: Funkwerbenachrichten. ... „Faust" von Goethe: 1. und 2. Teil. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. ... bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Funkwerbeveranstaltung).

Dienstag, den 22. Mai

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des ... programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetter-voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr ... musik mit Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr ... Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbe-nachrichten. 14.15 bis 14.45 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen ... Büchermarkt. 15 bis 16 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung ... bis 17.55 Uhr: Hausmusik im 19. Jahrhundert. (Von 17 bis 17.55 Uhr Über-tragung auf den Deutschlandsender.) 16.50 Uhr (zwischen dem Konzert) Funk-werbenachrichten. 18.05 bis 18.30 Uhr: Frauenfunk: „Die Frau und der Parlamentarismus." 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin: ... für Anfänger. 19 bis 19.30 Uhr: „Gesellschaftliche Gewohnheiten und Hygiene." 19.30 bis 20 Uhr: „Das Deutschtum in Südosteuropa." 20 Uhr: Wetter-voraussage und Zeitangabe. 20.05 Uhr: Funkwerbenachrichten. 20.15 Uhr: ... Abend. (Richard Wagner, geb. 22. Mai 1813.) 1. Lohengrin, Szene im Brautgemach aus dem 3. Akt. Personen: Lohengrin, Elsa. 2. Die Walküre ... Personen: Siegmund, Sieglinde, Hunding. Einleitender Vortrag: ... geschichte: Das Musikdrama Wagners. 21.50 Uhr: Franz von Holstein ... 50. Todestag am 22. Mai). 22.10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wahlpulver 10. Quittung

Passendorf, Marken 20,25 Mk. Volksbuchhandlung ... 10,— **Mk. Zahna, Marken 8,— Mk.** Lauchstädt, Marken ... **Eisdorf, Marken 7,65 Mk. Ammendorf, Marken** 80,— Mk. ... furt, **Marken 27,— Mk. Zschortau, Marken** 17,82 Mk. ... **Marken 9,50 Mk. Papitz, Marken 6,39 Mk.** Diemitz ... 5,— **Mk. Mücheln, Marken 10,— Mk.** Brachstedt, Marken ... **Unterrißdorf, Marken 4,— Mk.** Sennewitz, Marken ... **Wansleben Marken 9,41 Mk. Wiederstedt,** Marken 4,50 Mk. ... witz, **Marken 9,45 Mk. Naundorf b L.,** Marken 8,10 Mk. ... mitzsch, **Marken 6,25 Mk. Niemegk, 7,20 Mk.** Wiehe, Marken ... **Frankleben, Marken 15 Mk.** Rattmannsdorf, Listen 5,— ... **Brachwitz, Listen 6, 55 Mk. Halle (Westen),** Listen 6, Mk. ... **Listen 34,83 Mk. Halle, Genosse Wappel** 16,— Mark. ... **Listen 42,90. Holzweißig,, Listen 2,— Mk.** Halle (Osten), ... 130,— **Mk. Frankleben, Listen 3,80. Mk.** Eilenburg ... 65, 92 **Mk. Gr.-Corbetha, Listen 10,30 Mk.** Eisdorf, Listen ... **Halle, Baustelle Franke & Sohn 13,10 Mk.** Halle, KJVD., ... 26,— **Mk. Ammendorf, Listen 100 Mk.** Mücheln, Listen ... **Papitz, Listen 18,40 Mk. Diemitz, Listen** 14,50 Mk. Pröfen ... 9,10 **Mk. Freiroda, Listen 10,80 Mk.** Wählitz, Listen ... **Bitterfeld, Listen 33,44 Mk.** Oberröblingen, Listen ... **Wittenberg, Listen 100,— Mk.** Löbejün, Listen 65,95 Mk. ... **(Zentrum), Listen 8,32 Mk. Halle,** Engelhardtbrauerei, ... 12,90 **Mk. Bockwitz, Liste 2,70 Mk.** Naundorf b. L., Listen ... **Wiehe, Listen 4,50 Mk. Giebichensteiner** Arbeiter-... 10,— **Mk. Wallwitz 2,90 Mk. Halle, zwei Arbeitsinvaliden** ... **Delitz a. B., öffentl. Vers. 4,35 Mk. Halle,** Arbeiter-... **zirkstreffen Naundorf 8,65 Mk. Halle (Süden),** ... 40,11 **Mk. Hettstedt, Arb.-Theaterverein 20,— Mk.** Rahnitz ... **Vers. 5,5) Mk. Halle (Zentrum) 82,65 Mk.** Halle (Süden) ... **Halle, Hochzeitsfeier Jentsch 3,50 Mk.** Wiedemar, öffentl. ... 1,51 **Mk. Prieschka, öffentl. Vers. 3,35 Mk.** Dommitzsch ... **Vers. 7,— Mk. Trestewitz, öffentl. Vers.** 2,05 Mk. ... **öffentl. Vers. 7,72 Mk. Neumark,** öffentl. Vers. 3,— Mk. ... **öffentl. Versammlung 5,52 Mk. Glesien,** Arb.-Radf.-Ver. ... **darität" 5,50 Mk. Bischdorf b. Lauchstädt,** öffentl. Vers. ... **Hohenleipisch, öffentl. Vers. 5,25 Mk.** Groß Treben ... **Halle, Verlobung K. Schwartz 4,38 Mk.** Halle, Steinweg ... **Gen. Gantzer 12,— Mk. Leuna-Rössen 43,36 Mk.** Pröfen ... **Vers. 13,— Mk. Bruckdorf, öffentl. Vers. 12,80 Mk.** Halle ... 60,— **Mk. Dürrenberg, Kegelklub Schieberkiste 10,— Mk.** ... **berg 5,30 Mk. Belegschaft Produktiv-Genossenschaft** ... **Bez.-Leit.-Angestellte, Redakteure u.** Geschäftsführer ... **Oberröblingen, Maifeier 10,65 Mk.** Löbejün 45,— Mk. ... **W. Biehler 4,50 Mk. Halle, Zentrum 216,45 Mk.** Wiehe ... **Naundorf b. T., Arb.-Radf.-Ver. 10,— Mk.** Geeppin, ... **verein 20,— Mk. Teicha, öffentl. Vers. 3,60 Mk.** Alsleben, ... **tour 9,40 Mk. Strenz-Naundorf, stlb. Hochzeit W. Richter** ...

In obigen Beträgen sind die den Ortsgruppen ... **10 Prozent nicht einbegriffen.**

Genossen, steigert die Sammeltätigkeit, nützt die letzten ... **aus. Der Wahltag muß ein Sammeltag werden. An jedem** ... **lokal muß ein Sammler für die KPD. stehen.**

Mit diesen Scheinen wirbst Du am Sonntag unter den Wählern der Liste [5]

Beitrittserklärung zur KPD.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit seinen Eintritt in die

Kommunistische Partei Deutschlands

Wohnort: ...., den 1928

Name ______________________

Straße: ______________________

Bestelle ab .... zum monatlichen Bezugspreise von **2,30 Mk.** den

Klassenkampf

Ort: ______________________

Name: ______________________

Straße: ______________________

Beitrittserklärung zum R[FB]

Der Unterzeichnete erklärt hiermit seinen [Eintritt] in den

Roten Frontkämpfer-Bund (e. [V.])

Wohnort: ...., den ....

Name: ______________________

Straße: ______________________

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0008

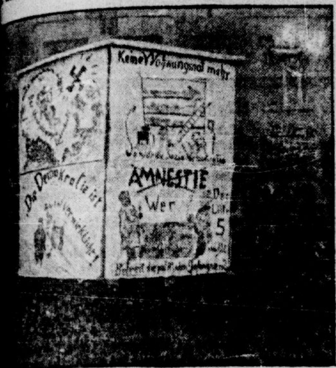
Merseburg-Querfurt

Kleine Barmat aus Neumark gestürzt —

sozialdemokratischen Schieber werden aus der SPD. entfernt — die großen befördert

berichteten Ende Dezember 1927, „Auch Neumark hat seinen Skandal“, über die SPD.-Größe A. Ettling, die es verstand, Arbeitern, die sich der Baugenossenschaft Eigenheim anschließen wollten, 300 bis 400 Mk. abzulocken, ohne diese Gelder an den weiterzuleiten.

Sache fand am 3. Mai Termin vor dem Schöffengericht statt. In raffinierter Rede hatte Ettling versucht, sich reinzuwaschen, wobei er sich als Rechtsberater in verschiedene Widersprüche verwickelte, was ihm durch den Vorsitzenden in der Urteilsbegründung dokumentiert wurde. Das Urteil lautete



Reklame-Karussell der Kötzschen-Brunaer Frontkämpfer auf vier Fahrräder

Antrag des Staatsanwalts **wegen Unterschlagung in drei** auf sieben Monate Gefängnis. Das ist immerhin ein ziemliches Urteil, wenn man seine Vorstrafen berücksichtigt. Dieser Barmat hatte nicht weniger als sechs Vorstrafen wegen Vermögensvergehens auf dem Kerbholz! Die letzte betrug 1¼ Jahr Betrugs in sieben Fällen. Wie wir erfahren, hat die SPD. diesen kleinen Barmat durch Ausschluß aus ihren Reihen, was geschieht aber mit den großen Schiebern und Betrügern in der SPD.?

Diese fallen die Treppe empor!

Müller, Saalkreis. Darum, Arbeiter und Frauen, meidet korrumpierte Gesellschaft, reiht Euch ein in die rote Klassenfront! Jede werktätige Stimme am 20. Mai der KPD., Liste 5!

Hilferding und der Ziegenbock — —

Unfreiwilliger sozialdemokratischer Wahlpfeffer

„Volksblatt“ brachte folgende „wichtige“ Meldungen an der Spitze des Provinzteiles:

Merseburg (Stadt)

Reichsfinanzminister a. D.

Genosse Dr. Hilferding (Berlin)

am Sonnabend, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, im

Genossinnen und Genossen! Wählerinnen und Wähler! Erscheint in Massen in dieser Versammlung.

Die Sozialdemokratie hat in Merseburg den Wahlkampf eröffnet, die Sozialdemokratie schließt in Merseburg den Wahlkampf mit einer „Riesen-Massenversammlung“. Auf zur letzten Schlacht!

Eine aufregende Jagd nach einem Ziegenbock sah am Sonntagnachmittag viele neugierige und vergnügte Gesichter. Durch verschiedene Straßen flüchtete der einem Aschenfuhrmann gehörige Ziegenbock, verfolgt von seinem Besitzer. Auf dem Markt suchte er Schutz in einem Geschäft, wo er unter viel Gejubel und Geschrei eingefangen

Is das nich ä feines Schdigge —
Hilferding mid seiner Zigge?

Aus dem tausendjährigen Nordhausen . . .

Wüs das Jubelfest kostete —

War das ein Rummel vor einem Jahr in unserem schönen Nordhausen. Noch heute wiegt man sich in der Erinnerung an die „herrlichen Stunden“. Es ist ja auch Bier und Wein im Ueberfluß geflossen. Man schlug sich mal so richtig die „Wampe“ voll. Wer aber glaubt, daß es sich nur die Bürgerlichen „gut sein ließen“, der irrt sich ganz gewaltig. An der Spitze des ganzen Rummels standen mit die sozialdemokratischen Stadtverordneten. Und sogar die SPD.-Arbeiter hatten sich von dem Taumel der Tausendjahrfeier mitreißen lassen.

Sozialdemokraten marschierten im Festzuge in trauter Eintracht hinter dem Stahlhelm und den kapitalistischen Ausbeutern her!

Am interessantesten war doch wohl der sogenannte Festakt im Stadttheater und das große Festfressen und -saufen in der Festhalle. Im Theater konnte keiner vor Aufregung oder auch wegen allzu starkem Alkoholgenuß geradeaussehen. Wir wissen nicht, wie es passierte, daß sogar vom Rang herunter auf die im Saal Sitzenden „ge—käbert“ wurde. Wir bedauern nur, daß die Schauspieler ihre Kraft umsonst für manches Herdenvieh hergeben mußten. Uns Nordhäuser Arbeiter interessiert aber vor allen Dingen, was der ganze Schwindel gekostet hat. Und das ist ganz einfach.

50 000 Mk. wurden eingenommen und 211 000 Mk. sind übriggeblieben — — zum Bezahlen! 15 000 Mk. sind in Büchern und Schriften noch vorhanden.

Also, Prolet, kauf den Kram, damit Du klüger wirst. Wer bezahlt nun die Rechnung? Du, Prolet, Du Steuerzahler mit deinem Hungerlohn, Du kleiner Geschäftsmann mit Deinen ungeheueren Steuerbeträgen, die Du aufbringen mußt, ob Du dabei zugrunde gehst, ist doch den Tausendjahrfeierern egal.

Nun noch ein ganz besonderes Kapitel, was den SPD.-Leuten ebenfalls auf die Nerven fällt. Das ist die Frage der

1000 Wohnungen in der tausendjährigen Stadt . . .

Der Stadtverordnete Temme hatte doch so einen Vorschlag gemacht; uns scheint es, als hätte man ob der großen Festesfreude den Wohnungsbau vergessen? Oder war es der Dank dafür, daß man die SPD. „mitrummeln“ ließ und daß sie deswegen den Vorschlag ihres eigenen Fraktionskollegen fallen ließ? Geht einmal hin, Ihr Proleten, Ihr Kleinrentner, die Ihr am Hungertuche nagt und verlangt vom Wohlfahrtsdezernenten Albert Papst Unterstützung, er wird Euch sagen, daß Nordhausen kein Geld hat. Feste aber, die Hunderttausende verschlingen, die muß man feiern, obgleich die Proleten verrecken. Sie gehen eben über Leichen.

Ist es nicht Hohn und Spott, daß man zu tausendjährigem Elend auch noch tausendjährige Feiern veranstaltet und dadurch ungeheuere Lasten den Werktätigen aufbürdet?

Aber noch ist hierüber nicht das letzte Wort gesprochen. Noch gibt es eine Partei, die gegen diesen ganzen Schwindel ankämpft, das ist die KPD. Arbeiter, quittiert die Rechnung, die man Euch aufholzt, mit dem Vermerk: „Wir wählen am 20. Mai **Kommunisten, Liste 5.**“

—heg—.

Was die Sozialdemokraten nicht schreiben!

Zu einem gleichnamigen Artikel der „Nordhäuser Volkszeitung“ wird uns noch geschrieben:

Die „Volkszeitung“ versucht durch ihren Artikel, unseren Genossen Lehmann durch den Dreck zu ziehen und ihm nachzuweisen, daß er die Arbeitsinvaliden um ihr Geld betrogen habe . . . und daß man ihn deshalb aus dem Verband ausgeschlossen hätte.

Nun Ihr Barmat-Freunde, was ist denn eigentlich los, was hat denn Lehmann verbrochen? Wir stellen fest: L. bekam von den Arbeitsinvaliden den Auftrag, Kohlen einzukaufen. Er tat das **auf sein Risiko und seinen Namen.** Die Invaliden bekamen a l l e Kohlen und sie bezahlten sie an L. Wir stellen also erst einmal fest, daß **kein Invalid geschädigt wurde.** Außerdem hatte L. einen Teil des Geldes verloren. Er konnte den Händler nicht gleich bezahlen. Letzterer hat sich mit ihm verständigt und **L. bezahlt das verlorene Geld ratenweise ab.** Also, auch der Händler ist nicht im geringsten geschädigt worden. Die Partei hat sich eingehend mit der Sache befaßt und keinen Grund gefunden, L. aus der Partei auszuschließen. Hätten die Dinge anders gelegen, dann hätte die Partei ohne weiteres L. als einen Schädling der Arbeiterbewegung ausgeschlossen, denn mit Lumpen, die sich an Arbeitergroschen vergreifen, haben wir nichts gemein, sie gehören nicht in die KPD.!

Mit der SPD. steht es natürlich anders aus, dort können Spitzbuben gut gedeihen. Auf sumpfigem Boden wachsen diese Sumpfdotterblumen sehr gut!

Wollte die SPD. aufräumen mit solchen Schmierlappen, dann würde nicht viel übrig bleiben von der Barmat-Partei. Die Arbeiterschaft in der SPD. hat leider noch nicht in die Reihen ihrer Funktionäre hineingesehen, sonst würden sie dieser Partei schon lange den Rücken gekehrt haben. Heute werden wir (wir haben es bis jetzt vermieden) einige saubere Trabanten aus der SPD. vor das Forum der Arbeiterschaft ziehen. Die Arbeiter haben über sie zu urteilen:

Wer hat 1907 Wahlgelder unterschlagen?

Das war der damalige „Oberhäuptling“ und liebe Gott von Nordhausen, Max W i c k l e i n, der immer noch Mitglied der SPD. und Beamter der „Geg“ in Hamburg ist!

Bei welchem Kassierer des Konsumvereins stimmte seinerzeit die Abrechnung nicht und wer mußte deshalb seinen Posten niederlegen?

Bei Albert W e i m a r, Mitglied der SPD. und Vorsitzender des Holzarbeiterverbandes, heute sogar Angestellter des ADGB.

Nun zu Nummer 3 — da sträubt sich fast die Feder, den Namen auszuschreiben — wer kennt ihn nicht, den ehrlichsten der Ehrlichen? K o h l s t ä d t ist sein Name. Dieser Held hat

die Eisenbahner um Tausende von Mark betrogen. Er versoff 800 Mark in einer Nacht bei Wein, Weib und Gesang.

Außerdem betrog er die Eisenbahner um ihr Geld beim Einkauf von Kohlen und Holz. Quittungen, die nicht eingelöst worden sind, liegen heute noch da! Dafür hat sich dieser Moralfatzke eine neue Wohnungseinrichtung gekauft. Das verschweigt die SPD.

Auch Walter D ü n h a u p t verstand es, mit Arbeitergroschen umzugehen. Er mußte spurlos um die Ecke verduften. Auch er ist noch Mitglied der SPD.

Nun, bei Nummer 5 muß uns die Tante aus der Wolfstraße behilflich sein. Wir fragen:

Wer hat einen Eichenschrank, der von Arbeitergroschen gekauft worden ist, in sein neu erbautes Haus geschafft?

Bitte, olle Tante, gib Antwort, wenn sie richtig ist, bezahlen wir für den Wahlfonds der SPD. 'nen Taler. Sagst Du nichts, dann sagen wir es das nächste Mal auch noch.

Arbeiter, wer soll nun so eine Partei mit solchen Glanznummern noch wählen?

—us—

Ein historischer Tag:

war nach dem Ausspruch des Genossen Bucharin der Pfingstsonntag 1927 in Berlin, an dem hunderttausende rote Frontkämpfer und revolutionäre Arbeiter den Schwur für die Verteidigung der Sowjetunion geleistet haben. Ein historischer Tag von noch größerer Bedeutung muß auch das jetzige Pfingsttreffen in Berlin werden.

Achtung, Wahlversammlungsberichte!

Wir wurden in den letzten Tagen mit Berichten über Wahlversammlungen überschüttet, aus Platzmangel müssen wir davon absehen, sie alle zu bringen. Wir werden nach dem 20. Mai nur auf die Artikel eingehen, die besondere Momente aus dem Wahlkampf aufzeigen. Diese werden unter Nachklänge aus dem Wahlkampf veröffentlicht. Wir bitten unsere Korrespondenten, das zu berücksichtigen.

Red. „Kl.“

Wahlversammlungen der KPD.

Halle. Sonntag, den 20. Mai, 19 Uhr, „Volkspark“ Bekanntgabe der Wahlresultate.

Cauena. Sonnabend, den 19. Mai, 20 Uhr, bei Wenkel öffentliche Wahlversammlung. Referent Otto Schwenkhammer.

Zeitz. Sonntag, den 20. Mai, 18 Uhr, im „Schützenhaus“ Wahlkonzert. Bekanntgabe der Wahlresultate.

Alsleben. Sonntag, den 20. Mai, Demonstrationsumzug.

Teutschenthal. Sonnabend, den 19. Mai, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent: Genosse König.

Hettstedt. Sonntag, den 20. Mai, 6 Uhr, Antreten zur Propagandatour.

Ermsleben. Sonntag, den 20. Mai, 6 Uhr, Antreten zur Propagandatour.

Klein-Leipisch. Sonnabend, den 19. Mai, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent vom UB.

Plessa Sonnabend, den 19. Mai, 20 Uhr, im Gasthof Brösgen öffentliche Wahlversammlung. Referent: Genosse Dietrich, Halle.

Grünewalde. Sonnabend, den 19. Mai, 20 Uhr, im Lokal Walke öffentliche Wahlversammlung. Referent: Genosse A. Stolze, Halle.

Aus der Leinabelzer meend — — —

Zum Wahldache!

e Druwel während der ledzden Dache. Geen Ahmd vor enjen ins Nesd. Un wenn mer „glehm“ warn mid Gleider, da worde 's sochar frieh. „Mir gomm frieh heme wie de Feddgebbe“, sahden de Jenossen, wenn mer Wend lang schlichen. Ene Anschdrengung war de Wahl- fer alle, die se werglich midjemachd hamm, das schdehd

Kommunisden gann awwer nischd verdrießen, das had sich mal tausjeschdeld. Ob das Glewearweed war, ob' Flugblädden anbedraf oder ob's mid der Sammelbichse losjing, immer schdanden de Jenossen und besondersch der der vor nischd zeriggschregd. Ich war der „Rahmgolonne“ bei der jefällt mersch je och an besden. An Himmelfahrt had mer Befehl nach Schafschdäd oder besser jesahd je fahrn un jrindlich Achedazchon ze machen, weil jang reagzcheonär is. Nur e baar vergalgde SBDeh- dord ihr Unwesen, sonsd is nich e bischen bolidisches vorhanden.

„Schäbädchen“ hamm mer so richdch dorchjenomm. Mid Musig Bange) fuhrn mer nein in das Nesd, das sehre selden der roden Glassenfrond jesehen had. Mer gleddern von Audo un denn jingen mer von Haus ze Haus. alle Jenossen, das muß mer sahn. Wilhelm, Baul baar dreisde dabezierden den Ord mid Blagaden, was Aude fiehrde mid'n „derren Richard“ in Schdiel- durch de Jassen, daß das janze Feddervieh dervonlief, de Musige gar nich so schlechd, die se machden. Der wende zwar fer Gumm Oddon, daß e uf'n ledzden Loche awwer das schdimmde nich. Der Baugendoldrich grichde widder seine Grobheeden, weil e nich derb jenuch ufs

In der Zwischenzeid warn die andern alle von Haus zu Haus jejangen. Der „Schdadrad“ mid'n Sonndachsnachmiddagsausjehhude immer vorneweg. Allen Leiden hielde ene Sammelbichse hin un da jing selden ener vorbei, der nischd nein dad. Das gommd ehm immer druf an, was mer fer ene Reschbegsberson sechden jehn läßd fern Wahlfonds.

Als Schäbjenschdäd richdch abjeglebberd war, jings ufs nächsde Gaff. So hamm mer ens nach andern dorchjenomm. In Lauchschdäd warn mer och. Der Berchermesder had dord abjewingd als mer ene Sammelbichse hinhielden.

Der Herr Diregder hold seine Dusnelda zer Wahl ab

Mer gam nachher immer Radmannsdorf, Sandgorbedhe nach Schgobe. In den roden Dorf Gorbedhe hadden se ene großardche Wahlbrobachanda uf'n Dache anjebrachd. Da siehd mersch uf'n erschden Bligg, daß dort agdive Leide sidzen.

In Schgobe jab's noch e Hallo. Da war de SBDeh-Familche aus Merscheborch da. De „Unke“ hadd's Referad. Mir jingen alle rein, um uns emal den sein Gohl anzeheern. De Reichsbannerleide warn zum Saalschudze da. De „Unke“ grichde von unsern Disgussionsredner das, was sie heern mußde. Awwer dann hadde sich uf emal der Merscheborcher Liechenfridze Wenscheg zum Worde jemeld, Der war schon widder dreiverdels besoffen! Der Lumich broovozierde in Jange weg. Das word sochar sein eechen Bardeijenossen ze viel. Nadierlich worde die Revolverschnaudze so hemejeleichd, daß e jenuch hadde. So'n Gerl is noch Jewergschafdsfiehrer, obwohl e sich bei Arweedern jar nich sehn lassen gann!

So had der Wahlgambf allerlee Erlebnisse fer uns jehabd. Wenn mer wollde, da gennde mer e janzes Buch vollschreim. Awwer das had je geen Zwegg. Morchen miss'n mer noch emal rann an Schbeg. Da werd noch emal ordlich fern Wahlfonds jesammeld un denn werd Schlebberdiensd jemachd. Mir woll'n doch emal sähn, was sich fer Zahln erjehm fer unsre Sache. Mir bilden uns nadierlich nich ein, jemals mid'n Schdimmzeddel in der Hand de Owerhand in Deidschland ze griechen. Solche Illusionen hamm mer nich. Awwer de Massen sammeln mer wo mers nur genn un denn fiehrn mer se zum Gambfe jejen das versluchde Ausbeiderbag.

Morchen genn mer alle Bardein sehn, wie se sich anschdrengen. Da wern de alden Leide un de Invaliden als Schdimmvieh zer Wahl jeschlebbd, daß es nur so hacheld. Och de Feddgebbe sinn uf'n Bosden. Der Herr Diregder hold seine Dusnelda ab, die e merschdens so nebenbei had un denn fährde mid se zum Wahllogal. Dord schdimm se fer Liste 4. Mir derchechen losen her Beene hin un jehm unsern Zeddel fer **Liste 5** ab. Der Deregder is e Ausbeider, e Borschoah un mir sinn Ausjebeidede, Broleden. Wer fer de Deidschnadzchonalen un fer de Volgsbardei schdimmt, muß e Ochse sinn un nischd anders. Wer fer de Handlanger der Borschoahsie, fer de Sezchaldemograden schdimmd, is e ärrejeleideder Brolede un nischt anderes.

Nu, Jenosse, heraus am morchichen Wahldache, hämmerds noch emal allen Broleden ein:

Wähld Liste 5!

Rod Frond!

Ener Leinabelzer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Vom Zeitzer Schulwesen

Ein Kapitel, das jeden Proleten interessiert

Nicht allen dürfte bekannt sein, daß es unsere niederträchtige kapitalistische Gesellschaftsordnung geschickt versteht, selbst die Kosten für die Erziehung ihrer Sprößlinge auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Wir haben nun hier in Zeitz durch die Verwaltung zu betreuen die Oberrealschule, das Lyzeum, die Mittelschule und die Volksschule. Das sind die sogenannten „städtischen" Schulen. Wie sieht es hier aus?

Die Regierung und das Provinzialschulkollegium bestimmen die Art des Unterrichtes, die Anzahl der Lehrer (Höhe des Gehaltes) und die Höhe des Schulgeldes.

Wie wirkt sich das finanziell aus? Die Stadt mußte Zuschuß leisten:

	1925	1926	1927	1928
Realschule	115 000 Mk.	96 000 Mk.	118 000 Mk.	150 000 Mk.
Lyzeum	60 000 Mk.	53 000 Mk.	58 000 Mk.	85 000 Mk.
Mittelschule	78 000 Mk.	73 000 Mk.	112 000 Mk.	171 000 Mk.

Während seitens des Staates noch zirka 30 000 Mark Zuschuß für die Mittelschule gezahlt werden, fällt für Lyzeum und Realschule jeglicher Staatszuschuß weg.

Das sind Sozialdemokraten —!

Unser Genosse Max Benkwitz wandte sich an den sozialdemokratischen Stadtrat Hartwig um die Ausstellung eines Wahlscheines. Hartwig verweigerte denselben mit der Erklärung, daß es für ihn gleichgültig sei, ob jemand aus politischen oder kriminellen Gründen verurteilt wurde. An Strafgefangene habe er keine Wahlscheine zu liefern. Dieses reaktionäre Heldenstück eines Zeitzer Sozialdemokraten wird natürlich ein Nachspiel haben. Denn in anderen Orten Köln, Königsberg, Erfurt, Jena, Bochum usw. wurden Wahlscheine für politische Gefangene ausgestellt. Den reaktionären Sozialdemokraten von Zeitz blieb allein diese schändliche Haltung vorbehalten. Einer Partei mit solchen Führerelementen kann kein aufgeklärter Arbeiter seine Stimme geben!

Also aus den armseligen Steuermitteln, die aus den Handwerkern, Gewerbetreibenden usw. herausgepreßt werden, muß die Stadtverwaltung einen Zuschuß geben für die Schulausbildung der „Fräuleins" und der „Herren Söhne" der Fabrikanten. Besonders im Jahre 1927 verstanden es die größten Unternehmer am besten, sich von der Steuer zu drücken. Das Defizit im Stadtsäckel mußte durch eine Nacherhebung gedeckt werden, aber trotzdem laufen noch viele Gewerbetreibende und Mittelständler den Phraseuren der Kapitalisten nach. Jeder Besucher der höheren Schulen kostet Euch aus Steuermitteln (die Hauptsteuerquelle ist die Gewerbesteuer) 250 bis 300 Mark Zuschuß. Hier ist glänzende Gelegenheit für die nationalen Schreier, um ihr überquellendes patriotisches Herz zu beweisen. Auf der einen Seite einen Mordskrach über die Finanz-Sauwirtschaft, auf der anderen Seite steckt diese Sippe schmunzelnd die Vorteile der „Demokratie" ein. Wir Kommunisten sind gegen diesen Etat der höheren Schulen und lehnen die Mittel für diese Klassenschulen ab. Doch gemeinschaftlich bewilligen SPD. und Bürgerblock und sorgen so dafür, daß die Söhne und Töchter der Fabrikanten auf Kosten der Allgemeinheit ausgebildet werden. Und dabei schreibt der „Volksbote" jeden Tag in großen Lettern: „Wir Sozialdemokraten kämpfen gegen den Bürgerblock . . .!"

An Schulgeldern kommen ein von der Oberrealschule 90 500 Mk. An Gehältern werden ausgegeben 190 700 Mark. An Steuermitteln müssen gezahlt werden für die Herren Studienräte 100 290 Mark.

Aehnlich verhält es sich beim Lyzeum. Wir wissen, daß besonders auf den höheren Lehranstalten die Brutstätte der Faschisten zu finden ist. Doch ohne zu zögern bewilligt die SPD. den Etat. Ist das der Kampf gegen den Bürgerblock?

Volksschulwesen: Hier ist zu verzeichnen, daß die Anzahl der Schüler in den Klassen immer mehr steigt. Das famose preußische Kultusministerium hat errechnet, daß 57 Kinder in einer Klasse die Höchstzahl sein kann. Ein Hohn auf die Erziehung und Gesundheit! In diesem Jahre ist die Kinderzahl in den Klassen besonders gestiegen. Der Neubau einer Volksschule und einer Turnhalle für die 3. Stadtschule sind dringend notwendig und wird auf dem Wege einer Anleihe vor sich gehen. Im Jahre 1925 gelang es durch den Vorstoß der Kommunisten, die vollständige Lernmittelfreiheit einzuführen. Kommen auf einen Realschüler zirka 300 Mk. Zuschuß, so werden für einen Volksschüler nur zirka 87 bis 102 Mk. gezahlt. Eine schöne Demokratie! Arbeitermehrheit im Parlament, aber die Kinder der Fabrikanten bekommen den dreifachen Bildungszuschuß gegenüber den Kindern der Arbeiter.

Weltliche Schule: Ein kurzes Wort. Wir haben in dieser Schule annähernd 600 Kinder. Aber wie sieht es mit dem Lehrpersonal aus. Vor kurzem gaben drei Lehrer zu wissen, daß sie nicht mehr an der weltlichen Schule lehren wollten, da — — sie das mit ihrem evangelischen Gewissen nicht vereinbaren könnten. Drei überplanmäßige Stellen mußten geschaffen werden, was der Verwaltung zirka 12 000 Mark kostet. Hier kam die Heuchelei des reaktionären Bürgertums so richtig zum Ausdruck, indem ein Ordnungsblockmann äußerte: „In der Volksschule können 60 Kinder in einer Klasse sitzen, das schadet nichts!"

Die weltliche Schule Zeitz zeigt die Mängel der sozialdemokratischen Kompromißpolitik. Wir Kommunisten fordern die Weltlichkeit aller Schulen! Nehmen wir die Ausgaben für die Schulen in Augenschein und prüfen den Etat zwischen Volksschulen und höheren Schulen, so kommt jedem denkenden Menschen zum Bewußtsein:

Jawohl, die Kommunisten haben recht! Das morsche kapitalistische System ist reif zum Sturz. **Wir wählen am 20. Mai die Liste 5 und geloben damit, daß wir den Weg der Kommunistischen Partei beschreiten!**

Miese Stimmung bei Stahlhelms

Sie trommeln ihre Männekens für den Hamburger „Reichsfrontsoldatentag" zusammen . . .

Folgendes Schreiben brachte uns der bekannt günstige Wind:

„Der Stahlhelm"
Ortsgruppe Naumburg.
Bezirk IV.

Naumburg, im Mai 1928.

An die Kameraden des Bezirks IV!

Am 3. Juni d. J. findet in Hamburg der IX. Reichsfrontsoldatentag statt. Es ist der Wunsch des Kameraden Duesterberg, daß der Landesverband Mitteldeutschland wiederum wie in Berlin als stärkster auch in Hamburg auftritt. Von der Ortsgruppe Naumburg wird eine Beteiligung erwartet von mindestens 20 Kameraden von jedem Bezirk. Das ist für unseren Bezirk IV bei einer Stärke von 160 Kam. eine Beteiligung, die unter allen Umständen gestellt werden muß.

Bis heute haben sich nur 10 Kameraden gemeldet. (!) Ich erwarte, daß Kamerad Altenburg und ich hier nicht im Stich gelassen werden, und bitte:

1. Meldung bis Sonnabend d. 5. d. M. 13 (ein) Uhr in mein Kontor Bahnhofstr. 19, Hinterhaus, wer sich bestimmt an dem R. Fr. S. Tag beteiligt.
2. Einzahlung des Fahrgeldes von 17,50 M. und Festbeitrages von 0,70 M bis zu obigem Termin.
3. Meldung bis zu obigem Termin, wer sich am Montag dem 4. Juni an der Fahrt nach Helgoland beteiligt und Abführung von 10,00 Mark.
4. **Meldung wer sich beteiligen würde, wenn das Fahrgeld bezahlt wird. (!)** (Durch Unternehmerstipendien. D. Ber.)
5. **Von allen Kameraden, die wirtschaftlich hierzu in der Lage sind, sich aber nicht beteiligen können, erwarte ich, daß sie ihrerseits dazu beitragen, daß unbemittelten Kameraden die Teilnahme ermöglicht wird dadurch, daß sie ansehnliche Geldbeträge (je nach ihrer Lage aber auch kleine Beträge) zur Verfügung stellen.**

Ich bitte, beabsichtigte Unterstützungen mir zuzusenden oder Nachricht zu geben, daß ich sie abholen lasse. Auch in befreundeten, uns nahe stehenden Kreisen wollen Sie einsammeln!

Kameraden, laßt uns nicht im Stich!

Frontheil!

gez. Kamerad Jaehnert.

Man sieht also, wie traurig es im Lager der Blechhüte aussieht. Mit vieler Mühe werden die traurigen Gestalten, die Unternehmerlieblinge und Denunzianten zusammengekehrt für ein Treffen an der Wasserkante, wo es außer einen „Pott mit Snuten und Pooten" auch noch „blaue Klüsen" geben wird. Mancher Stahlhelmjünger wird sich umgucken, wenn in Harmonie alles „Hummel, Hummel und Mors, Mors" ruft. In Hamburg wird der Empfang für den Stahlhelm noch gepfefferter als in Berlin, da ist es wirklich kein Wunder, daß die „Knilliche" keine Lust haben nach dieser Hafenstadt zu fahren.

Die rote Front dagegen hat solche Aufforderungen an ihre Mitglieder nicht nötig, für sie genügt eine Woche der Vorbereitung, und alles fährt zu Pfingsten nach Berlin.

Vormarsch der KPD. im Hohenmölsener Gebiet

Wieder neue Ortsgruppe gegründet

Trotz reformistischer Sabotage fand hier am Orte eine glänzende Wahlversammlung der KPD. statt. Genosse Schüffler verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden klarzumachen, daß nur die KPD. die Interessen der Werktätigen vertritt. Starker Beifall lohnte seine Ausführungen. In der Diskussion meldete sich der immer Opposition mimende Meerheim. August hat sich hier am Orte mit dem ehemaligen linken Studienrat Schwarz schon eine gehörige Abfuhr geholt. Er erschien diesmal als KAPDist in Begleitung seiner holden Fee. Genosse Schüffler und Genosse Schlag bürsteten den August je zur Hälfte ab. Darüber wutentbrannt, sprach er am darauffolgenden Tage noch einmal in der Diskussion gegen den Genossen Schlag in Jaucha. Es war die alte Leier wie in Hohenmölsen. Im Schlußwort rechnete unser Genosse gehörig mit August ab. Trotzdem die KAPD. gegen den Parlamentarismus ist, erklärte Meerheim in Hohenmölsen nach seiner Brandrede, daß er letzten Endes auch nur kommunistisch wähle. Dem Gelächter der Versammlung preisgegeben, hatte sich Meerheim selbst entlarvt.

1000 rote Fäuste heute in Zeitz

Er vermochte nicht seinen Einfluß geltend zu machen. **Anschließend wurde eine Ortsgruppe der KPD. gegründet.** Das ist die dritte während der Wahlkampagne im hiesigen SPD.-Hochburggebiet. Man sieht eben, die Sozialdemokraten können schmieren was sie wollen, die Bergarbeiter folgen den Kommunisten.

Weißenfels. An Alle! Wir fordern hierdurch alle Genossen, die nicht namentlich zu einer besonderen Arbeit eingeteilt sind, auf, sich in einem der nachstehenden Schlepplokale, und zwar dem seiner Wohnung am nächsten befindlichen, um 13.30 Uhr einzufinden. Die Schlepplokale sind: Restaurant Kuba, Kubastraße; Restaurant „Sonne", Leipziger Straße; „Gewerkschaftshaus", Marienstraße; Restaurant „Augustusburg", am Schloß; Restaurant „Quelle", Naumburger Straße. Das Zentralwahllokal befindet sich im „Gewerkschaftshaus".

Zeitz. Zur Bekanntgabe der Wahlresultate trifft sich alles am Sonntag abend 6 Uhr im „Schützenhaus". Dortselbst findet ein Wahlkonzert mit anschließendem gemütlichen Beisammensein statt.

Mansfeld-Sangerha[usen]

„Taten" des Helbraer Gemeindevor[stehers]

Ein Mensch, der sein Amt gegen die werktätigen Mass[en] ...

Von allen Einwohnern bedauert wurde hier ein Sch[uhmacher]meister, den man aus seiner Wohnung und seinem Laden [...] hatte. Die Ware und Möbel des Meisters standen auf [...] Leider war er selbst nicht zu Hause. Er war zum Land[...] landgericht gefahren, um eine Beschwerde einzulegen, [...] nicht der richtige Weg war. Er wollte dort auf Stellung [...] Ersatzwohnung klagen. Bei der Kündigung seiner [...] seines Ladens war ihm vom Gemeindevorsteher eine [...] Laden angeboten worden. Außerdem weigerte sich der [...] Ersatzwohnung, den Schuhmachermeister als Mieter [...] Eine Verhandlung vor dem Mietseinigungsamt hatte [...] schieden, daß der betreffende Hauswirt ihn nicht als [...] zunehmen brauche. Nun kommt das Empörendste an der Sache. Der Gemeindevorsteher bescheinigte der Wohn[...] dem Miets-Schöffengericht, die Wohnung des obengenannten [...] mieters stehe dem Schuhmachermeister zur Verfügung [...] das Miets-Schöffengericht dem Exmittierungsgesuch [...] und der Gerichtsvollzieher stellte die Sachen auf die Straße [...] war der Schuhmachermeister aus dem Laden, da [...] Mansfeld A. G. in demselben eine Fleisch- und Wurst[...]

Krüger als Polizeipräsident

Am 1. Juli wird der Reichstagsabgeordnete der SPD. Krüger, im ganzen Bezirk unter dem vielsagenden [...] „Brälawwe" bekannt, seinen Posten als Polizeipräs[ident] Weißenfels-Naumburg-Merseburg usw. antreten. Sein [...] hat bis jetzt jede Mitteilung über diese Ernennung [...] schwiegen. Die Oeffentlichkeit soll bis nach den Wahlen [...] klaren gelassen werden, denn schließlich kann sich doch der [...] Arbeiter, der bis jetzt der SPD. seine Stimme gab, eines [...] besinnen, wenn er von dieser Geschichte hört! Sozialdem[okratische] Polizeipräsidenten haben sich durch die Bank als [...] Gummiknüppelterroristen und sogar als Arbeitermörder [...] Krüger wird sich in seinem neuen Amte genau wie die [...] Sinne der Bourgeoisie „bewähren"! Deshalb muß die [...] jedes vernünftigen Arbeiters sein:

Keine Stimme der Krüger-Liste, sondern alle Stimmen [...]

Zu diesem Vorfall ist wohl jeder Kommentar überflüssig [...] liegt klar auf der Hand, daß der Gemeindevorsteher sein [...] brauchte, um der Mansfeld A. G. den Weg zu ebnen. [...] sich sozialdemokratische Gemeindepolitik. Es ist die höchste [...] sich die Einwohnerschaft gegen solche Maßnahmen wehrt [...] meindevorsteher soll sich verantworten, wie er zu einer [...] Handlungsweise kommt. Außerdem dürfte es für alle [...] esse sein, wenn man einmal erfährt, warum die Gem[einde] 30 000 Mk. angeblich zu viel gezahlter Steuern an die [...] A. G. zurückzahlt? Für den morgigen Tag steht gerade [...] dieser Manipulationen für alle Einwohner die Parole [...] Kommunisten" auf der Tagesordnung!

Eisleben. Zur Einteilung der Wahlarbeit [...] morgen, Sonntag, früh 7½ Uhr alles am Volkshaus [...] (Partei, RFB. und RFMB.). Keiner darf fehlen!

Oberröblingen-Schraplau. Apothekendienst. Die Apotheken in Oberröblingen und Schraplau werden ab [...] Sonn- und Feiertagsdienst wechselweise versehen. Die [...] ruhe beginnt jeweils am Sonnabend um 19 Uhr und en[det] Montag früh um 8 Uhr. Die jeweilige Dienstbereitschaft [...] Apotheke wird durch Aushang und in den Tageszeitungen [...] zeitig bekanntgegeben. Am 20. Mai ist die Apotheke in [...] lingen dienstbereit. Am Pfingstsonntag die in Schraplau [...] Pfingstmontag die in Oberröblingen. Am 3. Juni ist [...] Schraplau im Dienst und so geht es abwechselnd laufend [...]

Weitere Enthüllungen vom Eislebener Schupo-Skand[al]

Die Beamten wurden nach Strich und Faden schikaniert — den monarchistischen Offizieren zur [...]

Während die Offiziere alle Ursache hatten, bei ihrem Tun und Treiben die Beamten anständig zu behandeln, erlaubten sie sich Uebergriffe in der Schikanierung der Beamten, die einfach skandalös sind. Wenn irgendein Wachtmeister ein Wort gegen den „Leibesöffnungsverein" fallen ließ, war er geächtet. Der Wachtmeister Wolf beschwerte sich einmal über den Krach, der nachts bei den Saufabenden in den Fluren der Unterkunft herrschte. Denn die Beamten, die vom Dienst kamen und übermüdet waren, konnten wegen des Lärmens der Weiber nicht schlafen. Kaum hatte er seine Beschwerde dem Major Zornack unterbreitet, so schnauzte dieser ihn mit folgenden Worten an:

„Machen Sie mehr Dienst, oder scheren Sie sich in den Sportverein für Leibesöffnung, dann können Sie schon schlafen."

Nach diesem Auftritt ist der Dienst auch strenger geworden, doch durch das Eingreifen des Beamtenausschusses später wieder reduziert worden. Dieser Beamte Wolf ist zugleich ein Beispiel der Unbeständigkeit in der Einstellung unter diesen Beamten. Als er von seinen Vorgesetzten schikaniert wurde, randalierte er mit Redensarten in der Oeffentlichkeit über die Zustände in der Sipo-Kaserne herum. Kaum waren die Veröffentlichungen im „Klassenkampf" erschienen, so lief er zu Zornack, der ihn bald noch aus der Sipo herausgeworfen hatte und denunziert einen kommunistischen Spitzenfunktionär. Obendrein beruhten seine Aussagen auf Lügen, jedoch wollte Zornack veranlassen, gegen den Genossen ein Hochverratsverfahren wegen Zersetzung der Sipo anhängig zu machen.

Max Lademann verantwortet sich heute abend gegen die Lügenbeuteleien der „Volkszeitung" in Eisleben im „Volkshaus".

Auch an Kasernenhofdrill fehlte es nie. Bekannt sind die Uebungen früh morgens auf dem Kasernenhof bei den Beamten unter dem Namen:

„Kaiser Wilhelm-Gedächtnisspiele".

Diese finden zwei- bis dreimal die Woche statt. Bei diesen Uebungen denkt man, der leibhaftige „Erbfeind" sei im Lande. Da drillen und schuhriegeln die Offiziere die „Beamten" daß sie bald Blut schwitzen. Das bewies der letzte durchgeführte Oberwachtmeister-Kursus. Das Brüllen und Schnauzen des diensthabenden Offiziers **lockte Dutzende von Menschen an den Drahtzaun des Kasernenhofes.** Trotzdem kümmerte es den Offizier nicht, Redensarten wie: „Flügelmann, falschen Tritt, ich komme gleich rüber und trete Sie auf die Knochen!" Oder: „Da kann man brüllen, es ist gerade so, als sagte man es für die Wände — solche Ochsen!" usw. fielen. In der Zoologie mußte dieser Kerl gut Bescheid wissen. Bei dem Drill mußten die Beamten Kletterübungen machen und in einer Höhe von zirka 3,60 Meter herunterspringen. **Diese Uebung ist mit dem Namen „Beamtenlaufbahn" (!) von den Mannschaften getauft worden. Als ein Wachtmeister** einmal dagegen protestierte und nicht springen [...] klärte der Hauptmann Palm:

„Wenn Sie auch das Genick brechen, wenn Sie es [...] dann aber auch richtig!"

Gewaltige Entrüstung rief damals diese Gemeinheit [...] Beamten hervor. Aber gegen die unsinnigen Uebungen [...] nicht eingeschritten. — Doch das Unglück schreitet schnell [...] Im Vorjahr brach der Oberwachtmeister Repke den Fuß [...] Sprung. Seine Beamtenlaufbahn war somit beendet [...] der Beendung seiner zwölfjährigen Dienstzeit stürzte er [...] Krüppel! Das Ministerium ist bis heute gegen diesen [...] nicht eingeschritten! Der alte monarchistische Preußen-[...] weiter gekennzeichnet bei einem Oberwachtmeister-Kursus [...] der Hauptwachtmeister Neumann vor einem Kursus[...] Griffekloppen folgendes äußerte:

„Ich will noch einen Griff sehen, greifen Sie nur [...] Eisen, werde bezahlen, was kaputt geht."

Daß da eher die Knochen der Beamten zerbrechen als die [...] wird jeden Laien begreiflich sein. Aber nicht nur in Eisleben [...] sierten und passieren derartige Fälle, sondern auch in anderen [...] Kasernen. Wurde doch im Preußischen Landtag folgende [...] Anklage gegen den berüchtigten Arbeiterschlächter des [...] dischen Proletariats, dem Grafen von Poninski, der in [...] tagen 1921 unseren Genossen Otto König von Unter[...] schießen wollte, vorgebracht:

„Ein ganz besonders übles Beispiel dafür ist die [...] in Brandenburg, die bisher unter der Führung des Grafen [Po]ninski stand, der jetzt Kommandeur in Essen geworden ist [...] das übermäßige Exerzieren, das Tempo „Raus" an der [...] ordnung; hier hört man:

„An den Pferdestall, marsch, marsch!"

Und derartiges alle Augenblicke. Hier ist im Lehrgang [...] Oberwachtmeister das Springen über einen Graben von [...] Breite vorgeschrieben. Der Graben ist aus scharfkantigen [...] hergestellt. Die Folge sind Knochenbrüche, denn wenn [...] kurz springt, oder gegen die Kante der Mauer schlägt [...] das Unglück natürlich da. Ebenso, wenn jemand beim [...] abrutscht.

Während des Kursus vom 11. April bis 15. Juli [...] folgedessen auch vier Leute schwer verletzt worden. [...] müssen die Leute singen:

„Bei Sport und Waffenspiel, da lacht das junge [...]

Als einmal die Wachtmeistersfrau P. am Tage [...] Kaserne von dem Posten begehrte und dieser das [...] sie keinen Ausweis hatte und der „Leibesöffnungsverein" [...] „Sportstunde" abhielt, bekam der Beamte einen [...] vom Major Zornack! Die Anweisung kam heraus, daß [...] den Posten immer passieren konnte! Für die Weiber [des] Majors mußten sich die Beamten noch dienstlich [...] trotzdem sie korrekt handelten.

(Fortsetzung [...])

19.5.28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928O519-14/fragment/page=0010
DFG

elitzsch-Torgau-Liebenwerda

e Dunkelmänner aus dem Bockwitzer Gemeindeparlement

e und Sozialdemokraten stimmen für geheime Sitzung, euer, Umsatzsteuer und Lustbarkeitssteuer. — Gewerbetreibende stimmen für eine Biersteuer

r am 14. Mai stattgefundenen Gemeindevertretersitzung standen 19 Punkte zur Beratung. Vor Eintritt in die ung beantragte Genosse Watte, alle nichtöffentlichen öffentliche zu behandeln. Unter den festgesetzten Punkt nicht einer vorhanden, worüber die Oeffentlichkeit nicht iert werden können. Immer mehr zeigt sich, daß man die Oeffentlichkeit auszuschalten und hinter verschlossenen verhandeln. Dieses Mundtotmachen der Vertreter ist un- Beschlossen wurde gegen unsere Stimmen, fünf Punkte nichtöffentlichen Sitzung zu behandeln und einen Punkt der en Sitzung zu überweisen. Zu Punkt 1 gab der Vorsteher dern bekannt, daß die Abnahme der neu angelegten an der Bubiag am 27. April stattgefunden habe. Es hat schon herausgestellt, daß die lichte Höhe der Starkstrom- bei Uebermegen nicht den Vorschriften entspricht. Genosse verlangte darum die sofortige Unterbindung zur Benutzung nbahn bis zur Beseitigung dieses Zustandes. Dem wurde seher zugesagt.

Niederschrift von der letzten ordentlichen Sitzung wurde genehmigt. Bei der Besprechung der Unterstützungsgesuche ziger Anstalten für Lungenkranke fragte Genosse Stahn

Wir im Kreise Liebenwerda

— so meinte ein Landmann in der kommunistischen Wahlversammlung in K. — haben doch auch manchen Abstrahl republikanischer Herrlichkeit kennengelernt. Korruption in den oberen Kreisen, Bedrückung der breiten Massen. So ist zum Beispiel bekannt: Wir

haben den Vog'l abgeschossen,

d. h. wir haben unseren Landrat damals schwer auf seine klebrigen Finger geschlagen. Unser Kampf muß aber jetzt dem ganzen System gelten, den Bourgeois und ihren Lakaien. Diesem Kampfe widmen sich die Werktätigen in Stadt und Land

und wählen morgen Kommunisten

hierzu die behördliche Genehmigung der Regierung vor- sei. Festgestellt ist, daß durch die Regierung jede Samm- aus Gemeindemitteln für die Rote Hilfe und für die IAH. sei. Der Vorsteher konnte keine Genehmigung feststellen, „bis aber an", da öffentliche Verwaltungen schon gezeichnet Genosse Watte brandmarkte das Verhalten der Regie- daß wir als Kommunisten sind davon überzeugt, daß sich Lungenheilanstalten nur Proleten befinden. Die Bewilli- von 10 Mark lehnen auch wir nicht ab, trotz den entgegen- Schwierigkeiten bei Bewilligung von Mitteln für die Hilfe bzw. Internationale Arbeiter-Hilfe. An Stelle des aus Fürsorgeausschußmitgliedes Frau Tiemann wurde die ...in Frau Minna Schlaps (Vorsitzende des Bliemchen- für Arbeiterwohlfahrt) gewählt. An Kosten für die Ent- eines Vertreters zum 20. Deutschen Reichsfeuerwehrtag er- die Wehr, die sechs Vertreter entsenden wollte, für jeden aus Gemeindemitteln zu bewilligen. Dies wurde von Genossen abgelehnt. Eine Entschädigung des Wohnungs- ausschusses zu bezahlen wurde abgelehnt. Die Abgabe ...stellen an Ast und Schädlich fand ihre Genehmigung. ...arbeiten in der Lehrerwohnung Kleinleipischer Straße ...fand Zustimmung. Sie wurden dem Mindestfordern- ...meister Krug, übertragen.

Erhebung einer Biersteuer: Von sich selbst ...e der Gemeindevorsteher, um die Einnahme der Ge- für Ausgaben von Wegebauten zu balancieren, durch Er- einer Biersteuer dies wettzumachen. Der Gemeindevorstand in seiner Sitzung abgelehnt, einen Beschluß hierüber zu sondern es der Gemeindevertretung zu überlassen. Recht ...zu machen glaubte der Gemeindevorsteher es der Ge- meinde, indem er erklärte, diese Steuer sei nicht von den ...irten, sondern von den Bierverlegern zu tragen, wo doch ...in Bockwitz in Frage kämen. Durch unsere Genossen ...e eine andere Belehrung schon in Kauf nehmen, die ihm daß es noch nicht dagewesen sei, daß der Verkäufer oder ...steller von Waren bei einer steuerlichen Belastung die Lasten ...getragen habe.

...die Stimmen der Gewerbetreibenden wurde dieser Antrag ... Diese Gewerbetreibenden haben es allem Anschein nach ...erfaßt, daß sie bei einer höheren Steuerbelastung die ...nehmer durch Preiserhöhung heranziehen.

...Arbeiterschaft rufen wir zu: Meidet die, die Euch mit ...belasten, kauft Eure Waren in Euren eigenen Unter- ...nehmen, in Konsumverein.

...Gemeindeetat balancierte mit 226 000 Mark gegen- dem vorjährigen mit 147 000 Mark, also ein Mehr von 73 000 ... Genosse Watte ging in längeren Ausführungen besonders ...die Unternehmeroffensive gegen die Gemeindeetats ein. Unter ...den eingesetzten Posten im Gemeindeetat seien immer wieder ...erschienen, wo wir bereits alljährlich Wege gezeigt haben, ...diese Posten durch Einnahmen aus Steuern der Industrie- ...unternehmen erfaßt werden könnten.

...Etat wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und der ...Sozialdemokraten angenommen, obwohl eine Einnahme von ...Mark für Umsatzsteuern, 4500 Mark für Lustbarkeitssteuern ...Mark für Hundesteuern eingesetzt waren. Die Erhebung ...Steuerzuschläge im neuen Wirtschaftsjahr bleiben dieselben wie im Vorjahre. Es wurde noch beschlossen, Lichtmasten anzuschaffen und dem Gemeindekassenrendanten endlich sein ihm zustehendes Gehalt auszuzahlen.

Wie die Sozialdemokraten in Grünewalde Gemeindepolitik treiben

In jedem Ort kann man hören, daß Wohnungssuchende vorhanden sind. So auch in unserem Ort Grünewalde, wo wir noch über 80 Wohnungssuchende haben. Wir haben aber einen tüchtigen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher, an dem sich allerdings nur die Anhänger der Sozis erwärmen können. Dieser SPD.-Gemeindevorsteher Dietrich hat ja eine Wohnung — was kümmern ihn die Wohnungssuchenden. Die drei von der Wohnungskommission in Beschlag genommenen Wohnungen werden vom SPD.-Gemeindevorsteher trotz Protestes der Wohnungskommission wieder freigegeben.

Ihr Wähler von Grünewalde, seht Euch Eure Führer besser an, laßt Euch in der Mitglieder- und öffentlichen Versammlungen nicht mit schönen Reden und Versprechungen abspeisen, die sie nie zur Ausführung bringen. Sagt diesen Führern und dieser Partei Lebewohl und wählt diejenigen, die Eure Interessen vertreten. Das sind die Kommunisten.

Wählt morgen die Liste 5.

•

Die Bürgerblock-Regierung wälzt unaufhaltsam neue Steuerlasten auf die werktätige Bevölkerung. Aber doch finden sich immer noch viele Arbeiter und Kleinbauern von Grünewalde, die diesen Blutsaugern ihre Stimme geben. Heißt es aber Steuern zahlen, dann ist ihr Nationalgefühl geschwächt. Da geht dann der Nationalheld O. A. zu dem sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Dietrich, dieser Bureaukrat macht dann Steuerreklamationen und in dieser Form sind dann so und soviel Morgen Kiesziegeր, unerträglicher Boden, wo nur der geringe Ertrag von so und soviel Zentnern geerntet worden ist.

Die Steuern haben ihm aber seine eigenen Blutsaugerparteien auferlegt. Diese Parteien hat er selbst gewählt und auch heute noch möchte er diese Bürgerblockparteien in den Himmel heben. Aber ein bezeichnendes Licht werfen diese Tatsachen auf den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Dietrich, der in den Mitglieder- und Wahlversammlungen große Reden schwingt, indem er die Nationalen „bekämpfen" will. Aber hinter dem Rücken der Arbeiter und Wähler ist er der größte Freund der Nationalhelden und arbeitet tatkräftig für sie.

Arbeiter von Grünewalde, es tut not, daß Ihr diese Herren einmal besser unter die Lupe nehmt. Kehrt diesen Drahtziehern den Rücken, zeigt am 20. Mai bei der Wahl, daß Ihr Eure Stimmen einer Partei gebt, die Eure Interessen vertritt. Das ist die **Kommunistische Partei.**

Stadtverordnetensitzung in Elsterwerda

Am Montag, dem 21. Mai, abends 7 Uhr, findet im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses hierselbst eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Beihilfe für den Blindenverein Halle. 2. Umbenennung der Ottostraße in „Jahrestraße". 3. Genehmigung zur Aufstellung einer massiven Bierhalle auf dem Holzhofe. 4. Ankauf einer Scheunenparzelle an der Mückenberger Straße. 5. Verkauf von 4 qm Gartenland vom Grundstück Schloßplatz 2. 6. Verkauf des Grundstücks Schloßplatz 2 an die Kirchengemeinde. 7. Festsetzung des Haushaltplanes für das Rechnungsjahr 1928. 8. Niederschriften über die letzten Revisionen der Kämmerei und Sparkasse. 9. Etwaige Anträge.

Die Fraktion der KPD. muß vollzählig erscheinen. Für den Stadtverordneten Walter, der ausgeschieden ist, wird der Genosse Alfred Kaube neu eingeführt.

Crostitz. Von einem Arbeiter, der seinen Namen nicht nennen will, wurden der Kasse der KPD. 3 Mk. überwiesen. Der ungenannte Arbeiter, der sich als „Mann im Monde" bezeichnet, hat uns ausdrücklich, diesen Betrag besonders zu veröffentlichen; und zwar begründet er die Zahlung des Wahlfondsbetrages besonders damit, daß er am 1. Mai gezwungen war, zu arbeiten, und nun trotzdem seine Solidarität für die revolutionäre Bewegung durch die Spende zum Ausdruck bringen möchte.

Elsterwerda. Seit 1924 ist die Zahl der Wahlberechtigten auf rund 1000 gestiegen. Wahlberechtigte zu den kommenden Reichs- und Landtagswahlen am 20. Mai hat Elsterwerda 3731 von 4640 Einwohnern. Die Wahllokale sind für Elsterwerda: Stimmbezirk I: Rathaus und Stimmbezirk II: „Preußischer Hof". Wir appellieren in letzter Stunde an alle Werktätigen und Kleinbauern, ihre Stimme der Kommunistischen Partei, Liste 5, zu geben.

Buckau (Kreis Schweinitz). Kommunistische Erfolge bei den Kleinbauern. Hier fand am Donnerstag eine sehr gutbesuchte Bauernversammlung statt, in der Genosse Haberland-Hohenleipisch referierte. Er zeigte die schamlose Politik des Bürgerblocks auf sowie den Verrat der SPD. Die Versammelten folgten mit großer Aufmerksamkeit den Worten. Auch der Bauer hier im Kreise Schweinitz fängt an zu denken. Das bewies die Aussprache. Wer mit andere Verhältnisse erkämpfen will, wählt am 20. Mai zu den Reichs- und Landtagswahlen die Liste 5.

Bockwitz. Wo morgen gewählt wird. Der Gemeindevorstand hat für Bockwitz wieder zwei Wahllokale bestimmt. Wähler mit den Anfangsbuchstaben von A—L ihres Familiennamens wählen im Volkshaus, von M—Z in Waldaus Gasthof. Die Wahlen finden von 8 bis 17 Uhr statt. Pflicht eines jeden Wählers ist es, sein Wahlrecht, soweit wie irgend möglich, vormittags auszuüben. Rüttelt die Säumigen, welche der Wahlpflicht bis mittag noch nicht geübt haben, auf, zur Wahl zu gehen. Alle Stimmen für die Kommunistische Partei, Liste 5.

...e ganze Bande kann mir den Buckel herunterrutschen!

„Ich werde Liste 5 wählen" — Den Invaliden geht ein Licht auf

...dem Bockwitzer Ländchen schreibt uns ein Arbeiter: ...kam ich mit einem Invaliden ins Gespräch über die ...und — wie es dann immer so ist — ich strecke die Fühler ...aus, herauszufinden, wie sie denken. Der eine war

ein über 60 Jahre alter Kumpel,

...walde, ohne Pension, fast 30 Jahre im BAB. Er hat ...immer für die Sozialdemokraten gestimmt. Auf meine ...welche Partei denn für die Arbeiter eingetreten wäre und ...Zeit den Interessenkampf der Arbeiter geführt hätte, ...er zu mir:

„...weiß ja schon, was ich zu tun habe, die ganze Bande ...mir den Buckel herunterrutschen, es ist ja nun nur noch ...Partei da, die ich wählen kann, das weißt Du so gut wie ich, das sind die Kommunisten."

...zweite war ein früherer Antreiber der Grubenbarone. Er ...durch Klug: .... zu etwas geworden. Schließlich hatte er ...sich ein kleines Häuschen kaufen können. Jetzt, da er ge...sen pensionierter Hausbesitzer war, drückten ...ihn die Hauszinssteuern, und wie alle die, wenn es ...an den Geldbeutel geht, war er nun schließlich auch fuchswild über diese „Sauwirtschaft". Er meinte:

„...habe die Verhandlungen im Reichs- und Landtage genau ...verfolgt und habe herausgefunden, daß nur die von allen Parteien beschimpften Kommunisten für die Invaliden eingetreten sind. Ihre Anträge wurden abgelehnt, dafür aber 80 Millionen für einen Panzerkreuzer zum Kaputtschießen von Menschen bewilligt. Die können mir nun aber gewogen bleiben, ich werde KPD. wählen."

Ich habe den beiden daraufhin erklärt, daß dies auch das einzig richtige sei. Da diese durch zwei Beispiele gekennzeichnete Stimmung bei uns ziemlich allgemein ist, erhoffen wir einen günstigen Ausgang der Wahlen am 20. Mai.

Die Arbeiterschaft des Bockwitzer Ländchens wählt am Sonntag rot.

Du sollst

Flugblätter verbreiten
für Partei und Presse werben
für den Wahlfonds sammeln
am Sonntag!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0011

Die Arbeitersportler wählen Kommunisten

Das ist die Antwort auf die Frage, die das „Volksblatt" gestern noch einmal an die Arbeitersportler richtete. Nachdem aller Schmus über angebliches „Entgegenkommen" der Arbeitersportler umsonst von diesem Blättchen verzapft worden ist, hat es wenige Stunden vor der Wahl einen **neuen Reklametrick** ersonnen:

Der „Arbeitersportler" Franken-Zeitz als Spitzenkandidat.

Die „Volksblatt"-Redaktion glaubt, daß dieser Trick ziehen muß. Wir erinnern deshalb nur daran, daß Franken z. B. mit allen Mitteln **gegen die Einheit** der Arbeitersportbewegung kämpft und auf einer Konferenz in Naumburg gegen den Anschluß des Zeitzer Kreises an das Bezirkssportkartell gekämpft hat. Im übrigen ist die Kommunistische Partei gerade auf den von einer Flugschrift ausführlich eingegangen. Die Aufstellung Franken verübten Verrat an den Arbeitersportorganisationen in Frankens erfolgte auch lediglich, um durch diesen sich „links" gebärdenden Sozialdemokraten noch möglichst aus Arbeiterkreisen Stimmen ergattern zu können.

Daß auch von dem Landtagskandidaten R. Drescher gerühmt wird, daß er Arbeitersportler sei, hat unter den Arbeitersportlern großen Spaß hervorgerufen. Das Blättchen sorgt wenigstens zwei Tage vor der Wahl noch für die Erheiterung der Gemüter. Auf alle Fälle kann die SPD. ihre Kandidaten gut verpacken, damit keiner kaput geht.

Der Vertreter der Arbeitersportler, unser Kandidat, ist der Genosse Karl Oertel, der jahrelang praktisch und mit vielem Erfolg für die Arbeitersportbewegung tätig ist.

Alle Arbeitersportler wählen Kommunisten und werben

für die Liste 5!

Wahlpleite der SPD. bei den Arbeitersportlern in Nordhausen

Zu Donnerstag, den 10. Mai, hatte das Arbeiter-Sportkartell Nordhausen zu einer Versammlung in „Stadt Berlin" aufgerufen. Es sollte Johann **Kleinspehn** sprechen, und zwar über die Wahlen am 20. Mai.

Nun, was **Kleinspehn** sagen würde, wissen wir. — „Wählt sozialdemokratisch, dann **wird es** den Arbeitersportlern in der Deutschen Republik besser gehen . . ."

Abgesehen davon, daß es eine ziemliche Dreistigkeit vom Vorsitzenden des Sportkartells ist, eine sozialdemokratische Wahlversammlung zu inszenieren und nachher zu schreien, die Kommunisten wollen Parteipolitik treiben, ist es für jeden denkenden Sportler schon heute klar, daß er der SPD. am 20. Mai seine Stimme nicht geben kann. Ist es nicht die SPD.-Fraktion und damit auch **Kleinspehn** gewesen, die im Preußischen Landtag allein mit dem Zentrum für die Errichtung einer katholisch-pädagogischen Akademie stimmten und auch die Mittel hierzu bewilligten.

Für die Arbeiter-Sportbewegung aber hat man kein Geld. Aber ausgerechnet **Kleinspehn** will die Arbeitersportler auffordern sozialdemokratisch zu wählen. Ist er da nicht etwas schief gewickelt? Jedenfalls scheinen aber die Nordhäuser Arbeitersportler die Wahlmache des SPD.-Kartellvorsitzenden richtig eingeschätzt zu haben, und sind nicht zu der betreffenden Versammlung erschienen. Trotzdem wagte es **Baumbach** in seiner Eigenschaft als Kartellvorsitzender, die Sportler aufzufordern und darauf hinzuweisen, daß sich das Sportkartell geschlossen an den Wahlkundgebungen der SPD. beteilige. Nebenbei möchten wir das Sportkartell einmal fragen, für welche Partei am 20. Mai Wahlarbeit geleistet werden soll?

Sportgenossen, beteiligt Euch nicht an der Wahlpropaganda einer Partei, die längst aufgehört hat, eine Arbeiterpartei zu sein, sondern stellt Euch in den Dienst der Partei des Proletariats und

wählt am 20. Mai kommunistisch!

An alle Arbeitersportler Halles!

Sonnabend, den 19. Mai, abends 7 Uhr, treffen sich alle Sportler zum Wahlumzug. Spielmannszug ist zur Stelle. Es gilt zu demonstrieren für die Wahl unserer kommunistischen Vertreter, die im Parlament für den Achtstundentag, für Beihilfen für Sportplätze und für die internationale Verbrüderung aller Sportler eintreten. Deshalb darf keiner fehlen.

Spielleute Fichte und Schwimmer

Sonnabend, den 19. Mai, Treffpunkt aller Spielleute um 7 Uhr Paradeplatz. Anzug: Zivil, weißer Schillerkragen und Mütze.

P. H. und O. H.

Wahlpropaganda der Paddelabteilung des Schwimmvereins Klein-Wittenberg-Piesteritz

Die Paddelabteilung des Schwimmvereins Klein-Wittenberg-Piesteritz beabsichtigt bei günstigem Wetter zugunsten der Wahlbewegung sein Anpaddeln am 19. Mai zu veranstalten; geführt werden nur überparteiliche Transparente. Wir erwarten sämtliche Bootsbesitzer an der Badeanstalt. Von der Badeanstalt Abfahrt 5¼ Uhr nach der Dresdner Straße (Wittenberg), von dort wieder zurück nach der Klein-Wittenberger Badeanstalt mit Transparenten.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

Protestkommission des 6. Bezirks (Fußball)

Montag, den 21. Mai, 8 Uhr, Protestverhandlung. Die Sportgenossen Bocke (Minerva), Thieme (Teicha), Apel (Nietleben), Hübler (ASC.) haben ¾8 Uhr zu erscheinen. Geladen sind um 8 Uhr die Spielführer von Sportbrüder 1. und Gröbers 1. im Spiel Nr. 8, dazu Schiedsrichter Richter (Fortuna); ½9 Uhr die Spielführer von Askania 1. und Cröllwitz 1. im Spiel Nr. 18, dazu der Schiedsrichter Eurich (Viktoria).

J. A.: Paul Schulze, Obmann.

Sonnabend, den 19. Mai

32	½19 Uhr	Sportbrüder 1. — Teutonia 1.	173 Minerva

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 8. Bezirk

Laut Beschluß der letzten Bezirks-Vorstandssitzung am 7. Mai im Bitterfelder „Gesellschaftshaus", haben folgende Vereine bis zum 22. Mai an Genossen Hugo Braun, Bitterfeld, Wolfener Straße 18, 3 Tr., an schuldenden Geldern nach abzuführen, anderenfalls für selbige ab 22. Mai Spielverbot besteht. 1. Quartal 1928 Kopfsteuer: Annaburg 10 Mk., Gräfenhainichen 13,55 Mk., Holzweißig 22,25 Mk., Zschornewitz 4 Mk., Niemegk 10 Mk. Für 1927: Holzweißig 20 Mk., Petersroda 5 Mk., Möhlau 10 Mk. Strafen für 1928: Spiel Nr. 11: Petersroda 5 Mk., 26: Niemegk 5 Mk., 26: Rotzsch 5 Mk., 24: Petersroda 10 Mk., 32: Niemegk 10 Mk., 82: Sandersdorf 10 Mk., 176: Radis 10 Mk. (Schiedsrichter), 45: Piesteritz 3 Mk., 68: Holzweißig 3 Mk., 69: Niemegk 3 Mk., 86: Annaburg 3 Mk. Für Börsenspiele. Spiel: Sandersdorf 2. — Wolfen 2. vom 15. Januar 1928: Sandersdorf 2. 10 Mk., Strafe besteht zu Recht, vom 19. Februar 1928: Rotzsch 1 und 2. 20 Mk. Ferner allen Vereinen zur Kenntnis, daß der S.-V. 21 Sandersdorf vom 4. bis 10. Juni und „Fortuna" Greppin vom 2. bis 8. Juli 1928 eine Fußballwerbewoche veranstalten. Wir bitten die Vereine, sich danach zu richten, damit nicht mehrere Feste in derselben Zeit veranstaltet werden.

Am 2. Juni 1928 findet im Bitterfelder „Gesellschaftshaus", 19½ Uhr, eine wichtige Vereinsvorstände-Konferenz statt, wozu sämtliche Vereine bzw. Abteilungen durch ihren Vorsitzenden oder dessen Vertreter anwesend sein müssen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Kl.

Freie Thüringer Fußball-Vereinigung, Bezirk Weißenfels

Bezirks-Ausschußsitzung am 13. Mai. Anwesend sind sämtliche Ausschußmitglieder. Sämtliche Eingänge werden zur **Kenntnis** genommen. Eine über zwei Stunden währende Aussprache erfordern die Anträge **des Kreisvorstandes** in bezug auf die Unstimmigkeiten des Bezirksvorstandes und dem Schiedsrichterobmann; folgender Antrag wird abgelehnt: Die Unstimmigkeiten zwischen dem Bezirksvorstand und dem Schiedsrichterobmann haben nach reichlicher Aussprache einen Antrag, daß der Schiedsrichterobmann dem geschäftsführenden Ausschuß angehört, mit 4 : 2 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Genosse Darstein berichtet, daß die Serienspiele bis heute gut durchgeführt worden sind, mit geringen Zwischenfällen. Auch hat gegenüber anderen Jahren **die Protestwut erfreulicherweise gewaltig nachgelassen.** Wir machen zum letzten Male auf die am 10. Juni stattfindenden Propagandaspiele zugunsten der Bundesschule aufmerksam. Es spielen in Naumburg: 93 Weißenfels Jugend — VfL. 88 Naumburg Jugend um 2 Uhr, anschließend Wacker Hohenmölsen 1. gegen VfL. 88 Naumburg 1., Schiedsrichter 50. Bezirksvertreter Genosse Darstein. In Hohenmölsen spielen um 2 Uhr Wählitz Jugend — Naundorf Jugend, anschließend Union Weißenfels 1. — Wählitz 1., Schiedsrichter 33, Bezirksvertreter Gen. Meißner. In Zeitz spielen um 2 Uhr ASV. Zangenberg Jugend — Theißen Jugend, anschließend 93 Weißenfels 1. — Fr. T. Zeitz 1., Schiedsrichter Nr. 13, Bezirksvertreter Genosse Bröiel. Innerhalb **des gesamten Bezirksgebietes Spielverbot.** Punkt 4: Beschwerde 93 Weißenfels zur Kenntnis genommen. Fr. T. Zeitz 4. und VfL. 88 Naumburg 2. werden auf Antrag der Vereine von Serienspielen zurückgezogen. Allen Vereinen zur Kenntnis. Besondere Benachrichtigung erfolgt nicht. Antrag Droyßig, ihr Stiftungsfest betreffend, wird abgelehnt. Alle Vereine, welche zum Bezirksberichterstattertag in Weißenfels am 5. Mai nicht vertreten waren, sind auf Beschluß der Tagung bestraft worden und wird dieselbe vom Bezirksausschuß bestätigt.

Willi Bröiel, Schriftführer.

Wegen Nichtbesuchens des Berichterstattertages werden folgende Vereine mit 5 Mk. bestraft: Rumsdorf, Grana, Goleck, Ludenau, Aue, Trebnitz, **Teuchern,** Zangenberg (ASV.), Zangenberg (TV.), **Theißen,** Wählitz, Zorbau, Prosen.

Wegen Nichtantretens zum Serienspiel die Mannschaften: Hohenmölsen 3., Spiel 104, 106 und 109; Wählitz 3. im Spiel 166 und 171; Naumburg 2., Spiel 92, mit je 5 Mk. Desgleichen die Schiedsrichter mit Kartennummer: Spiel 163: 48 (Zangenberg ASV.), Spiel 198: 25, Naumburg: im Spiel 165: 33 (Teuchern). Mit je 1 Mk. wegen Fehlens der Formulare werden bestraft: Spiel 100 (Theißen), Spiel 178 (Trebnitz), Spiel 20, 93 und 206 (Teuchern), Spiel 109 (Hohenmölsen), Spiel 144 (Naundorf), Spiel 167 (Wählitz), Spiel 108 (Zangenberg TV.), Spiel 168 (Zeitz), Spiel 182 (Naundorf), Spiel 426 (Zangenberg ASV.). Alle angeführten Gelder müssen bis zum 4. Juni eingegangen sein, andernfalls Schwarzstellung. Die Vereine bzw. Abteilungen sind verantwortlich.

C. Meißner, Kassierer, Hohenmölsen, Bahnhofstraße 6.

Teuchern 1. — VfL. Naumburg 1a, Mitteldeutscher Meister, 2 : 4 (2 : 1)

Beide Mannschaften legten gleich zu Anfang ein scharfes Tempo vor. Was Naumburg in technischer Hinsicht voraus hatte, glich Teuchern durch großen Eifer aus. Die ersten Minuten bringen Naumburg einen zweifelhaften … Führungstor eingesandt wird, leider ein billiger Erfolg. Nach … Teuchern gut durch, Mitte sendet durch Bombenschuß unhaltbar … Teuchern spielt zeitweise überlegen, kann auch durch Linksaußen … doch der Schiedsrichter entscheidet Abseits (Fehlentscheidung). … kann Naumburg durch Handelfmeter wieder die Führung an sich … geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß werden Teucherns Angriffe … sicher. Halbrechts befördert das Leder zum dritten Male ins Netz … entscheidet Abseits? Naumburg zieht Linksaußen in die Verteidigung … wohl das einzige richtige war. Die Gäste kommen dann durch … zu zwei weiteren Erfolgen, den Teuchern bis zum Schluß noch … sehen kann. Ecken 9 : 2 für Teuchern. Das Spiel wurde wohl … den Grenzen des Erlaubten durchgeführt und hat seinen Zweck … Der Pfeifer hatte (wie es schien) einen schwarzen Tag.

Freie Turner Zeitz 1. (Raffball) — Turnerbund 1. 5 : 3 (3 : … … wehr des Torhüters von Turnerbund konnte ein höheres Resultat … werden. **Mannsdorf 1. — Rasberg 1. 0 : 5 (4 : 0).** Bis Halbzeit … überlegen, nachdem spielt Rasberg aufopfernd. **Turnerbund Zeitz 1. …** 0 : 4 (0 : 3). Der Sturm von Turnerbund spielte sehr zerfahren … **Zeitz 2. — Rasberg 2. 1 : 6. Mannsdorf Jugend** erhält die Punkte … Theißen nicht antrat. **Freie Turner Aue 1. Jgd.** — Rasberg 1. Jgd. …

Handballspielausschuß 2. Kreis, 6. Bezirk

Handballspiele am Dienstag, den 22. Mai

½19 Uhr	Fichte Nord 3. — 00 2.
	Mittwoch, den 23. Mai
18 Uhr	Oswünde 1. — Naundorf b. R. 1.
	Donnerstag, den 24. Mai
19 Uhr	Minerva 2. — Othello 2.

2. Kreis, 6. Bezirk. Schiedsrichtervereinigung. Am Mittwoch, … 20 Uhr, findet unsere fällige Obleutesitzung statt. Die Sitzung muß … des Restaurants Blume im „Volkspark" stattfinden. Jeder muß …

Adolf Berg…

Seeben 1. — Wörmlitz 1. 1 : 2. Hier standen sich beide Mannschaften … und lieferten ein flottes Spiel zutage. Auf und ab ging der Ball … sich schön durchsetzen und somit den Sieg für sich buchen.

Bernburg 1. (Handball) — Eilenburg 1. 5 : 4

In Bernburg bekamen die reichlich erschienenen Zuschauer ein … sehen. Von Anwerfung drängt Eilenburg das gegnerische Tor, … der 10. Minute ein Tor einbringt. Aber auch Bernburg setzt sich gut … kurz darauf das Ausgleichstor erzielen. Halbzeit 2 : 1 für Eilenburg … Wechsel schafft der Bernburger Sturm wuchtige Angriffe, die aber an der … Hintermannschaft scheitern. Kurz vor Schluß schoß Bernburg das … Eilenburg selbst verschuldete. Ein Unentschieden hätte besser entsprochen …

Bezirksfest am 7. u. 8. Juli in Schkeuditz 6. Bezirk

Der 1. Juni rückt immer näher, kaum 14 Tage trennen uns von dem Termin der Fragebogeneinsendung. Was habt Ihr nun zu tun? … gutes Gelingen des Festes herbeizuführen, müßt Ihr selbst eine gute … Jeder Vereinstechniker muß seine Genossen überzeugen, wie notwendig … zum Feste ist. Des weiteren müßt Ihr die Fragebogen für sportliche … Wettkämpfe ausfüllen. Eure Betätigung zum Kommers, was Ihr … Quartiere werden benötigt? Hier müßt Ihr besonders streng … Quartierlisten zugeschickt werden, so meldet nicht mehr, als tatsächlich … ein Bundesmitglied trotz Anmeldung nicht erscheinen, so ist der … bedingt wieder mitzubringen. Der Festbeitrag ist mit einzulenden … schrift ist ein Stadtplan angebracht, merkt Euch diesen gut, um … finden zu können. Des weiteren ist jedem Genossen mit einer … Art, unbedingt Folge zu leisten. Die Farben werden in diesen Spalten … bekanntgegeben. Nun haltet diese Richtlinien fest und das Fest … Da die Quartierfragebogen abgeholt sind, aber ein großer Teil … teils durch Nichtantreffen, andernteils waren die Bogen noch nicht … ausgefüllt, so ist jetzt, um den Genossen, die eine Lagerstätte für … stellen können, in jedem Bezirk ein Genosse gestellt worden, der … annimmt und Fragebogen ausgibt. Es sind dies die Genossen Otto … burger Str. 4. für Merseburger Str., Nord- und Teichstr.; Bruno … Straße 13, für Hallesche Straße, Schießgraben, Anstaltsgasse; Max … Straße 4, für Leipziger Straße, Markt, Schulstraße und Ringstraße … mann für Kirch- und Mühlstraße; Georg Pauli, Bahnhofstraße 5, für … Weststraße; Paul Werner und Karl Schäfer für Augustastraße, … straße und Wilhelmstraße; Erich Wille für Lindenstraße, Moltkestraße … Ebenfalls können Meldungen bei einem jeden Genossen gemacht werden … weitergeleitet. Bei dieser Aufstellung ist es möglich, daß ein jeder, … zur Verfügung stellt, bedacht wird. Nun ergeht nochmals der Ruf, … zum Gebrauch.

Der Festausschuß. J. A.: …

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Gau 17, Bezirk …

Zur Austragung der Bezirksmeisterschaft im Saalsport in Eilenburg … wurden folgende Mannschaften Bezirksmeister: Ortsgruppe Doberschütz … Kunstreigen Kl. B mit 62 Punkten; im Vierer-Einradreigen … Ortsgruppe Eilenburg im Sechser-Schulreigen (Jugend) 53 Punkte … Radball (Altersmannschaft). Im Zweier-Radball (Jugend). Ortsgruppe … im Dreier-Radball. Alle anderen Mannschaften erzielten nicht die … Punktzahlen.

Arbeiter-Schützenbund Deutschlands, Gau 14, 3. Bezirk

Am Sonntag, dem 13. Mai, fand im „Pfälzer Schießgraben", … kampf der Bezirksmannschaften vom 3. gegen 4. Bezirk statt. Der 4. … den Sieg mit 871 Ringen gegen 768 Ringe für sich buchen. Es … technischen Leitern des 3. Bezirkes, diesen Kampf für sich eine … und eine andere Aufstellung der Bezirksmannschaft durchzuführen. … es nicht angehen, daß sich Schützen in der Bezirksmannschaft befinden … zehn Schuß drei Treffer schießen, wie es bei diesem Wettkampf der Fall …

Freie Turnerschaft Rasberg. Sonntag, den 20. Mai, findet im … ein Wahlkränzchen statt. Hierzu laden wir die Einwohnerschaft … Anfang 6 Uhr. **Jazz-Musik.** (Während der Tanzpausen findet die … der Wahlresultate statt.)

Der …

Passagiere der 3. Klasse

Roman von Kurt Kläber

28] Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag GmbH. Berlin 1927

„Und das ist für den Landesel!" quälte der Holländer auf und wurde fröhlicher.

„Und das ist für die fichtenen Bretter!" Der mopsige Deutsche zappelte, als hinge er an einem Strick, als er zuschlug.

Nach dem Geduckten kam der Russe an die Reihe. Wenn er nach oben schnellte, hatte er immer die Augen geschlossen. Er lächelte, wenn er sie öffnete und den Schuldigen suchte.

„Sss!" zischten die Französin und die Jüdin, die zurückgetreten waren und der Schlägerei mit kleinen blitzenden Augen zusahen, jedesmal, wenn die Hände niederklatschten. Es schien ihnen Freude zu machen, daß sich die Männer so die Kehrseiten zerschlugen. Die Französin wurde nun neugierig.

Erst kam sie langsam näher, um die Schlagenden anzufeuern. Als aber der Geduckte wieder zwischen die Beine des Schotten genommen wurde, drückte sie die Augen zusammen und schlug mit.

Der Geduckte, der gleich emporschoß, ertappte sie. Bevor sie flüchten konnte, bog er sie auch schon herab. Der Schotte klemmte sie leichter zwischen seine Beine. Sie wollte sich wieder losreißen. Sie saß aber doch zu fest.

Zuerst schlugen sie die Männer auf den gestrafften Rock. Sie verzogen dabei die Münder, als hätten sie Zucker unter der Zunge. Dann stürzten sie den Rock nach hinten und hieben auf die beblümte zweite Fahne. Zuletzt hoben sie aber auch die. Ihre Augen saßen in den Höhlen wie große feurige Sonnen, und ihre harten Hände knallten auf die gelben, bespitzten Hosen wie ein Trommelfeuer.

XVII.

Es war Mitternacht. Der Steward versuchte schon das drittemal, die Männer aus dem Tagesraum zu treiben. Endlich gingen sie. Die meisten schwankten.

Der Krumme und der Geduckte, die sich untergefaßt hatten, lallten ein Lied. Der Deutsche und der Holländer sahen aus wie zwei zu volle, aufgetriebene Kühe. Der Däne und der Belgier gingen noch aufrecht. Auch der Engländer und der Franzose. Und der Amerikaner war noch so nüchtern, wie ihn seine Mutter geboren hatte.

Der Schotte, der etwas hinterher trottete, hatte die Französin im Arm. Er verschwand mit ihr. Der Korrekte, der ihnen bis zu den Kabinen nachtrottete, blieb mit großen, glasigen Augen stehen.

Es wurde trotz der vorgeschrittenen Zeit noch nicht ruhig im Schiff. Der Geduckte und der Deutsche torkelten in ihre Kammern. Der Krumme lief hinter dem Belgier und dem Dänen her. Der Lange, der noch mit dem Amerikaner sprach, landete an derselben Stelle. Auch der Franzose und der Russe fanden sich ein.

„Es ist eine Schande," sagte der rothaarige Däne mit einer weinerlichen Stimme, als sie sich alle auf die Betten gehockt hatten, „das Leben fängt bei uns erst mit dem Schnaps an."

„Ja, mit dem Schnaps!" grölte ihm der Krumme mit seiner betrunkenen Stimme nach.

Der Belgier knarrte ihn aber bissig an. „Querkopf!" belferte er los. „Du bist auch mit nichts zufrieden. Du bellst gegen die Weiber, und Du keifst gegen die Ordnung. Du willst die Welt umblasen, und jetzt blökst Du Deine Zunge noch gegen den Schnaps!" Er wollte weiter schimpfen, er wurde aber unterbrochen.

„Genossen!" sagte der hüstelnde Franzose, der seinen Kopf in die Hände gestützt hatte, „der Schnaps ist unser Bruder. Er ist allerdings ein guter und ein schlechter Bruder. In Marseille war ein Maurer, der atmete erst richtig, wenn er die Flasche am Munde hatte. „Was haben wir", sagte er, „ein Leben, das ein Hund nicht ertragen würde. Du schuftest zwölf Stunden und bekommst dafür soviel, daß Du beinahe die nächsten zwölf Stunden leben kannst. Und was beginnt dann?" Den Franzosen schüttelte ein Hustenanfall, „dasselbe wieder von vorn. Das einzige, was Dir da heraushelfen kann, ist die Flasche. Du trinkst, und auf einmal bist Du Du dort, wo Du gern hinwillst. Da ist ein Baum. Eine Wiese. Ein Haus. Du siehst sie an. Du greifst danach. Du spürst es. Alles ist gut. Was ist dagegen das Wieder-nüchtern-Werden? Du fällst zurück in den Dreck. Du bist der alte, arme, geplagte Hund. Das einzige, was Dir bleibt, ist die Hoffnung, daß Du Dir die Flasche wieder füllen lassen kannst!"

Der Franzose hustete sich erst aus, bevor er weiter sprach. „Eines Tages zerschlug er sie aber doch. Es war in den Wochen, wo wir durch die Straßen der Vororte zogen und die ersten sieben Centimes zu unseren Stundenlöhnen eroberten. „Brüder", sagte er, „der Schnaps ist gut, aber er macht träge und feige. Ich bin durch ihn, und sicher mit mir noch viele andere, 60 Jahre um jeden Kampf und um jeden Streik herumgegangen. Wir haben unsere Sehnsucht in ihm ersoffen, weil uns das bessere Leben unerreichbar erschien. Auf einmal hebt man nur die Hände und es kommt näher."

Der Däne machte große Augen und strich sich seine Haare in die Höhe: „Die Alten haben alle so gedacht", sagte er. „Wären sie früher so klug geworden, so ginge es uns schon besser."

„Mein Vater", begann er nach einer Pause wieder, in der die anderen alle geschwiegen hatten, „war genau so ein Säufer. Wenn ich mich bis zu meinen frühesten Jahren zurückerinnere, so hatten wir noch ein Haus in Aarhus. Es war nicht groß, aber es war ein Garten daran, und nicht weit davon war das Meer. Der Alte war damals Gerber. Ich glaube, es gab sogar einen Gesellen. Auf einmal ging es nur abwärts.

Es war noch nicht der Schnaps, es war eine große Gerberei, die uns alle in den Hunger trieb. Sie nahm erst den Verdienst. Dann kaufte sie auch die Felle auf. Eines Tages verloren wir noch das Haus. Der Alte hätte auch nun nicht saufen müssen. Er wäre auch sicher wieder zu Arbeit und Lohn gekommen. Die große Gerberei schickte die Woche oft dreimal zu ihm. Aber er wollte lieber verhungern als dort arbeiten, wo man ihm seine Arbeit gestohlen hatte.

Das Leben war eine lange Zeit noch nicht schlimm. Wir krochen in einer kleinen Bodenwohnung unter, der Alte, die Frau, die beiden Schwestern und ich, und versuchten, den Hunger zu überdauern. Der Alte, der mit jedem Tage mürrischer wurde, tat nun überhaupt nichts mehr. Er lungerte herum, schaffte alles, was er tragen konnte, zu einem alten Trödler und ersäufte dann seine Wut und seinen Kummer in Schnaps. Die Frau, die vom Lande war, war tapferer. Sie nähte und wusch, sie schickte uns zum Holz- und Kohlensammeln, sie vermietete sich auch oft wochenweise als Köchin, das ging aber nie länger als sieben Monate."

Dem Dänen trieben der Schnaps und die Erinnerung … in die Augen, und er machte eine Pause. „Der Alte", … wieder, „hatte durch den Schnaps den ganzen Halt … wenn er heimkam, besoffen wie ein Schwein, fiel er über … ein toller Hahn. Die Frau wehrte sich zwar immer, … die Schwestern und ich in demselben Zimmer lagen, … erst von ihr, wenn er sich ausgetobt hatte.

Mir ist es natürlich erst später aufgegangen, warum … plötzlich immer langsamer lief, dicker wurde und eines … der Nachbarin in ihre Kammer geschleift wurde. Es … stets Fehlgeburten gewesen sein, dennn wir sahen keinen … und zu Abtreibungen war die Frau zu ängstlich und … Außerdem dacht damals niemand an solche Dinge.

Die Frau" der Däne wischte sich die Augen, „wurde … Blutverluste langsam schmäler und blässer. Sie aß auch … und wir wußten ja nur, daß wir selber Hunger hatten. … sie auch schon seltener zu irgendeiner Verrichtung. Sie … zusammen. Schwere Sachen konnte sie nicht mehr heben. … hatte sie kaum etwas anzuziehen. Der Alte benahm sich … dem nicht besser. Er wurde noch rabiater. Er fing … schimpfen, zu schlagen. Er warf sie, wenn sie sich niederlegte, … aus den Betten. Er prügelte sie auf die Straße, und … von ihr, als sie eines Tages wie ein überarbeitetes Pferd … stürzte. Das heißt, er hieb auch jetzt noch auf sie ein und … daß sie tot war, als er sich über sie wälzte.

An demselben Tage bekam er dann für einen Augenblick … anderes Gesicht. Er wurde gelb und käsig und heulte … salzig wie ein Verzweifelter. Er schimpfte und verfluchte … und versuchte, sich an einem Bilderhaken zu erhängen. Er … leider nach unten und blieb dort mit seinem … liegen.

Am nächsten Morgen war sein erster Gang aber wieder … Schnaps, und als ihm am Mittag der Hunger und seine … das Haus zurücktrieb, warf er mich aus der Tür, ich sollte … für seinen knurrenden Magen zusammenbetteln, und … Mädchen fiel er an, daß sie aufschrie und sich in seine … Die Nachbarin, die hereinstürzte, konnte ihn kaum wieder … wälzen. Sie machte aber noch an demselben Tage eine … und der Alte wurde eingesperrt.

„Wir", der Däne ließ seinen Kopf nach vorn fallen, „… in ein Findelhaus. Mit zwölf Jahren lief ich fort. … Beten und die dünnen Suppen schienen mir nicht gerade … besserung. Ich suchte zuerst unsere Bodenkammer wieder … da wohnten andere Leute. Ich sah auch den Alten einige … war betrunken wie sonst, und ich ging ihm in einem großen … aus dem Wege. Ein Bauer, drüben von Samsö, der mit … verwandt gewesen sein soll, las mich dann auf und nahm … auf seinen Hof.

Als ich 19 Jahre alt war, hatte ich den Alten schon … gessen, war auch gerade des Viehtreibens überdrüssig … wollte nach Kopenhagen, da kam auf einmal eine Botschaft … Mir fiel aber gleich wieder alles ein, und ich kam in … über den Kerl, der meine Mutter erschlagen hatte, … meine Schwestern noch immer im Findelhause lagen, … wegen ich selber sieben Jahre wie ein herrenloser Hund … Gütern herumgeknufft und gestoßen worden war, daß ich … Wunsch hatte, diesen Süffel anzuspeien und meine … Gesicht zu schlagen.

(Fortsetzung …)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0012
DFG

Mit uns das Volk . . .

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Mai.

Sportpalast fand gestern eine von der Kommu-
Partei einberufene grandiose Massenkundgebung für
tionären Klassenkampf statt. Aus allen Stadtteilen
mehrere Zehntausende von Arbeitern,
ein großer Teil keinen Einlaß in dem großen
mehr finden konnte, auf. Die Arbeiter Berlins
im Sportpalast und in 12 anderen Versamm-
Bezirken ihr unerschütterliches Vertrauen und
schlossenen Kampfeswillen für die proleta-
Revolution.

großer Begeisterung der Zehntausende und unter
Beifall wurden gestern Abend die von der Reichs-
verfolgten Reichstagsabgeordneten Artur
und Hans Pfeifer von den Berliner Arbeitern
und sprachen daraufhin zu den Massen. Dem ersten
den Genossen Thälmann, wurde von den Kame-
der Roten Front ein zehntausendfaches Rot Front ent-
schallt. Das Auftreten der Genossin Isabell Brown,
Sekretärin der Kommunistischen Partei Englands, ge-
sich in einem einmütigen Bekenntnis der internatio-
Solidarität. Ein Mitglied der Delegation der Zeiß-
nach Sowjet-Rußland, überbrachte die Grüße der rus-
Arbeiter und Bauern. Die Genossin Hanna
, die noch die Narben eines heimtückischen Ueberfalls
Reichsbanner-Rollkommandos in der „Neuen Welt"
trägt, kam eine klare, eindringliche Mahnung an das
Proletariat, für den gemeinsamen Kampf Seite an
mit den proletarischen Männern.

Fiek schloß die Riesenkundgebung, die von dem
reichen RFB.-Kapellen, Rezitationen, Gesängen
gefüllt war.

Die Folgen der SPD.-Hetze

Reichsbannerleute überfallen ein kommunistisches Wahllokal

(Eig. Drahtm.) Berlin, 19. Mai.

SPD. hatte gestern Abend einen Wahlumzug im 4. Bezirk.
Anführer des Umzuges überfielen sie ein kommunistisches
, rissen die Transparente herunter, warfen die
ster des Lokals ein. Sämtliche Reichsbannerleute
mit Gummiknüppeln bewaffnet. Der Wirt des
auf das Ueberfallkommando und es gelang, dann zwei
Reichsbannermitglieder festzunehmen. Auf der Polizeiwache wur-
ihm Schlagringe und Gummiknüppel abgenommen. Sie
wurden dem Polizeipräsidium geführt.

Kalte Dusche

für einen SPD.-Schwindel

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 19. Mai.

Wie der blutigen Vorfalls am Donnerstag hat der Senat
Grund zu die Bevölkerung von Hamburg erlassen, in dem
er zwei wertvolle Menschenleben sind dem Wahlkampf zum
Opfer. Der Senat würdigt die berechtigte Empörung der
über unglücklichen Opfer. Ehe die Untersuchung den
der Vorfälle nicht einwandfrei geklärt hat, ist es
nicht eine Partei oder eine Organisation als schuldig zu
. Es wird sich daher jeder in seiner Beurteilung der
Zurückhaltung auferlegen müssen.

Bilder vom Moskauer Prozeß gegen die Donez-Saboteure

Genosse Wyschinski,
von der Staatsuniversität, Mitglied des Staatsgerichtshofes.

Genosse Antonow-Soratowski,
Mitglied des Staatsgerichtshofes.

Kisseljo,
Arbeiter des Moskauer Dynamo-Werkes, Laien-Beisitzer.

Dieser Aufruf ist ein Eingeständnis der Schuld der Reichsbanner-Schießhelden. Wie rasch wäre der Senat mit einer Kommunistenhetze da, wenn er die Schießereien unseren RFB.-Kameraden hätte anhängen können.

Der heutige Morgen-„Vorwärts" hält sich deshalb auch im Gegensatz zu gestern in der Beurteilung der Frage sehr zurück. Er verfälscht aber sogar den Senats-Aufruf, indem er nur darüber berichtet, daß der Senat die Bevölkerung zur Besonnenheit auffordere und daß sie sich mit Abscheu von den Gewalttätigkeiten wenden soll.

Ein Nazi der Täter

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 19. Mai.

Der 20jährige Gerhold, ein Mitglied der Nationalsozialisten, der vor der Polizei festgenommen wurde, hat bereits ein Geständnis abgelegt, daß er den Reichsbannermann, den Schlosser Leo Heidorn, erschossen habe. Gerhold gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben und dann die Waffe in den Alsbeck-Kanal geworfen zu haben.

Eine Unterredung mit Olga Benario

Die „Welt am Abend" berichtet von einem Interview, das ihr Sonderberichterstatter gestern in München mit der von der Berliner Polizei bisher vergeblich gesuchten Genossin Olga Benario hatte. Olga Benario offenbarte in diesem Gespräch ihren ungebrochenen Kampfwillen, der sogar soweit ging, daß die Genossin an der Wahlarbeit teilgenommen hat, trotzdem ihr die Polizei auf den Fersen war. Auf die Frage, ob sie denn ihre Verhaftung nicht fürchte, schüttelte sie hohnlächelnd den Kopf und meinte nur: „Ich habe keine große Achtung vor der Klugheit der Kriminalbeamten". Olga Benario schilderte dann in wie selbstloser Opferwilligkeit und Treue die kommunistischen Arbeiter für ihre verfolgten Kameraden eingetreten sind:

Ein parteiloser Arbeiter zögerte zum Beispiel keine Minute, als man ihn spät nachts aufforderte, einen Flüchtling zu beherbergen. Er hat Frau und Kind und weiß ganz genau, daß Gefängnis auf ihn wartet, wenn er die Verfolgten beherbergt. Aber er bietet dem nächtlichen Gast das beste, was in der Küche zu finden ist. Der Arbeiter, der morgens um 6 Uhr zur Arbeit gehen muß, gab sein Bett dem Flüchtling und brachte selbst die ganze Nacht auf den blanken Dielen in der kleinen Küche zu.

Ein andermal verbrachten die Flüchtlinge ein paar Tage bei einem alten Arbeiterehepaar. Der Arbeiter nahm sich die vier Tage Urlaub, die ihm für ein ganzes Jahr zustehen, damit er Zeit hat, den Genossen zu bewachen, er opferte seine Erholungszeit für ein ganzes Jahr, um die Achtgroschenjungen abzuwehren.

In Sicherheit

Wie wir erfahren sind Otto Braun und Olga Benario in Moskau eingetroffen. Die von der „Welt am Abend" aus München gemeldete Unterredung ihres Sonderberichterstatters, die wir unten auszugsweise veröffentlichen, mit Olga Benario hat bereits vor einigen Tagen stattgefunden. Sie mußte aus Sicherheitsgründen vordatiert werden, da die Ankunft in Moskau bis gestern mittag noch nicht bestätigt war.

5000 Mark Kopfprämie setzt die deutsche Republik aus. — Asylrecht und Gastfreundschaft gewährt die Sowjetunion für Braun und Benario.

Attentat auf den Henker von Sacco und Vanzetti

(Eig. Meldg.) Neuyork, 18. Mai.

Gestern morgen wurde auf die Wohnung des Henkers Robert Elliott, die einsam auf Long Island liegt, ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter drangen in das Haus ein und warfen Elliott sowie seine Frau und Kinder aus den Betten. Verletzt wurde keiner. Elliott, der Henker von Sacco und Vanzetti ist wegen seiner Robeit äußerst verhaßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0013

Sie waren noch nicht in unserem neuerbauten großen Kaufhaus?

Dann besuchen Sie uns aber ganz bestimmt noch vor Pfingsten!

Damen-Strümpfe Macco, schwarz und farbig Paar 0.85 — **0.75**

Damen-Strümpfe Waschseide, in allen Modefarben Paar 1.25 — **0.95**

Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse Paar — **1.25**

Damen-Strümpfe Waschseide, Doppelsohle, Hochferse, viele Farb. Paar — **2.25**

Herren-Socken in besonders groß. Auswahl Paar 2.25 1.95 0.95 — **0.75**

bei Ihren Pfingsteinkäufen sei

„Das große Kaufhaus"

Unsere Läger sind jetzt bestens sortiert.
Bitte kommen Sie zu uns. Sie finden bestimmt, was Sie wünschen:

Ueberraschend große, sehr geschmackvolle Auswahl

Außerordentlich billige Preise — **Sehr gute Bedienung**

Jeder Ein[...] unserem H[...] wird Ihnen [...] bestimmt [...] Freude be[...]

Jede unser[...] Abteilunge[...] gleicht ein[...] großen Spezial-Ge[...]

Wildledergürtel alle Modefarb. Stück [...]

Damen-Westen Crepe de chine Stück [...]

Schals K'seide, gemust. Stück [...]

Crepe de chine-S[...] aparte Muster Stück [...]

Damen-Handt[...] Saffian [...]

Nappa-Beutel [...]

Damen-Halsketten verschiedene Längen Stück [...]

Herren-Anzüge

Herren-Sakko-Anzug moderne Stoffe, solide Verarbeitung **28.00**

Herren-Sakko-Anzug ein- und zweireihige Form **38.00**

Herren-Sakko-Anzug moderne Karos, ein- und zweireihig . . . **58.00**

Herren-Sakko-Anzug Frühjahrsmodelle in feinster Verarbeitung . **75.00**

Herren-Sport-Anzug „Spezial-Fabrikat" gute Verarbeitung, lange und Breecheshose **69.50**

Knaben-Waschkleidung

Kieler Anzug weiß, Größe 0, für 4 Jahre **7.75**

Kieler Anzug gestreift, Größe 0, für 4 Jahre **4.95**

Kieler Bluse weiß, Größe 0, für 4 Jahre **5.30**

Kieler Bluse gestreift, Größe 0, für 4 Jahre **3.45**

Waschhöschen blau Satin, Größe 0, Anknöpfer **2.50**

Tiroler Hose imitiert Wildleder, Größe 0 . . . . . **4.20**

Neue Sommer-Kleider

Kleider	bedruckter Mousseline	4.50	**2.90**
Kleider	bedruckte Kunstseide	5.75	**3.90**
Kleider	Waschseide, neue Muster	7.90	**4.75**
Kleider	Crepe, große Blumenmuster	9.50	**6.75**
Kleider	Voile, reizende Muster	11.50	**9.75**
Kleider	Volleborduren, sehr fesch	18.50	**13.50**
Kleider	Bastseide, bunt bestickt	18.50	**14.75**
Kleider	Bastseide, gestickte Bordüren	26.50	**19.75**
Kleider	Voile, Tupfenmuster	27.50	**22.50**
Kleider	Wollmousseline mit Composéroock .	29.50	**24.75**
Kleider	Ia Volledruck, Stufenrock	34.50	**27.50**
Kleider	echte Rohseide, sehr elegant	36.50	**28.50**
Kleider	bedruckte Crepe de chine	39.50	**29.50**
Kleider	Crepe de chine, aparte Muster . .	44.50	**34.50**

Dieses entzückende Kleid aus Voile kostet nur **12.75**

Herren-Mäntel

Gummi-Mäntel in großer Auswahl Marken-Fabrikate wie „Conti" u. a. [...]

Loden-Mäntel gute imprägnierte [...] beste Verarbeitung und Passform . . [...]

Herren-Mäntel zweireihig, mit Rüc[...] Rundgurt, flotte Ausmusterung . . [...]

Elegante Mäntel modern gemust. [...] in gediegener Ausführung . . . . . [...]

Modell-Mäntel beste Modestoffe in [...] loser Ausarbeitung, große Wahl . . . [...]

Berufs-Kleidung

Schlosser-Anzüge Haustuch, sehr haltbar . . . . . [...]

Herren-Hosen gestreift und farbig, guter Schnitt . . [...]

Maler-Kittel Nessel, alle Größen, gute Passform . . [...]

Fleischer-Jacken gestreift, gute Qualität . . . . . [...]

Eisenbahner-Jacken schwarz, haltbare Ware . . . . . [...]

Setzer-Kittel gestreift . . . . . [...]

Damen- und Kinder-Hüte

Jugendlicher Sporthut hell mit farbig. Einfaß **3.25**

Entzückender Backfischhut aus buntem Phantasiegeflecht **4.95**

Jugendlicher Florentiner imit., flotte Band- und Blütengarnitur . . . 7.50 — **6.25**

Vornehmer Frauenhut aus modernem Geflecht in allen Kopfweiten **7.25**

Eleganter Frauenhut mit 6 Reiherstangen garniert **9.25**

Bordenhütchen für Mädchen, mit reiz. Bandgarnituren . . . . . 1.75 — **1.25**

Kinderhütchen buntes Strohgeflecht **3.25**

Hütchen Bast und Seide für Knaben und Mädchen . . . . . 4.25 — **3.50**

Seidenmütze mit Aufschlag und Gummizug . . . . . 1.95 — **1.65**

Waschsüdwester alle Größen und Farben . . . . . 1.50 — **1.25**

Sommer-Mäntel

Mäntel	Herrenstoff, kariert	**8.75**
Mäntel	gute Phantasiestoffe	**9.75**
Mäntel	Kalha, viele Farben	**13.75**
Mäntel	Herrenstoff, flotte Formen . .	**16.75**
Mäntel	Rips, alle Modefarben . . .	**19.75**
Mäntel	Kalha, ganz gefüttert	**24.75**
Mäntel	Herrenstoff, große Weiten . .	**27.50**
Mäntel	Herrenstoff, elegant	**29.75**
Mäntel	Rips, ganz gefüttert	**30.50**
Mäntel	Ia Herrenstoff, mit Sattel .	**39.75**
Mäntel	Herrenstoff, ganz gefüttert . .	**44.50**

Leichte Wollkleider

Kleider	Kalha, jugendliche Form . .	**9.75**
Kleider	aparte Schottenstoffe	**9.75**
Kleider	Wollstoff mit Stickerei . . .	**12.75**
Kleider	Rips mit reicher Stickerei . .	**16.75**
Kleider	Angora-Kalha mit Motiv . .	**17.50**
Kleider	Rips, elegant aufgemacht . .	**19.75**
Kleider	golddurchwirkte Kalha . . .	**18.75**
Kleider	Ia Rips mit Taillenstickerei .	**22.50**
Kleider	Beloutine, moderne Farben .	**29.75**
Kleider	Beloutine mit eleg. Stickerei .	**36.50**
Kleider	Charmelaine, sehr elegant . .	**37.50**

In unserer Abteilung **Kinder-Konfektion** zeigen wir eine Fülle ganz entzückender **Kindermäntel und Kinder-Kleider** in allen Stoffarten **zu besonders billigen Preisen**

Herren-Artikel

Oberhemd Percal, gestreift mit [...] Kragen . . . . . [...]

Oberhemd Zephir, gestreift m. [...] Kragen . . . . . [...]

Oberhemd Popeline, bedruckt m. [...] Kragen . . . . . [...]

Oberhemd Ia Zephir, gestreift u. [...] mit 1 weichen u. 1 steifen Kragen . . [...]

Oberhemd Ia Popeline, gestreift u. [...] Kragen . . . . . [...]

Selbstbinder K'seide, Karos u. [...] . . . . . [...]

Selbstbinder K'seide, breite Streifen . . . . . [...]

Selbstbinder Crepe de chine, in [...] neuen Mustern . . . . . [...]

Schleifenbinder in sehr schönen [...] . . . . . [...]

Conitzer & Co Merseb[...]

Das große Kaufh[...]

Merseburg a. d. S. — 19.5.28 — *Weißenfelser Straße 2*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0014

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Heraus mit den politischen Gefangenen!

5000 Mark Kopfprämie für Genossen Otto Braun

Bekanntmachung!

Der Schriftsteller **Otto Braun** aus Berlin wurde am 11. April 1928 unter Mitwirkung der Stenotypistin **Olga Benario** aus Berlin im Berliner neuen Kriminalgerichtsgebäude mit Waffengewalt aus der Untersuchungshaft befreit.

Gegen Otto **Braun** und Olga **Benario**, die flüchtig sind und sich verborgen halten, besteht Haftbefehl und Steckbrief des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat und anderem.

Personalbeschreibung des Braun:

27 Jahre alt, 1,75 m groß, schlank, dunkles Haar, ovales Gesicht, stark ausgeprägte Sprechfalten, hohe Stirn, Geheimratsecken, bartlos, blaue Augen, blonde Augenbrauen, mittelgroße Nase, mittelgroßer Mund, trägt Brille, bisher Hornbrille mit dunkler Einfassung, spricht deutsch und russisch.

Personalbeschreibung Olga Benario:

20 Jahre alt, 1,70 m gr., schmächtige Gestalt, dunkle Haare, Bubikopf, blasse Gesichtsfarbe, graue Augen

Es wird eine Belohnung bis zu **5000 Reichsmark**, in Worten: Fünftausend Reichsmark, für denjenigen ausgesetzt, [illegible] Angaben oder andere geeignete Tätigkeit zur Wiederergreifung der flüchtigen Angeklagten beiträgt.

Über die Verteilung der Belohnung entscheidet der Oberreichsanwalt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Nachrichten an Polizeipräsidium Berlin, Abteilung IA, und Oberreichsanwalt zu 14a 13 J. 856/26.

Leipzig, den 18. April 1928.

Der Oberreichsa[nwalt]

Genosse Otto Braun

Genossin Olga Benario

Liebe Genossen!

Die Partei steht im Wahlkampf. Jeder Genosse gibt seine ganze Kraft, seine ganze Zeit dafür her! Bei den vergangenen Arbeiten konnte ich mithelfen. Wer hätte beiseite stehen können, wenn es heißt, die tausend notwendigen Arbeiten zu erledigen? Jetzt bin ich dazu gezwungen, weit von Euch weg, untätig Eurem Kampfe zuzusehen. Mit heißem Herzen verfolge ich den Stand Eurer Arbeiten. — Ich schicke Euch 10 Mark für den Wahlfonds. Wir alle wissen, daß das Ergebnis der Wahl zeigen muß, daß die Arbeiter immer mehr begreifen, daß nur die KPD. ihre Führerin im Klassenkampf ist.

Mit kommunistischem Gruß!

Olga Benario.

Im Sanatorium der Arbeiter und Bauern

Der Genosse Gustav Menzel, unser Zuchthausonkel, erhielt kürzlich den folgenden Brief einer Genossin, die nach einem kurzen Aufenthalt in der Sowjetunion eine begeisterte Anhängerin des Arbeiter- und Bauernstaates geworden ist, obwohl sie vorher zur KAP. gehörte.

Ihr Brief widerlegt zugleich vielen, in der letzten Zeit von den Sozialdemokraten verzapften Schwindel.

Moskau, 28. April 1928.

Lieber Genosse Menzel!

Sei nicht böse sein, daß ich Deinen so lieben Brief erst jetzt beantworte, wenn ich Dir mitteile, daß ich den ganzen Winter über krank gelegen habe, daher kein Interesse für meine ganze Umgebung hatte.

Augenblicklich liege ich in einem Moskauer Sanatorium. Es ist der besten und strengsten. Der Arzt teilt mir mit, daß meine Magengeschwüre bereits leicht vernarbt sind und daß ich bei einer sehr strengen Diätkur ganz gesund werden kann. Ich muß hier ungefähr zwei Monate, also bis Anfang Juli, liegen. Für die weitere Behandlung sorgt dann eine sog. Diätküche, die ich nach der Arbeitszeit aufsuchen kann. Das letztere ist mir insofern angenehmer, als ich ja hier alle Vorrechte einer Arbeiterin [illegible] gemeße und während der Zeit meiner Krankheit nicht mit materiellen Sorgen zu kämpfen habe. Zudem weiß ich noch, daß eine plötzliche Unterbrechung der Kur nachteilig für mich sein könnte, und ich habe nicht viel Lust, mich während meines ganzen Lebens hindurch mit einem immer wieder auftauchenden Magengeschwür herumzuärgern.

Morgen ist der 1. Mai. Ueberall beginnen sie zu schmücken. Auf der Straße fahren dauernd Autos und Kutschen vorüber, die Fahnen und Transparente transportieren. Auch unser Sanatorium beginnt schon. — Rote Fahnen, Tannengrün und bunte Bänder, das Lenin-Bild und die Hauptlosung: „Die Sanatorien der Arbeiter und Bauern sind eine Errungenschaft des Oktober!" — Unser Sanatorium liegt an einer der Hauptstraßen, und ich werde von hier aus den ganzen Zug überblicken können. Aus den anderen Jahren weiß ich: Morgens um 10 Uhr wird es beginnen bis zum Abend. Musik, Singen, Lärmen, bunte Kleider, bunte Tücher, rote Fahnen, Transparente und Parolen und allerhand Figuren, geschmückte Trammanwagen und Autos mit kleinen Kindern, Tanzen und Lachen, wenn es Stockungen gibt, eben ein Feiertag[illegible] Ich werde ja diese Bilder nie vergessen. — Und

wie wirds drüben sein?

Ich mache mir keinen Illusionen hin und weiß, was mich in Deutschland erwartet: keiner von den Vorteilen, die ich hier hatte, aber alles Schlechte. Trotzdem bin ich froh, daß ich zurück kann. Ich habe keine besondere Sehnsucht, nach Deutschland zu kommen. Wenn man in einem anderen Lande gelebt hat, sieht man erst, wie engherzig es in Deutschland zugeht. Ich war vor wenigen Wochen auf der deutschen Botschaft, des Passes wegen. Ganz erschreckt bin ich weggegangen. Pfui Teufel, dieser kühle, korrekte Ton. Der deutsche Bureaukratismus ist eine „von Gott gewollte Ordnung", unnahbar. Heute muß irgend etwas im Zentrum los sein. Hier unten ziehen Pioniergruppen vorbei in Reihen zu acht und reichen bis an die Tramwayschienen, so breit sind die Reihen, im gleichmäßigen Schritt mit der wehenden Fahne, dem Trompetenton unnd dem eintönigen Trommeln. Die Arbeiter haben diesmal vier Feiertage, von heute, Sonntag, an bis einschließlich Mittwoch.

Im Sanatorium

sind 30 Kranke, alles Arbeiter, einige Angestellte darunter. Das Haus eines ehemaligen Oberst, mit Säulenfassaden, prunkvollen Zimmern mit Marmor und hohen Spiegeln. Ueberall stößt man auf Spiegel. Marmorkamine und Tische und Polstermöbel in den Zimmern, Lehnsessel und Polster im Eßsaal. Das Gast- und Spielzimmer ist ganz im maurischen Stil gehalten. Es macht mir Spaß, zu beobachten, wie schnell sich die Arbeiter aus der Provinz — auch Bauern sind darunter — an diesen Prunk gewöhnen und wie sicher sie sich zu benehmen wissen. Eine junge Bäuerin ist auf unserem Zimmer. Sie lief anfangs erschrocken weg, wenn man sie vor dem Spiegel ertappte. Jetzt seufzt sie schon, daß sie den Spiegel nicht mitnehmen kann. Uebrigens sagt sie von mir, ich sei ein solcher Analphabet, daß ich nicht einmal richtig sprechen könne. Sie könne zwar nicht lesen und schreiben, aber doch sprechen.

Die Kur ist sehr streng, auf die Minute berechnet. Es liegen hier lauter Magen- und Nierenkranke. Das Essen ist sehr gut und trotz der Schwierigkeit einer Diätkur sehr abwechslungsreich. Von außen darf kein Essen hereingebracht werden. Das Haus ist sehr modern eingerichtet. Alle medizinischen Bäder, Massage, Röntgenkabinett, alles ist für

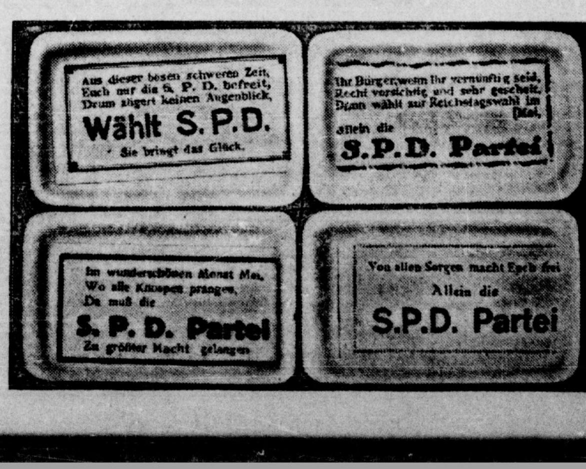
eine gründliche Behandlung

vorhanden. Die Aerzte und das Pflegepersonal sind freundlich und zuvorkommend. Zum Hause gehört ein großer Park. Ganz abgeschlossen von der Straße, leider jetzt noch ganz kahl und winterlich. Zu alledem kommt noch, daß wir unser volles Krankengeld (d. h. also auch unser volles Gehalt) ausbezahlt bekommen.

Bleibe Du recht gesund und sei recht herzlich gegrüßt von Deiner

G. P.

Alle Werktätigen wählen Liste 5



Arbeiter!

So sollt Ihr von der SPD. eingeseift werden. Vier Probestückchen der SPD.-Wahlseife, die zu Hunderttausenden an die Wähler verteilt wird.

Laßt Euch nicht einseifen von diesen Arbeiterverrätern!

Wählt nur die Liste 5!

Neues aus aller Welt

Eine junge Mutter tötet ihr Kind

Seit einiger Zeit ging in Haan ein Gerücht um, nach dem eine 20jährige Arbeiterin ihr lebend geborenes Kind sofort nach der Geburt getötet und in einen Abort geworfen haben sollte. Das dortige Jugendamt, das davon erfuhr, setzte den behördlichen Apparat in Bewegung und fand das Gerücht bestätigt. Das folgende wickelte sich nun mit grausamer Konsequenz ab. Die Polizei wurde benachrichtigt, die das Mädchen zur Vernehmung vorführte. Die Bedauernswerte gestand ein, in der elterlichen Wohnung in Abwesenheit der Eltern einem Kinde das Leben geschenkt zu haben. Durch Zuhalten des Mundes hat sie das Kind erstickt und in den Abort geworfen, wo die kleine Leiche am Montagmorgen auch gefunden wurde. Das Mädel wurde darauf dem Amtsgericht zugeführt.

Die bürgerliche Presse, die dieses bedauerliche Vorkommnis unter der Ueberschrift „Eine unnatürliche Mutter" veröffentlicht, kann sich nicht genug moralisch entrüsten. Was weiß sie auch von den Seelenqualen jenes armen Proletariermädels, die ihre Tat sicher in einem Moment höchster Verzweiflung beging, indem sie keinen anderen Ausweg sah, als die Beseitigung des Kindes dem sie soeben das Leben gab. Nie wird eine Mutter so handeln, wenn sie nicht durch die heutigen Verhältnisse zu derartigen Verzweiflungsakten getrieben wird. Nun wird sich der Staatsanwalt des unglücklichen Mädchens annehmen, sie, die seelisch zweifellos schon Furchtbares erduldet hat, für längere Zeit ins Gefängnis stecken. Gibt es eine größere Ironie auf den gegenwärtigen „Deutschen Muttertag"? Anstatt einen Wohltätigkeits- und Ehrenrummel aufzuziehen, wäre es besser, allen Menschen ein auskömmliches Leben zu garantieren, dann passierten auch nicht solche, nach Ansicht der bürgerlichen Gesellschaft „unnatürlichen" Dinge.

Die bürgerliche Presse und mit ihr die moralisierenden Kaffeetanten und Moralphilister, die nur die in ihren Augen verabscheuungswürdige Tat, nicht aber ihre Ursachen sehen, haben kein Recht, sich moralisch zu entrüsten. Sie haben es nicht, solange sie den Paragraphen 218 dulden, der die werktätige Frau knechtet und sie zu so verzweifelten Akten treibt. Die heutige Gesellschaft ist auch schuld, daß sich Millionen junger Arbeiter keine Familie mehr gründen können, weil sie nicht imstande sind, Kinder ausreichend zu ernähren.

Der Vorfall zwingt zum Nachdenken und

fordert alle klassenbewußten Arbeiter auf, sich am 20. Mai für die Liste 5, der Kommunisten, zu entscheiden.,

die mit den heutigen menschenunwürdigen Zuständen gründlich Schluß machen will.

Im Sturm verschollen . . .

Ein schweres Unwetter, verbunden mit einem heftigen Sirocco, ist an der Küste niedergegangen. Zwanzig Fischerbarken wurden in der Nähe des Cap Rasocolmo vom Sturm überrascht und in das offene Meer hinausgetrieben. Fünf Barken gelang es nicht, zur Küste zurückzukehren, von denen zwei gerettet werden konnten, während von den anderen drei jede Nachricht fehlt. Bisher wurden fünf Leichen geborgen. Es wurden Schlepper zur Hilfeleistung ausgesandt.

Ein unglücklicher Schuß

In Woffleben wollten zwei Brüder einen Habicht vertreiben, der aus einer Geflügelfarm ein Huhn geholt hatte. Da sie das Spind, in welchem sich die Vogelbüchse befand, verschlossen fanden, hoben sie den Deckel hoch und versuchten, das Gewehr nach oben herauszuziehen. Dabei entlud sich plötzlich ein Schuß, der dem dreizehnjährigen Bruder durch den Mund in den Kopf drang und ihn sofort tötete.

Eine Greisin tödlich überfahren

In der Wurzener Straße in Leipzig, an der Haltestelle Schützenhausstraße, wurde eine 70 Jahre alte Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung, der sie im Krankenhaus St. Jakob kurz nach ihrer Einlieferung erlag.

Schweres Autounglück im Wahlkampf

Auf der Landstraße zwischen Stade und Cuxhaven, in der Nähe von Himmelpforten, verunglückte am Freitag nachmittag kurz vor 6 Uhr das Auto, in dem der Chefredakteur des Hamburger „Korrespondenten", Rudolf Michael (Mitglied der Bürgerschaft), zu einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei nach Cuxhaven fahren wollte. Michael hatte dort ein Referat übernommen. Da die Landstraße durch den Regen aufgeweicht und glatt war, kam der Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Michael erlitt schwere Kopfverletzungen.

Flugzeugabsturz

Nördlich vom Flugplatz Eger stürzte heute ein Schulflugzeug ab. Der Pilot, ein Korporal, wurde getötet.

Deutsches Postflugzeug zertrümmert

Das deutsche Flugzeug D 443, Pilot Hencke, das heute früh 7.35 in Köln mit für Paris bestimmter Post aufgestiegen ist, hat infolge eines Motordefektes bei Quesnoy bei Gommegnies notlanden müssen. Hierbei ging der Apparat vollkommen in Trümmer. Der Führer hat leichte Quetschungen erlitten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0015

Kasper-Theater im Bitterfelder Stadtparlament

Die SPD. für Besteuerung der Mieter als „kleineres Uebel"

Am Dienstag, dem 15. Mai, beschäftigte sich das Stadtparlament zum dritten Male mit der Etatberatung. In zwei Sitzungen hatten SPD. und Bürgerliche jeden Ausgabeposten, der im Interesse der besitzenden Klasse lag, mit freudigem Herzen zugestimmt. Alle Anträge der KPD., die den Zweck hatten, dem Etat ein proletarisches Aussehen zu geben, wurden niedergestimmt. Mit allen Mitteln versucht man nun, die zu erhebenden Steuern möglichst den Minderbemittelten aufzubürden. Die SPD. genierte sich nicht, eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 125 auf 150 Prozent zu beantragen. 50 Prozent dieser Steuer werden auf die Mieter abgewälzt. Rupprecht bezeichnete diese Errungenschaft in der Republik als „kleines Uebel" und gebärdete sich wie ein Wilder, als unsere Genossen gegen diese neue Besteuerung der breiten Massen stimmten. Ungefähr ein Dutzend Anträge kamen zur Abstimmung betreffs Erhebung von Gemeindesteuern. Jedoch kam nie eine Mehrheit zustande. Anscheinend getrauten sich einige der Herrschaften vor den Wahlen noch nicht offen für eine weitere Belastung der Minderbemittelten zu stimmen. So wurde die Fortsetzung der Komödie bis nach den Wahlen vertagt.

Genosse Petermann bezeichnete diese Abstimmungskomödie als Kasperltheater.

Er wies auf die Unmöglichkeit eines weiteren Fortbestehens des jetzigen Parlaments hin. Denn es steht doch fest, daß die heutige Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung absolut nicht mehr der Stimmung der Bevölkerung entspricht. Es wird deshalb höchste Eisenbahn, daß dieses unfähige Gebilde verschwindet und einem Parlament Platz macht, das im Interesse der breiten Massen und nicht wie das jetzige im Interesse der Großindustrie seine Beschlüsse faßt. Diese Ausführungen brachten Renegaten-Richarden vollständig aus dem Konzept. Sah er doch schon seinen Posten als „Vertreter der Stadt" wackeln. Der Raum unserer Zeitung ist zu schade, um den von ihm verzapften Blödsinn wiederzugeben. Genosse Petermann antwortete diesem Schaukelpolitiker dann auch in gebührender Weise. Die erteilten Hiebe saßen so gut, daß Rupprecht auf eine weitere Debatte in dieser Angelegenheit verzichtete. Nachdem die Stadtverordneten so ungefähr zehn Abstimmungen über sich hatten ergehen lassen, wurde die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen und in dieser Zeit versucht, ein neues Kompromiß zustande zu bringen. Aber auch das kam nicht zustande. Es ließ sich eben keine Mehrheit finden. So verlief die ganze Sitzung wie das Hornberger Schießen.

Bemerkenswert waren einige Ausführungen des Stadtverordneten Spengler über die Terrormaßnahmen des Bürgerblocks gegenüber dem Stadtverordneten Dittmar. Hatte man doch auf jegliche Art und Weise versucht,

Dittmar zur Niederlegung seines Mandats zu zwingen,

um dadurch eine Mehrheit für den Etat zu bekommen. Aber auch diese Schiebung nützte nichts. Vielleicht kommt es jetzt zur Zwangsetatisierung. Dann kann ja der Parteifreund Rupprechts, Regierungspräsident Grützner, den Beweis erbringen, daß er den Etat nach proletarischen Gesichtspunkten gestaltet. Nach den gemachten Erfahrungen mit Grützner ist allerdings nur das Gegenteil zu erwarten. Wir sind gespannt, was die SPD. dann sagen wird. Jeder Arbeiter sollte es sich reiflich überlegen, ob er am morgigen Tage seine Stimme den Anhängern und Verfechtern eines derartig bankrotten Systems geben will. Für jeden denkenden Werktätigen kommt wirklich nur die Liste 5 in Frage, die Liste der Kommunistischen Partei.

Herr Stammer, wo bleibt Ihr „soziales Empfinden"?

Skandalöses Verhalten gegenüber einem Straßenwärter unter der Regie eines sozialdemokratischen Landrats

Am 1. April 1928 erhielt der Straßenwärter Karl Kirchhoff in Tannepöls von seinem Arbeitgeber, dem Kreis Bitterfeld, die Papiere. Oder etwas besser, man setzte ihn in den wohlverdienten Ruhestand mit einer geradezu „glänzenden" Pension von monatlich 18 Mark. Kirchhoff zählt 67 Jahre. Seine Leistungen kommen entsprechend seinem Alter nicht mehr denen junger Kräfte gleich, und so entledigte sich der Kreis Bitterfeld dieses 67jährigen auf die einfache Weise der Pensionierung. Außer den 18 Mark Pension bezieht K. noch 31 Mark Rente. Seine monatliche Miete beträgt 14,50 Mk. K. besitzt also ein monatliches Zehrgeld von 34,50 Mark. Dafür hat er beim Kreis zwölf Jahre als Straßenwärter arbeiten können. Damit dem alten Kirchhoff in seinen Ruhetagen das Leben nicht zu eintönig wird, hat der Kreis ihm vor einigen Tagen ein Schreiben gesandt, in dem ihm mitgeteilt wird, daß er seine Wohnung in Tannepöls innerhalb drei Tage zu räumen habe. Geschieht dies nicht, so werde gegen ihn die Räumungsklage erhoben. Alle entstehenden Kosten des Verfahrens habe er zu tragen, falls er sich widersetze, seine Wohnung innerhalb drei Tagen zu räumen und in die Wohnung seines Nachfolgers in Cösseln (15 Kilometer von Tannepöls entfernt) zu ziehen. Weiter steht in dem Schreiben eine sehr humane Formulierung. K. soll nämlich mit seiner Frau in die Bodenstube des Straßenhauses in Tannepöls untergebracht werden, wenn er den vom Kreis gemachten Vorschlag ablehnt. Diese Bodenstube hat ungefähr die Größe von 14 qm und dazu nicht einmal Kochgelegenheit. Kirchhoff hat in seinem jetzigen Wohnort Feld, das er auf einige Jahre gepachtet hat und bereits bestellt ist; ferner einen Garten, ebenfalls bebaut.

Arbeiter! Das geschieht unter den Augen eines sozialdemokratischen Landrats, der heute längst vergessen hat, daß er sich früher einmal mit Rasieren und Haarschneiden sein tägliches Brot verdiente. Das ist eine von den schönen Blüten sozialdemokratischer Mißwirtschaft. Das Verhalten diesem alten Arbeiter gegenüber ist ein Skandal, der schärfste Verurteilung verdient. Arbeiter! An Euch liegt es, am 20. Mai mitzuhelfen, daß mit solchen miserablen Verhältnissen Schluß gemacht wird. Der Weg zur Beseitigung derselben geht über die Kommunistische Partei, geht über die Liste 5.

Oeffentliche Wahlversammlung der Friedersdorfer Invaliden

Die Sozialdemokraten gehen auf Bauernfängerei aus — Die KPD. weist den Invaliden den Weg

Am Montag hatte die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Da die politischen Parteien eingeladen waren, gingen auch die KPD.-Genossen hin. Der Referent Wolf von Dessau schilderte in seinen Ausführungen, wie die Bürgerblockparteien die Erhöhung der Renten hintertrieben haben. Besonders lobte er die Tätigkeit des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Karsten im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages. Die wiederholten Vorstöße der Arbeitervertreter im Reichstag seien gescheitert an der Einheitsfront des Bürgerblocks. Wolf forderte die Rentenempfänger auf, am 20. Mai nur „sozial" zu wählen.

In der Diskussion meldete sich Genosse Keller zu Wort. An Beispielen zeigte er die schändliche Politik der bürgerlichen Parteien. Die Vertreter der KPD. sind andauernd bestrebt, die Sozialgesetzgebung so auszubauen, daß die Rentenempfänger ein erträgliches Leben führen können.

Auch verwarf er die falsche Einstellung der Gewerkschaften in bezug auf die Sozialpolitik.

Der Staat hat die Pflicht, seine Alters- und Arbeitsinvaliden menschenwürdig zu unterhalten. An alle Anwesenden richtete er darum den Ruf:

Wählt links! Wählt kommunistisch! Wählt Liste 5!

Kamerad, wo ruft die Pflicht?

Du mußt Wahlhilfe für die Kommunistische Partei leisten.

Du mußt der Kommunistischen Partei am 20. Mai Deine Stimme geben.

Du mußt Dich in die rote Front einreihen.

Du mußt Pfingsten mit ihr nach Berlin marschieren.

Du mußt es, weil Deine Interessen es fordern.

Die beste Versammlung in Zahna hatte die KPD.

Die SPD. holt sich eine Schlappe nach der anderen

Eine erfolgreiche Wahlversammlung mit Filmvortrag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der KPD. Der Genosse Eberlein aus Berlin zeigte die klare politische Linie der Kommunistischen Partei auf und brandmarkte das verräterische Verhalten der SPD. Es waren 140 Besucher anwesend.

Die SPD. dagegen erntet eine Pleite nach der anderen. Ihre beiden Wahlversammlungen waren schlecht besucht. Die erste wies einen Besuch von 22 und die zweite eine Zahl von 20 Personen auf. Zu der letzten Versammlung hatten sie sich gleich zwei Redner verschrieben, Peters aus Halle und Privenau aus Wittenberg. Kläglich haben sie abgeschnitten. Trotzdem brüllten sie: Wir siegen. Die Zahnaer Arbeiterschaft wählt kommunistisch.

An alle KPD.-Ortsgruppen im Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Die Wahlresultate der Orte im Unterbezirk müssen sofort nach Vollendung der Wahlen an die UBL. telephonisch gemeldet werden. Der Anruf lautet: Bitterfeld, Gesellschaftshaus, Nummer 2778.

Die Deutschnationalen loben Se…

Der deutschnationale Rittergutsbesitzer Milb… laut Protokoll der 278. Sitzung des Haupt… Preußischen Landtages:

„Der proklamatischen Erklärung … nisters (Severing) über seine Ab… kann man eigentlich aus vollem … stimmen."

Arbeiter, genügt das noch nicht, um zu erkennen … Rolle der Sozialdemokratie war und noch ist?

Sturmschäden in Jeßnitz

Auf dem Verladeplatz am Bahnhof stürzte durch … wehen eine der das Gleis einfassenden großen Birken … strombrähte der Eisenbahn. Der entstandene Kurzschluß … eine mächtige Stichflamme, die nicht nur die Leitung … die Schienen an dieser Stelle durchschmolz. Die Birke … fort hell auf. Ein Ast fiel zwischen die Pferde eines … Die Tiere scheuten und drückten einen Arbeiter gegen … bahnlore, wodurch er starke Quetschungen und innere … erlitt. Der Sturm hat stellenweise auch starke Wald… richtet.

Petersroda. Neue Grubenanlage. Nach … „Theodor" und „Ludwig" wird aller Voraussicht … nächsten Zeit eine weitere Grubenanlage in der Feld… markung eröffnet werden. Das Unternehmen wird … „Karoline" tragen und zwischen hallischer und Leipziger … stehen. Besichtigungen und Bodenuntersuchungen haben … gefunden. Von der 1800 Morgen umfassenden Gemeinde… finden sich nur noch etwa 300 Morgen in bäuerlichem … dieser dürfte bald einmal zum Verkauf gestellt werden … südlicher Richtung bei Rödgen und Zaasch besteht … für Eröffnung eines Grubenbetriebes. In wenigen … unser Ort nur noch von Tagebauen umgeben sein.

Gräfenhainichen. Waldbrände in der Dübener … In der Nähe von Crina am Eingang der Dübener Heide … Donnerstag nachmittag ein größeres Feuer, dem zirka … Waldungen zum Opfer fielen. Den vereinigten Kräften … wohnerschaft des Dorfes gelang es nach großen An… das Feuer niederzukämpfen. Auch am sogenannten … wurden Waldungen vernichtet durch einen Brand, der … der vorerwähnte auf die Fahrlässigkeit von Ausflüglern … zuführen sein dürfte.

Düben. Von der Post. Wegen Pflasterungsarbeiten … die Fahrten des Postautos von Düben nach Löbnitz … weiteres aus.

Reinsdorf. Ein Abgesandter der Schwer… sprach hier in der Gestalt des Lehrers Schumann. … langweiligen Ausführungen fanden keinen Anklang. In der Dis… kussion war es dem Genossen Oertel ein Leichtes, dem … sein… jämmerliche Rolle nachzuweisen und die … Partei der Schwerindustrie zu entlarven. Seine Aus… die Anwesenden, am 20. Mai nur die Liste 5 zu wählen … der Deutschen-Volkspartei-Versammlung lebhaften Bei… Oberhaupt der Gemeinde versuchte darauf noch zu … retten ist. Er behauptete, daß die Kommunisten nicht für … bauern eingetreten seien. Aber auch er holte sich eine … Wut darüber wetterte er über den „Klassenkampf", … über seine Person Lügen verbreitet hätte, was allgemein … auslöste. Der Referent drehte und wandte sich im Sch… Wurm. Der gute Mann konnte einem dauern, eine … Rolle spielte er. Die Volksparteiler sind gewiß die … Reinsdorf einen Blumentopf gewinnen.

Beyersdorf. Straßensperrung. Der Kommunal… weg von Bayersdorf nach Quetz ist infolge Ausbesserung … für Fuhrwerke acht Tage gesperrt.

Wittenberg-Piesteritz. Zur Erlernung der r… Sprache beginnt wieder am Dienstag, dem 22. Mai … 7 Uhr, in Piesteritz (Knabenschule) ein neuer Sprach… Neuanmeldungen nimmt entgegen Erich Welten, … Krummer Weg 35. Es ist hiermit einem jeden Ge… geben, mit ganz geringen Unkosten die russische Sprache … zu erlernen.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin kühl … Regen, noch einzelne leichte Regenschauer.

Für das übrige Deutschland: Ueberall kühl und veränder… sonders im Norden noch einzelne Regenschauer.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den … Teil: für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krob …

Aus dem Geschäftsverkehr

1 Million Zigaretten sollen gratis verteilt werden!

Die durch ihre Köhres Patent-Edel-Zigaretten D. R. P. bekannte Zigarettenfabrik Florida, Leipzig W 33, führt ein neues System … Beteiligung des Rauchers an dem von ihm hervorgerufenen Umsatz … Packung Köhres Patent-Edel-Zigaretten liegt ein Werbeschein bei … entsprechendes Quantum solcher Werbescheine werden Original-… Zigaretten gratis an den Raucher durch die Fabrik abgegeben. Für … hat zunächst die Fabrik 1 Million Zigaretten zur Gratisverteilung … Es wird auf den in dieser Nummer abgedruckten Gutschein hingewiesen … Raucher das Sammeln erleichtern soll.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Halle, Stadtteil Süden. Zur heute abend stattfindenden Demonstration treten alle Parteigenossen und Kameraden des RFB. 7½ Uhr auf dem Johannisplatz an. Einteilung der Parteigenossen und RFB.-Kameraden zur Wahlarbeit am Wahltage geschieht im „Thüringer Schlößchen". Die schriftlich eingeladenen Parteigenossen, die als Beisitzer oder Plakatträger für die ersten zwei Stunden fungieren, müssen pünktlich um 7 Uhr im „Thüringer Schlößchen" erscheinen.

Halle, Stadtteil Westen. Heute, Sonnabend, 19. Mai, 17 Uhr, Flugblattverbreitung. Das Wahlmaterial ist in der „Produktiv-Genossenschaft" zu empfangen. — Sonntag 20. Mai, ½8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft", Wahlbeisitzer und Wahlhelfer. Flugblattverteilung. Alle Parteigenossen und Genossinnen haben die Pflicht, sich für heute und morgen restlos zur Verfügung zu stellen.

Stadtteil Norden. Alle Parteigenossinnen und Genossen treffen sich am Wahltag wie folgt:

Zellengruppe 1: ½8 Uhr, „Volkspark";
Zellengruppe 2: ½8 Uhr, „Lindenhof";
Zellengruppe 3: ½8 Uhr, „Peterbergstraße 6".

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dölau. Sonntag, 20. Mai, früh 6¼ Uhr, sämtliche Parteigenossen beim Genossen Amende. Die Radfahrer und RFB.-Kameraden ebenda. Alles hat zu erscheinen.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Morgen, Sonntag, stehen alle Genossen um ½8 Uhr an der „Stadt Leipzig" zur Arbeitsverteilung.

Unterbezirk Mansfeld

Teutschenthal. Sonnabend, 19. Mai, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent anwesend.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Klein-Leipisch. Sonnabend, 19. Mai, 20 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent anwesend.

Plessa. Sonnabend, 19. Mai, 20 Uhr, im Gasthof Bröhgen, öffentliche Wahlversammlung. Referent anwesend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 290 95. Postscheckkonto: Fritz Beskow, Leipzig Nr. 14 971.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stöhel, Halle, Trödel 1.

Achtung! An alle Ortsgruppen des RFB. Die Beförderung zum Reichstreffen geschieht per Bahn. Nähere Anweisungen ergehen noch rechtzeitig an die Ortsgruppen. Fahrpreis ab Halle pro Mann 7,20 Mk. Bis Halle und evtl. Weißenfels Sonntagsfahrkarten benutzen. Ortsgruppen müssen sofort Teilnehmerzahl an die Gauführung melden.

Die Gauführung.

Teilnehmerkarten zur Berliner Fahrt sofort anfordern. Verkaufspreis 50 Pf. Geld ist vorher einzuschicken. Desgleichen Teilnehmerplaketten anfordern. Wahlplakaten sind sofort einzuschicken und abzurechnen.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Alle Kameraden beteiligen sich am Sonnabend, dem 19. Mai, am Fackelzug wie folgt:

Abteilung 1 (Osten): 19¼ Uhr, Roßplatz;
Abteilung 2 (Süden): 19¼ Uhr, Johannesplatz;
Abteilung 3 (Westen): 19¼ Uhr, Weingärtenplatz;
Abteilung 4 (Norden): 19 Uhr, Mettiner Platz;
Abteilung 5 (Zentrum): 19 Uhr, Paradeplatz.

Jungfront bei den Abteilungen ab Johannesplatz geschlossen. Spielleute bei den Abteilungen ab Johannesplatz geschlossen. Musikkapelle 19¼ Uhr Johannesplatz.

Halle, Abteilung 2 (Süden). Sonntag, 20. Mai (Wahltag), früh 7 Uhr, treffen sich alle Kameraden bei Härter. Es wird einem jeden Kameraden zur Pflicht gemacht, unbedingt zu erscheinen. Spielleute erscheinen mit ihren Instrumenten.

Ammendorf. Sonnabend, 19. Mai, 20 Uhr, im „Burgschlößchen", Mitgliederversammlung. Letzte Regelung der Berliner Fahrt.

Untergau Merseburg

Merseburg. Sämtliche Kameraden stehen morgen früh, ½8 Uhr, an der „Stadt Leipzig". Es gibt viel Arbeit.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Sonnabend, 19. Mai, 20 Uhr, findet ein Wahlfackelzug statt. Die gesamte Ortsgruppe beteiligt sich daran. Antreten Schlachthofstraße. Fackeln 30 Pf. im Parteibureau.

Weißenfels. Sonntag, 20. Mai, Alarm der gesamten Ortsgruppe zur Wahlarbeit. Der Spielmannszug hebt früh 6 Uhr am Klingenplatz zum Wecken. 8 Uhr: Die Ortsgruppe zum Vertrieb der „Roten Front". 1 Uhr: Alle Kameraden zur Wahlarbeit bereit. Treffpunkt „Gewerkschaftshaus". Jeder Kamerad hat sich zur Verfügung zu stellen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 18 bis 19 Uhr für Mitglieder aus den Ortsgruppen des Gaues geöffnet.

Das Bureau der Ortsleitung ist jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr in der „Goldenen Kette" geöffnet.

Halle. Alle Genossinnen beteiligen sich an der Demonstration heute abend. Fahnen und Transparente sind mitzubringen. Jeder Werbebezirk bleibt bei den Abteilungen und Stadtteilen des RFB. und der KPD.

Halle. Die Beerdigung unserer Genossin Wallner findet am Montag, 21. Mai, 16¼ Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt. Sämtliche Genossinnen treffen sich um 2 Uhr vor dem Gertraudenfriedhof. Sämtliche Fahnen sind mitzubringen.

Betrifft Abrechnung: Alle Ortsgruppen, die den April noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, dies sofort zu tun. Folgende Ortsgruppen haben Februar und März noch nicht abgerechnet: Nordhausen, Eisleben, Lützen, Mücheln, Zappendorf. Nordhausen ist sogar noch mit der Januarabrechnung im Rückstande.

Betrifft Reichstreffen in Berlin: Alle Genossinnen, die am Pfingsttreffen teilnehmen, haben sich bei den Ortsgruppenleitungen des RFB. Teilnehmerkarten zu besorgen.

Halle. Alle Abteilungsführer, außer Zentrum, werden ersucht, am Dienstag, dem 22. Mai, 17 Uhr, zur Besprechung zu der Genossin Hildegard Lohmann (Bureau), Reichardtstraße, zu kommen.

Kommunist. Jugendverband Deut…

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeld… Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Sonnabend, 19. Mai, Beteiligung an der Demonstration der … punkt auf den einzelnen Sammelplätzen (siehe Kalender des RFB.) … hannesplatz geschlossen im KJVD.

Halle. Sonntag, 20. Mai, treffen sich alle Genossen in den … zelnen Stadtteile vormittags 8 Uhr:

Westen: „Polzin", Torstraße,
Norden: „Volkspark",
Zentrum: „Goldene Kette", Alter Markt
Süden: „Thüringer Schlößchen".

Sonntag, 20 Uhr, Beteiligung an der Veranstaltung der Partei … (Bekanntgabe der Wahlresultate.)

Halle. Montag, 21. Mai, 20 Uhr, in der „Reichskrone", engere …

Halle. Montag, 21. Mai, von 19 bis 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" … stunde.

Unterbezirk Bitterfeld

Gröbzig. Sonnabend, 19. Mai, treffen sich alle Genossen bei G. …

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend, 19. Mai 20 Uhr, Mitgliederversammlung. …

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeld…

Weißenfels. Sonntag früh, 8 Uhr, Antreten am Kosakenplatz.

Bund der Freunde der …

E. V. Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16

Postscheckkonto: Leipzig 163,79 …

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags … Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin … straße 11 Montags Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr …

Halle. Alle Stadtteilkassierer sofort die zweite Mai-Ausgabe bei … Kassierer Stock abholen.

Wohin ruft mich die P…

(Die Zeile kostet 20 Pf. und ist im voraus …)

Bezirksgruppe Piesteritz-Klein-Wittenberg. Montag, 21. Mai, … „Reichsheim", außerordentliche Mitgliederversammlung. Sehr wichtige …

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0016

ewerkschaftliches

ikpostenstehen durch die SPD. unterbunden!

rbeitsgericht Duisburg hat den streikenden schiffern durch eine einstweilige Verfügung Streikposten aufzustellen. Im Falle der Zuwider- werden Gefängnisstrafen angedroht.

beitsgerichtsgesetz ist wie die Schlichtungs- ein Knebelungsgesetz zum Raub der Streikfreiheit.

t den Stimmen der SPD. ist im Reichstag dies Gesetz zustande gekommen.

ommunistische Partei hat mit aller Kraft dagegen . Sie hat dagegen gestimmt, daß die reaktionären richter die Vorsitzenden der Arbeitsgerichte

Aber gemeinsam mit den Deutschnatio- hat die SPD. das schändliche Knebelungsgesetz . Arbeiter, zieht daraus die Lehren schon am

Wählt alle Liste 5!
t mit der KPD. für die Streikfreiheit!

erkschaftsmitglieder mit erdrückender Mehrheit für die Kommunisten

ntag, dem 13. Mai, haben bekanntlich die Dele- wahlen zum Verbandstag der Fabrikarbeiter . Da die Wahlausschüsse immer größere Bezirke zu haben und deshalb einige Tage brauchen, um selber des Gesamtresultats zu sein, können wir heute erst Resultate bekanntgeben:

enberg wurden insgesamt abgegeben	531	Stimmen
für Kollegen Bassüner (KPD.) . .	349	"
Otto (Parteil.) . . .	162	"
„ ungültig	20	"
erkschaftskongreß erhielten in derselben Zahlstelle:		
Kollege Behrend-Magdeburg (KPD.)	406	Stimmen
„ Michaelis-Eilenburg (KPD.)	247	"
„ Tolski (SPD.)	180	"
„ Schmitt (SPD.)	59	"
ungültig	52	"
eburg wurden insgesamt abgegeben	210	Stimmen
Kollege Reiche (KPD.)	128	"
„ Hilbert (SPD.)	77	"
ungültig	5	"

nberg ist der Genosse Albert Bassüner somit als zum Verbandstag endgültig gewählt. Ob der Ge- durchkommt, hängt noch ab von den Stimmen aus gebiet. Für die Delegation zum Gewerkschaftskongreß noch weitere als die oben angegebenen Stimmen maßgebend.

Fälle beweisen aber diese Zahlen trotz der aller ge- Sabotage, die die SPD.-Führer bei der Vorbereitung gegen die Interessen des Verbandes beging, bei der oppositionellen Kollegen, daß die Mit- Gewerkschaften sich in einer außerordentlich starken regung befinden.

morgen stattfindenden **Wahlen zu den Parlamenten ist der Gewerkschaftsmitglieder**
es Beispiel für die gesamte Arbeiterschaft,
zeigen, **wie sie sich einzustellen hat gegenüber den Re-**

den Freunden der Trustbourgeoisie und des Bürger- Kraft für die Errichtung und den Sieg der roten der Arbeiterklasse!

wählen alle Werktätigen nur Kommunisten die Liste Nr. 5!

ie „roten Kumpels“ im Wahlkampf

glückstrahlend kamen am Sonnabendmorgen die Berg- der Schicht. Was mochte wohl über Nacht losgewesen lage oder war der Achtstundentag aus heiterem kommen über Nacht, wie die SPD. es haben möchte. war nicht der Fall. Aber das Geheimnis löste sich des Vormittags. Der unsichtbare Postbote hatte des „Roten Bergkumpel“ als Wahlnummer der kommu- Betriebszelle gebracht.

Ecken der Betriebe **hatte der rote Kumpel seinen Einzug gehalten.**

höheren Beamten brauchten nicht erst lange zu suchen war der rote Kumpel zur Stelle und wurde eifrig Bergarbeiter! Ihr möchtet zum großen Teil dazu bei- Spenden geben, damit bald die Nr. 3 erscheint. Zeichnet Sammellisten der KPD. Geht in der am 19. Mai in stattfindenden Wahlversammlung für den Wahl- KPD.

Mitglieder der Ortsgruppe Hohenmöllsen. Reiht Euch Front der kommunistischen Arbeiter. Kämpft mit uns reformistischen Schlichtungsschwindel, prangert aus Euren die Mißstände an. Meldet weiter der Redaktion des Eure Elendslage. Schafft Munition. Wählt Eure welche rücksichtslos Eure Interessen vertreten.

Wählt Kommunisten. Liste 5!

ndung im Streik der Marmorarbeiter!

Streik der Marmorarbeiter erfahren wir, daß bei der der Streik ab Sonnabend beendet ist. Bei der wird der Kampf weitergeführt. Besonders zu wachen ist über die Streikbrecher. Eine feine Blüte ist der Sohn des Maurers Schröter vom Flugplatz, der trotz vieler Ermahnungen den Betrieb nicht verläßt. Ferner müssen noch folgende Arbeiter als Streikbrecher genannt werden: Willy Franke, Reilstraße; Walter Hoche, Hedwigstraße; Köchig, Markt 15.

Die „Macht“ der Machtlosen — Reformisten schenken dem Chemietrust 90 Millionen!

Reklame-Kritik an den Riesenprofiten — Zu den Lohnverhandlungen: freie Vereinbarungen und Bauchrutschen vor Duisbergs Spießgesellen

Die „SPD.-Leuna-Zeitung“ vom 4. Mai macht Wahlpropaganda und teilt u. a. den Leuna-Arbeitern folgendes mit: „103 Millionen Mark Reingewinn, ungefähr ebensoviele Tausende Angestellte und Arbeiter, das macht auf jeden Mann 1000 Mark Reingewinn.“

Weiter unten heißt es in demselben Artikel: „Den Staat mit seinen kleinen Männecken in der Reichsregierung hat Herr Duisberg natürlich in der Tasche . . . Erst der Hohn auf die Publizitätspflichten einer Aktiengesellschaft, dann die Reichsregierung in der Westentasche von Herrn Duisberg, — so ist das hochkapitalistische Deutschland, wie es in Duisbergs Reich lebt, richtig gekennzeichnet.“

Welche Antwort gibt darauf die sozialdemokratische „Leuna-Zeitung“: „Die Leuna-Arbeiter müssen am 20. Mai geschlossen der Sozialdemokratie ihre Stimme geben,

damit nicht wieder Reichsregierung und Industriebarone über den Kopf des Proletariats hinweg, die Lebenshaltung der Arbeiter nach ihrem Geschmack und dem Grade ihrer Brutalität gemäß bestimmen können.“

Wenn die sozialdemokratischen Redakteure während der Wahlzeit, wo sie Opposition mimen müssen, um durch Arbeiterstimmen ihre Parole, „Hinein in den Staat!“ für sich erfolgreicher durchführen zu können, solche Worte der Kritik an Regierung und Großkapital finden, so widerspricht das absolut ihrer wirklichen Auffassung und sonstigen Gewohnheit. Zum Beweis dafür nur folgende Stelle aus der „**Gewerkschaftszeitung“ des ADGB.** Dort unterhält sich der SPD.-Redakteur über das Angebot Silverbergs an die SPD. auch im Reiche in die Große Koalition wieder einzutreten und schreibt wörtlich:

„Die Arbeiterschaft ist nämlich nicht mehr nur „in gewissen alleräußersten Fällen“ ein Stück Verfassung, ein Stück Regierung, sondern sie ist ein maßgebliches,

ein Hauptstück der Verfassung und der Regierung geworden.

Daher das Herzeleid des Herrn Dr. Fischer (Präsident des Hansabundes). Er beklagt es, daß die Reichsregierung sich von den Gewerkschaften „Handlungen abzwingen“ ließ.“

Also, Ihr SPD.-Agitatoren, wer ist nun das „Hauptstück“ der Regierung? Die Arbeiterschaft mit ihren Gewerkschaften oder Herr Duisberg, der die „kleinen Männecken“ der Regierung in der Tasche hat? Die SPD. antwortet darauf verschieden, „mal die einen, mal die andern“, je nachdem, mit wem sie gerade ein Geschäft machen will.

In der Tat hat Duisberg die Regierung und die SPD. in der Tasche.

Und nur die Arbeiterschaft, die Opposition in den Gewerkschaften und die KPD. sind es, die dem Hansabund-Präsidenten mitsamt den SPD-Stimmenfängern Kopfschmerzen machen.

Ebenso hat das hallische „Volksblatt“ vom 12. April dieses Jahres noch nicht daran gedacht, den 103-Millionen-Profit der Chemiegewaltigen zu kritisieren oder gar auf jeden Mann der Belegschaften einen Reingewinn von 1000 Mk. pro Jahr zu berechnen. Im Gegenteil. Es heißt dort nach der Mitteilung, daß bei den Lohnverhandlungen für die Chemie 7 Pf. Lohnerhöhung herausgekommen waren, wörtlich wie folgt: „Die Tarifkommission (SPD.) kam zu der Auffassung, daß auch vor den Tarifinstanzen durch Schiedsspruch nicht mehr herausspringt und

sie stimmte deshalb der freien Vereinbarung zu, die bis zum 30. April nächsten Jahres läuft.“

Die Gewerkschaftsführer, wie auch die sozialdemokratischen Redakteure fanden das sehr in Ordnung, daß die Chemiegewaltigen den Arbeitern gnädigst 7 Pf. pro Stunde (im Jahre also etwa 100 Mk. nach erfolgtem Druck der Akkordsätze usw.) bewilligten von den 1000 Mk., die ihnen nach der andern eigenen Auffassung der SPD.-Zeitung aus den Profiten zukommen sollten. In „freier Vereinbarung“ wurde dieses Abkommen gleich bis zum 30. April 1929 getätigt.

Sie schenkten ihnen also einfach 90 Millionen Mark.

Ja, so sehen die Taten der reformistischen Stimmenjäger aus. Ihre Worte, gerade in der jetzigen Wahlzeit, hörten sich für manchen Arbeiter wohl verlockend an, doch nur an ihren Taten könnt Ihr sie erkennen! Und auf diese ihre Schandtaten ist die einzige Antwort, der rücksichtslose Klassenkampf des Proletariats auf breiter Front gegen Bürgerblock und Koalitionsregierung, gegen Reformismus und Trustbourgeoisie. Euren Willen hierzu beweist Ihr, indem Ihr morgen alles aufbietet, was beitragen kann zum

Sieg der Liste 5.

Willst Du höheren Lohn?

Dann darfst Du Deine Stimme nicht den Deutschnationalen, der Volkspartei, den Demokraten, dem Zentrum oder einer anderen Kapitalistenpartei geben; denn

die Aufsichtsräte, Generaldirektoren, Syndici und Großagrarier,

die in diesen Parteien die Politik machen, sind die schärfsten Feinde jeder Lohnerhöhung.

Willst Du Lohnerhöhung, dann darfst Du aber

auch der SPD. Deine Stimme nicht geben,

denn die SPD. macht Bündnis und Arbeitsgemeinschaft mit den Trustkönigen und Großagrariern, sie unterwirft sich dem Schlichtungszwang und den Diktaten des Unternehmertums und seiner Schlichter und verrät die Lohnforderungen der Arbeiterschaft!

Allein die Kommunisten

sind frei von den Einflüssen des Kapitals, sie bekämpfen die Kapitalisten als die Todfeinde der Arbeiterklasse und setzen alle ihre Kräfte für die Erringung höherer Löhne ein!

Wer höheren Lohn will, gibt seine Stimme nur der KPD.

Betriebsratswahl im Königreich von Oestreichs Franz

A.-K. Fünf Jahre lang hatte es dieser Ungekrönte verstanden, die Wahlen zu verhindern. Daß ihm dies so mühelos gelang, müssen wir auf das Schuldkonto der reformistischen Verbandsführung setzen, denn

die SPD.-Leute füttern ja die Arbeiter bis zum Erbrechen mit Illusionen,

daß die Arbeiter durch Wirtschaftsdemokratie in den Sozialismus hineinwachsen können. Nun fanden am 11. Mai die Wahlen statt. Es erhielten: Liste Nr. 1 (freigewerkschaftlich) 343 Stimmen (6 Mandate), gelbe Sumpfblüte 131 Stimmen (2 Mandate). Durch Einschüchterung und Sabotage verschiedener Kapitalsknechte ist es gelungen, rund 200 Wähler von der Urne fernzuhalten.

Wenn uns auch das Resultat nicht voll befriedigt, so erkennen wir doch an, daß die Arbeiterschaft von Leo nach der Niederlage von 1923 aus dem Schlaf erwacht ist und anfängt, zu marschieren.

Nun, Ihr Kumpels von Leo, laßt den Vormarsch nicht ins Stocken geraten. Weiter stürmen mit verdoppelter Kraft. Werdet Abonnenten des „Klassenkampf“. Reiht Euch ein in die rote Klassenfront. Durch Kampf zum Sieg! Jede Arbeiterstimme am 20. Mai der KPD., der Liste 5!

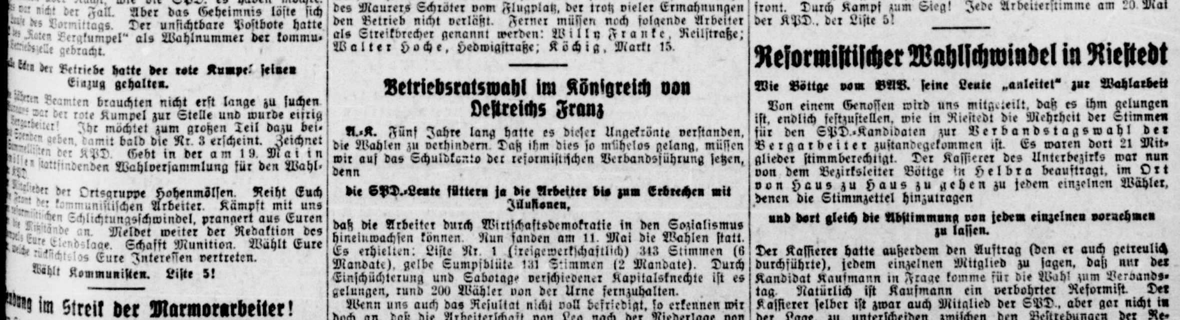
Reformistischer Wahlschwindel in Riestedt

Wie Böttge vom BAV. seine Leute „anleitet“ zur Wahlarbeit

Von einem Genossen wird uns mitgeteilt, daß es ihm gelungen ist, endlich festzustellen, wie in Riestedt die Mehrheit der Stimmen für den SPD.-Kandidaten zur Verbandstagswahl der Bergarbeiter zustandegekommen ist. Es waren dort 21 Mitglieder stimmberechtigt. Der Kassierer des Unterbezirks war nun von dem Bezirksleiter Böttge in Helbra beauftragt, im Ort von Haus zu Haus zu gehen zu jedem einzelnen Wähler, denen die Stimmzettel hinzutragen

und dort gleich die Abstimmung von jedem einzelnen vornehmen zu lassen.

Der Kassierer hatte außerdem den Auftrag (den er auch getreulich durchführte), jedem einzelnen Mitglied zu sagen, daß nur der Kandidat Kaufmann in Frage komme für die Wahl zum Verbandstag. Natürlich ist Kaufmann ein verbohrter Reformist. Der Kassierer selber ist zwar auch Mitglied der SPD., aber gar nicht in der Lage, zu unterscheiden zwischen den Bestrebungen der Reformisten und der Opposition im Verband. Der Verantwortliche für Wahlschwindel ist also der SPD.-Bezirksleiter Böttge vom BAV.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0017

Stadt Halle

19. Mai 1928.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Männer und Frauen des werktätigen Volkes!

Die Kommunistische Partei veranstaltet am Sonnabend, dem 19. Mai — am Vorabend des Wahltages — eine große Massendemonstration.

Wir fordern Euch, die Ihr bereit seid, an der Durchführung der Aufgaben und Ziele der Kommunistischen Partei mitzuarbeiten, auf, für eine gewaltige Kundgebung des werktätigen und unterdrückten Volkes Sorge zu tragen.

Für die Stärkung der Kommunistischen Partei!
Für den Sturz der herrschenden Klasse!
Für die Durchführung der sozialen Revolution!
Für die Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Regierung!
Für ein Sowjet-Deutschland!

BL. der KPD. Halle-Merseburg. RFB. RFMB.
KJVD. RJ. RHD. JB.

*

Wir fordern alle Einzel- und Korperativ-Mitglieder auf, sich restlos an der Demonstration zu beteiligen.

Bund der Freunde der JAH.
Ortsgruppe Halle a. d. S.

Aufmarschplan für die Demonstration

Rote Fahnen schmücken am Sonnabend die Wohnungen und Häuser aller Einwohner, die mit der Kommunistischen Partei sympathisieren!

Sammelstellen der Stadtteile und Abmarsch nach dem Johannisplatz:

1. Osten: Antreten 7.15 Uhr Roßplatz.
2. Süden: Antreten 7.30 Uhr Johannisplatz.
3. Westen: Antreten 7.15 Uhr Weingärtenplatz.
4. Norden: Antreten 7 Uhr Wettiner Platz.
5. Zentrum: Antreten 7 Uhr Paradeplatz.

Aufstellung zur gemeinsamen Demonstration Johannisplatz 8.15 Uhr.

Abmarsch zum Hallmarkt durch folgende Straßen: Südstraße, Pfännerhöhe, Merseburger Straße, Schmied- und Schlosserstraße, Lauchstädter Straße, Liebenauer Straße, Nickel-Hoffmann-Straße, Gustav-Hertzberg-Straße, Beesener Straße, Cansteinstraße, Ludwigstraße, Böllberger Weg, Glauchaer Straße, Langestraße, Steg, Glauchaer Straße, Hallorenring, Hallmarkt.

RFB. Ortsgruppenleiter. KPD. Der Wahlleiter.

Hakenkreuz-Rollkommandos in Tätigkei[t]

Genau wie der Stahlhelm die Parole herausgegeben hat, sich in „geeigneten Trupps" zusammenzufinden, um die Arbeiter zu überfallen, haben das gestern auch die Nationalsozialisten getan. In provozierender Weise versuchten sie für die Hakenkreuzliste zehn Plakate zu kleben und vereinigten diese Tätigkeit mit systematischen Angriffen auf rote Frontkämpfer. In der Nacht von 12 bis 2 Uhr fanden in der Glauchaer Straße von der Polizeiwache an bis zur Torstraße unausgesetzt Angriffe der mit Stöcken, Schlagringen und mit Messern bewaffneten Hakenkreuzlern auf rote Frontkämpfer statt. Zuerst entwickelte sich in der Nähe der Polizeiwache ein Angriff von fünf bis 6 Hakenkreuzlern auf einen RFB.-Kameraden, der eine Stichwunde in den Kopf erhielt. Um sich gegen die Uebermacht zu wehren, ging er auf einen aus dieser Gruppe los und versuchte, ihn in die Polizeiwache hineinzudrängen. Dort wurde er mit unerhörten Schimpfworten empfangen, und es stellte sich heraus, daß der Zivilist aus der Gruppe der Hakenkreuzler ein Schupobeamter war, der sich also offenbar mit unter den faschistischen Stoßtrupps befand. Noch ein zweiter Schupo in Zivil wurde festgestellt. Es war gerade zu der Eindruck entstanden,

als ob die Schupo den faschistischen Klebekolonnen Hilfsdienste leistete.

Auf der Polizeiwache wurden denn auch von einem uniformierten Schupobeamten die unerhörtesten Drohungen ausgestoßen. Man

Rote Frontkämpfer, heraus!

Der Wahlsonntag erfordert die höchste Aktivität der Gesamtorganisation. Ab 7 Uhr vormittags besteht deshalb für alle Kameraden des RFB. und RJ.

●●●●●●●●●●●● Alarm ●●●●●●●●●●●●

Antreten auf den Abteilungsplätzen. Mitgliedsbuch ist unbedingt mitzubringen; Kontrollstempel. Im übrigen ist den Anweisungen der Abteilungsführungen nachzukommen. Ortsführung Halle.

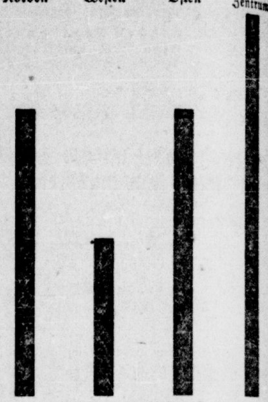
mußte mit Kanonen gegen die roten Frontkämpfer losgehen, um die beiden verwundeten Kameraden in Zivil zu rächen, rief er aus. Damit hatte dieser diensthabende Schupobeamte selbst zugegeben, daß sich unter den Nationalsozialisten Schupoleute in Zivil befunden haben.

Wie die faschistischen Rollkommandos ihre Tätigkeit ausübten, geht daraus hervor, daß sie mit Hurra-Gebrüll die Straße entlang zogen und alle Haustüren mit Taschenlaternen ableuchteten. Um das Maß voll zu machen, holten die schwarzweißroten Helden dann noch drei Schupobeamte, mit denen sie die Torstraße entlang gingen. Daß es sich auch hier um eine Provokation handelte, geht daraus hervor, daß die Schupobeamte den Nazis zuriefen: „Gehen Sie nur vorne weg!" Man hörte auch Aeußerungen, als ob sich die nationalistische Meute um das Klas[sen-]... herumziehen wollte. Hier schienen ihre Schan[dtaten] nicht zu glücken, und so begnügten sie sich, in einem ... die Fensterscheiben einzuwerfen und ... Drohungen auszustoßen.

Wir sind nicht in der Lage, sämtliche Einzelheiten ... schen Roheitsdelikte ausführlich zu schildern. ... schaft von Halle kann schon an dem Gesagten ... Reaktion alles mobil gemacht hat, um den ... terror auszuüben. Gestern haben die Duesterberg ... Brandreden gegen die Arbeiterschaft gehalten. Die ... Arbeiterschaft wird sich von dem Stahlhelm- und ... gesindel nicht provozieren lassen. Sie wird heute ... mal bei der Demonstration alle Kräfte anspannen, ... eines geschlossenen wuchtigen Aufmarsches und der ... Propaganda einen Wahlsieg für die Liste 5 der K... Partei zu erringen.

Morgen ist Hauptsammel[tag]

Bisherige Sammelergebnisse der einzelnen Stadt[teile] Wahlfonds — Zentrum hat aufgeholt und die übrigen überflügelt



In obiger Tabelle sind die den Stadtteilen ... Prozent unberücksichtigt.

Ein neuer Milchskandal

Bekanntlich wird in den hallischen Schulen durch Vermittlung der Stadt an die Kinder Milch ausgegeben. Wir Kommunisten sind selbstverständlich immer dafür eingetreten, daß den Kindern Milch gegeben wird, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie einwandfrei, in sauberen Flaschen und möglichst kostenlos, mindestens aber zu einem stark ermäßigten Preise geliefert wird. Das alles hätte sich auch leicht ermöglichen lassen, wenn die Stadt das Gut Gimritz mit seiner ausgedehnten Milchwirtschaft behalten und die dort produzierte Milch zu diesem Zwecke verwandt hätte. So hatte es seinerzeit unsere Fraktion beantragt, aber der wohlweise Bürgerblock wollte es anders. Gimritz ist zerschlagen

und die hallischen Kinder bekommen Milch mit Eiterbakterien.

Wahrscheinlich nimmt man an, daß der Körper unserer Proletarierkinder durch die ungesunden Wohnungen schon so an Bakterien aller Art gewöhnt ist, daß ihnen ein paar mehr auch nicht weiter schaden.

Die Sache liegt aber in Wirklichkeit noch viel schlimmer, die an die Schulen gelieferte Milch ist nicht erst seit den letzten Wochen nicht einwandfrei, sondern wir haben es schon früher häufig erlebt, daß sie angesäuert oder von einem sehr unangenehmen Beigeschmack war, so daß sie vielfach von den Kindern, deren Eltern die Milch ja zu 99 Prozent bezahlt haben, stehen gelassen wird. Zuweilen ist sie tatsächlich ungenießbar. Außerdem läßt die Sauberkeit der Flaschen zu wünschen übrig und bei unvorsichtiger Behandlung auf dem Wagen splittert das Glas offenbar, so daß auch noch Gefahr besteht, daß die Kinder sich durch die wiederholt in der Milch gefundenen Glassplitter

innere Verletzungen zuziehen.

Und wie steht es mit dem Preis für diese Milch? Die Flasche enthält jedesmal ein knappes Viertelliter, das sechsmal die Woche, macht eineinviertel bis eineinhalb Liter. Die Mutter müßte heute beim Milchmann für diese Menge 38 bis 45 Pf. zahlen. In den Schulen aber wird sie nicht etwa billiger, wie man erwarten sollte, sondern

für 55 Pf. verkauft!

Begründet wird diese Erhöhung mit der Flaschenverpackung und dem in Papierhülse gelieferten Strohtrinkhalm. Und das soll im rationalisierten Deutschland eine Preiserhöhung um 22,2 Prozent im günstigsten Falle (angenommen nämlich, daß täglich wirklich ein Viertelliter geliefert wird, was meist nicht der Fall ist) rechtfertigen! Dabei wird dieser Wucher den Proletariern auch noch unter de mMäntelchen der „sozialen Fürsorge" und „Hebung der Volksgesundheit" angeboten. In Wirklichkeit ist es lediglich Fürsorge für die „notleidenden" Ritter- und anderen Gutsbesitzer in der Umgegend von Halle, die verhältnismäßig viel Milch produzieren und auf diese Weise am gewinnbringendsten losschlagen. Man sieht, das Solidaritätsgefühl der Bürgerblockherren mit ihren Parteifreunden auf dem Lande ist gut entwickelt. Daß es sich darin äußert, daß man die Proleten, und noch dazu die Volksschulkinder, gemeinsam übers Ohr haut, ist ja selbstverständlich und wundert uns nicht.

Anscheinend genügt diese Fürsorge (für die Landwirtschaft) aber noch nicht. Neuerdings bekommen nämlich alle Schulen große Pakete

Reklamematerial für den Milchverbrauch.

Auf den dreiteiligen grünen Karten steht ein Brief an die „lieben Kinder", der unterzeichnet ist vom — Milchonkel. Dieser sinnige Name ist nicht etwa ein literarisches Pseudonym für unseren Regierungspräsidenten Grützner, der sich auf diese Weise bemüht, kinder- und volkstümlich zu werden, sondern für den — Reichs-Milchausschuß!

In dem Briefe ist zu lesen, daß der Milchonkel gern möchte, daß alle Kinder glücklich sind, daß man zu diesem Zwecke gesund und stark sein und daher viel Milch trinken muß. Wem steigen da nicht die Tränen der Rührung ins Auge! Der guuuhte Milchonkel! Und er möchte wissen, in welcher Form die Kinder die Milch am liebsten genießen, und dann sagt er: „Bittet die liebe Mutti, daß sie in der nächsten Woche jeden Tag ein Milchgericht kocht, mittags und zur Abwechselung auch einmal abends." Was sie jeden Tag aus Milch gekocht hat, das sollen die Kinder auf einer anhängenden Postkarte eintragen und diese abschicken. Adressiert an den Milchonkel ist sie schon (klein und verschämt steht drunter Reichs-Milchausschuß), frankiert noch nicht. Dafür gibt es aber Preise für die sich beteiligenden Kinder.

„Morgens trinkt Ihr doch wohl alle Milch, nicht wahr?" werden die Kinder u. a. gefragt. Zur unverschämten Geschäftsreklame und dem noch widerlicheren sozialen und kindertümlichen Mäntelchen also hier noch der blutige Hohn! Oder hast Du wirklich noch nie etwas von Arbeitslosigkeit und Fünfundzwanzig-Mark-Löhnen für Famalienväter gehört, „lieber" Milchonkel?

*

Die Elternbeiräte der Sammelschule Nord haben sich mit Recht aufs schärfste dagegen gewandt, daß auf diese Weise die Schule zur Propaganda für eine bestimmte Wirtschaftsgruppe benutzt wird und haben deshalb die Verteilung abgelehnt. In anderen Schulen aber wird sie sicher vorgenommen werden. Die Eltern haben die Pflicht, dort energisch gegen diesen Unfug zu protestieren und ihre Kinder nicht die verteuerte, minderwertige Milch in den Schulen trinken zu lassen. Die kommunistische Forderung der kostenlosen und einwandfreien Schulspeisung muß gerade angesichts aller dieser Mißstände jetzt stärker als je erhoben werden.

Vergeßt es nicht!

Im hallischen Stadtparlament

stimmte die SPD. gemeinsam mit dem schwarzweißroten Ordnungsblock

- **für Abwürgung der Redezeit bei der Etatberatung auf zehn Minuten;**
- **für Beibehaltung der Mitgliedschaft zum kommunalen Arbeitgeberverband;**
- **für die Ausgabe von Millionen für das Flugwesen;**
- **für den Stadthallen-Luxusbau;**
- **für den Wirtschafts- und Verkehrsverband mit seinem Feuerwerk und Blumenkorso;**
- **gegen den kommunistischen Antrag auf Unterstützung der streikenden Metallarbeiter.**

*

An der Spitze der Raubpolitik an den städtischen Werken zugunsten der mitteldeutschen Bank- und Industrieherren steht der Sozialdemokrat Dölz.

Wie im Ortsparlament — so auch im Reichs- und Landtag. — Keine Stimme der Koalition von Bürgerblock und SPD.!
Wählt Liste 5!

Der Polizeipräsident macht Propaganda für Liste 5

Er wendet sich in dieser Beziehung hauptsächlich an die Radfahrer. In der Boelckestraße hat er die Wegetafeln umändern lassen: „Radfahrer, wählt Liste 5. Der Polizeipräsident." Ob er wohl dabei an die hundsmiserabeln Radfahrwege gedacht hat? Vielleicht wird ihm bange vor einer Abrechnung. Die werden ihm die Radfahrer auch wirklich am 20. Mai durch die Wahl von Kommunisten ausstellen.

„Treff"-Trumpf

Die Neumarkt-Schützenbrüder im Lichte der ...

(Arbeiterkorrespondenz)

Das prächtige Banner, der weiße Flieder, die ... in rotweißgelb, der kostbare Silberschatz, der vornehm... volle Rahmen für die glänzende Freßtafel anläßlich ... Bestehens der Neumarktschützengesellschaft hier in Halle ... Harz im Neumarktschützenhaus haben den bürgerli... schindern Veranlassung gegeben, „gehobene" Gefühle ... Stadtrat Fischer, Stadtrat Dryander, Stadtverord... steher Busse (Kommunistenfresser mit der bekannten ...) festzustellen.

Steinbrück, Volhardt, Mund und Könne... freundeten Schützengesellschaften des „Sang und Klang..." ber und zuletzt Kriminalrat Puhl durften nicht fehlen.

Der Eulenberg, hierorts Justizrat, früher in ... einen „sein historischen" Rückblick über das „edle Waffen..." Jahre 1603 an. Nicht vergessen wurden die damaligen ... die hohenzollernschen Markgrafen usw.

Busse sprach die Grüße und Segenswünsche der Bürg... „Treff"-Trumpf-Neumarkt-Schützen seien immer ein ... Bürgertums gewesen, der stets bereit war und ... sein wird, auch in Zukunft undsoweiter.

Wir aber wollen von Euch wissen, ob auch über die ... über die Beschaffenheit des Grundstückes Harz Nr. 39 ... liche Worte verloren wurden. Harz 39 ist eine Zierde ... Halle. Eigentümerin ist diese Gesellschaft, welche ... wird. Die Wände in den Zimmern tragen keine Farbe ... Putz ist von den Wänden und Decken gefallen. Die ... steine grinsen in das Proletarier-Elend der dortigen ... Fußboden, Holzdielung kennen die Bewohner nur dem ... Ein Wunder, daß noch keiner dieser Leute durch die ... ist. Den Aufstieg zu den Räumen nennt man Treppe ... lichkeit ist es ein verfallenes, halsbrecherisches Mon... diese Gesellschaft rauf und runter laufen müßte, bis ... gesänge vergehen. Der Gipfel des unerhörten Schikan... delns der dortigen Bewohner ist, daß man ihnen Wa... Stallungen abbrechen ließ, ohne daß Ersatz geschaffen ...

Lieber Eulenberg, lieber rotnäsiger Busse, was sagt ... Ihr diese Bestandteile der Waschküche auch Eurem ... zugeführt? Oder ist im Sinne der „Bereicherung" ... Waschkessel gelegen? Ist Euch bekannt, daß der ... den Waschkessel anschaffte? Eure Antwort, mit ... Waschanstalt waschen lassen, paßt zu Eurer Veranstaltu... Faust aufs Auge.

Busse, Magistrat und edles Bürgertum, Ihr, die Ihr ... Fleiß und Schweiß der ewig ausgebeuteten Proletarier ... Ihr hier Wandel schaffen? Oder müssen wir erst ... werden? Die Baupolizei, welche doch sonst überall ... sie eigentlich nicht viel zu suchen hat, könnte hier einmal ... sie kann. Gesundheitlich sind diese Löcher schlecht genug ... von Menschen zu bewohnen, einfach unmöglich.

Wir, die wir Tag für Tag schuften, für Euch heute ... und Paläste bauen, **wir fordern Antwort.**

Proletarische Tribüne. Alle Mitglieder treffen sich ... 20. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Produktiv-Genossensch... feldstraße 14. K. D. muß Schminkkasten mitbringen. ... hier auch um 10 Uhr zur Stelle sein.

Morgen, Sonntag, im „Flugpla[tz]" ...
gemütliches Familien-K...
bei ff. Bewirtung und gutem **Tanz-K...**
Neue Kapelle! Jeden Donnerstag ... haltungskonzert und freier Tanz.
315 Es laden freundlichst ein ...
NB. Von Endstation Linie 1 (Gertraudenfriedhof) ... erreichen. Empfehle meinen Saal zu ...

Sonntag, im Garten des „Volkspark" ab 4 Uhr RFB.-Konzert
Ab 8 Uhr Saalkonzert, Film, Bekanntgabe der Wahlresultate

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0018

eine Stimme den bürgerlichen Parteien!

Wer wählt wohl seinen Henker selber?

Tatsachen über Bourgeoisie, SPD. und Koalitionspolitik

Vor schweren Zeiten

Bourgeoisie will nach den Wahlen mit der Sozialdemokratie Reich eine Koalitionsregierung errichten. Sie mit Hilfe der SPD. die steigenden wirtschaftlichen und politi- Schwierigkeiten leichter als ohne sie auf unsere Kosten zu den. Daß die Bourgeoisie vor großen wirtschaftlichen igkeiten steht, beweist der 7. Wochenbericht des Instituts für junkturforschung vom 16. Mai. Es heißt da:

der Produktion der Verbrauchsgüter-Industrien .... war im 4. Vierteljahr 1927 ein Rückgang eingetreten, der sich Gegenwart fortgesetzt hat." Für die Roheisenproduk- nimmt man an, daß „nunmehr ein Stillstand in der Auf- bewegung eingetreten ist" Die Verlangsamung des ragseinganges beweist die wachsenden Schwierigkeiten m Absatzmarkt. Die Ruhrkohlen-Produktion ging itte April bis 5. Mai von 397 000 Tonnen arbeitstäglicher auf 354 300 Tonnen zurück. In gleicher Zeit ging die ngestellung der Reichsbahn von 150 600 800 zurück. Die entsprechenden Zahlen im en waren bedeutend höher. Die Krise Sicht!

Bourgeoisie braucht zu ihrer Abwälzung das Proletariat eine starke Regie- ung und die „besondere" Erfahrung der sozialdemokratischen Führer.

n die Arbeiterklasse in den kommen- weren Zeiten bestehen soll, dann muß sie starke kommunistische Reichstags- ion wählen und mit uns kämpfen.

ott und Märchen statt Lohn und Brot

hren blöden Lesern zu beweisen, wie gut es Arbeiterschaft geht, druckt die bürgerliche Presse erfundene Mitteilung der schwerindustriellen zeitung" über Aman Ullahs Aufenthalt ab. Er lautet folgendermaßen:

Duisburger Hafen habe ich mich", so erzählt Aman Ullah, „über die vielen Feiernden ert, und ich dachte schon, die hätten zur Feier Anwesenheit blau gemacht". „Nee, Herr dat is en schwerer Irrtum," sagten sie mir, von Montag bis Freitag schon so Geld verdient, dat der Tariflohn raus " meinte ich, „da könntet Ihr doch am noch rasch einen kleinen Zuschuß in die verdienen." „Nee, Herr Keenig, det is en Irrtum," erklärten sie mir, „da kann keen wat dran machen und ooch der liebe Jott mechten schon, aber dat is Gewerkschafts-

mmer ist überflüssig.

die Lösung der kommenden Krise?

Krieg von 1914 war die „Lösung" einer Krise. Der Krieg ist ja ein Bomben- Daß Stresemann dieses Geschäft vorbe- haben wir hundertmal bewiesen. Aber daß aldemokratie diese Kriegspolitik Strese- mitmacht, ist weniger bekannt, wurde den- auf dem Kieler Parteitag der SPD. von reitscheid, der gern an Stresemanns deutsche Außenpolitik machen würde, in fol- festgestellt:

nicht leugnen, daß wir in den letzten in großem Umfange hinter der Außen- Stresemanns gestanden haben, ist an Stresemann zugleich eine Kritik an Haltung."

erwarte also von einer sozialdemokrati- Regierungsbeteiligung eine Aenderung der industriellen, nach Krieg gierenden Außenpoli- Sozialistische Pressedienst erklärte kürzlich der Handelsvertragsverhandlungen mit der Sowjet- ausdrücklich, daß „wir sowohl die Erklärung Stresemanns dem Botschafter Krestinski, wie auch die sonstigen Be- des Reichskabinetts (der Bürgerblockregierung!) rückhaltlos billigen."

Wir gratulieren!

der größten Scharfmacher, der Vorsitzende der Allgemeinen -Gesellschaft (AEG.), Geheimer Kommerzienrat Dr. Deutsch, beging seinen 70. Geburtstag kurz nach einer auch die AEG. zehntausende Berliner Arbeiter ausge- hatte. Trotzdem sandte ihm der preußische Ministerpräsi- Sozialdemokrat Dr. Braun folgendes Glückwunsch-

„ 70. Geburtstage sende ich Ihnen ... herzlichste Glück- Mögen Sie sich noch viele Jahre bester Gesundheit erfreuen Ihre für die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens wertvolle Arbeit (wie die Aussperrung? D. künftig mit reichem Erfolge gesegnet sein."

Mehr Macht für Hindenburg

So schreit die gesamte bürgerliche Presse, so schreien ihre Plakate. Mehr Macht für Hindenburg, das heißt, mehr Macht für die Trustbourgeoisie, für die Großagrarier, das heißt Diktatur, offene, unverhüllte Diktatur über das Proletariat. Wenn Du das willst, dann wähle eine der Parteien, die Hindenburg für sich reklamieren. Die Deutsche Volkspartei, mit der die SPD. Koalitionspolitik machen will, behauptet nämlich, es wäre dreist von den Deutschnationalen, Hindenburg für sich zu beanspruchen; es sei ihr Hindenburg . . .

Die wirtschaftliche Vereinigung

ist genau wie viele andere Splitterparteien nur eine von der Trustbourgeoisie aufgemachte Filiale. Das beweist die Haltung ihres Abgeordneten Dr. Klamt in der Ausschußsitzung vom 5. November 1926. Er lehnte dort ab, daß Kleingewerbe-

treibenden, die nur 1000 Mark Kredit in Anspruch zu nehmen brauchten, solcher gegeben würde. „Solche sind überhaupt nicht lebensfähig." Dieser Mann sprach also den Millionen Kleingewerbetreibenden, die ihn und seine Kumpane jetzt wieder wählen sollen und für die oft schon wenige hundert Mark (für die Anschaffung einer Maschine usw.) die Lösung ihrer schwierigen Lage bedeutet, jede Existenzberechtigung ab. Entsprechende Anträge der Kommunisten wurden auch von diesen sonderbaren Vertretern der Kleingewerbetreibenden und des Mittelstandes abgelehnt.

Kommunisten wählt auch der Hochwassergeschädigte

Wie der Staat die kleinen Pächter und Besitzer nach Hochwasserschäden entschädigt hat, ist ein Hohn. Ein einziges Beispiel zur Charakterisierung: In der Umgebung der Stadt Peitz (Lausitz) standen 10 000 Morgen bebautes Land unter Wasser. Die gesamte Ernte wurde vernichtet. Der Schaden betrug über 200 000 Mark. Alle Betroffenen waren kleine Existenzen. Als Entschädigung für die Geschädigten bekam die Stadt 13 000 Mark Beihilfe und 19 000 Mark Darlehn, das zurückgezahlt werden muß. Die Kommunisten waren der Meinung, daß ein Staat, der 351,5 Millionen Mark für Polizei, 391,5 Millionen Mark für die Klassenjustiz, 400 000 Morgen Forsten, Ackerland und Wiesen nebst Schlössern sowie 15 Millionen Mark in bar für die Hohenzollern übrig hat, die Bauern voll entschädigen könnte. Entsprechende Anträge lehnten alle Parteien einschließlich der Sozialdemokratie ab.

Was Koalitionspolitik heißt, zeigt Preußen

Der preußische Etat für 1928 zeigt folgende interessante Positionen, die wir zu vergleichen bitten:

	Millionen Mark	pro Kopf der Bevölkerung
Polizei	371,5 Mk.	9,50 Mk.
Justiz	391,5 Mk.	10,00 Mk.
Pfarrerbesoldung	82,5 Mk.	2,13 Mk.
Gestüte	27,5 Mk.	0,70 Mk.
Gesundheitspflege	8,2 Mk.	0,21 Mk.
Volkswohlfahrt	1,0 Mk.	0,02 Mk.

Hunderte von Anträgen der Kommunisten zum Abbau der Ausgaben für Polizei und Justiz usw. und zur bitter notwendigen Steigerung der Ausgaben für Gesundheitspflege, Volkswohlfahrt usw. wurden ständig von der sozialdemokratisch-bürgerlichen Einheitsfront abgelehnt.

Wer erhält Kredite von der Koalitionsregierung?

Der Finanzminister Höpker-Aschoff gab im Preußischen Landtag bekannt, daß an 6 530 Gutsbesitzer 56,4 Millionen Mark Kredite in Stücken von 5000 bis 20 000 Mark gegeben wurden. Niedrigere Kredite für die kleineren Bauern gab es nicht. Außerdem erhielten 1962 Junker über 20 000 Mark, die eine Gesamtsumme von 91,1 Millionen Mark ausmachen. Rechnet man die Summen zusammen, so hat der Großgrundbesitz rund eine Milliarde erhalten, von denen aber noch 710 Millionen Mark zurückzuzahlen sind. Diese Summen haben die Junker lediglich von der schwarzrotgoldenen Regierung in Preußen erhalten.

Soll es so werden wie in Frankreich?

Dort setzt sich die vor kurzem neugewählte Kammer folgendermaßen zusammen: Unter den 612 Deputierten sind nur 22 Arbeiter, dagegen aber 132 Advokaten, 42 Aerzte, 62 Industrielle, 26 Kaufleute, 2 Bankiers, 56 Professoren, 67 Großgrundbesitzer, 7 Apotheker, 5 Tierärzte, 52 Journalisten usw. Das französische Parlament ist also ein ganz offenes bürgerliches Herrschaftsinstrument. Soll die soziale Zusammensetzung des kommenden Reichstags nicht genau so sein, dann müssen mehr Arbeiter, Kleingewerbetreibende, Kleinbauern usw. hineingeschickt werden. Solche stehen aber nur auf den Listen der Kommunistischen Partei.

Koalition heißt Korruption

Einer der größten Korruptionsskandale der deutschen Republik war der Barmat-Skandal. Die SPD. wehrt sich heute noch mit allen Mitteln gegen die Feststellung der Tatsache, daß sie selbst mit Barmat durch eine Anzahl ihrer hervorragendsten Führer auf das engste verknüpft war. Wir drucken nachstehend aus dem „Vorwärts" Nr. 567 vom 2. 12. 1924 eine Erklärung des Barmat-Freundes und heutigen Spitzenkandidaten der SPD. zum Preußischen Landtag, Heilmann, ab, die unter anderem folgende Feststellungen Heilmanns enthält:

„1. Ich bin seit vielen Jahren mit Julius Barmat eng befreundet und gedenke diese Freundschaft mit oder ohne Genehmigung der „Roten Fahne" fortzusetzen . . .

3. Ich gehöre einer großen Anzahl von Aufsichtsräten an, teils in Gesellschaften von öffentlichem Interesse, teils in Gesellschaften des Barmat-Konzerns."

Koalitionspolitik bedeutet Sparpolitik auf Kosten der Aermsten

Im letzten preußischen Haushaltsplan wurden eingespart:

10 250 Mark trotz bescheidenster Notierung beim Titel Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Beim Titel Bekämpfung der Tuberkulose wurde keine Ueberschreitung vorgenommen, ebensowenig wie beim Titel Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit.

Beim Titel Polizei-Gefängniswesen wurden von 300 000 Mark, die ursprünglich eingesetzt waren, 247 420 Mark eingespart.

Dagegen wurde bei Kapitel 61a (Abwicklungsfonds der ehemaligen Hofverwaltung) bei einem Etatansatz von 4,2 Millionen Mark allein eine Ueberschreitung von 2,7 Millionen Mark erreicht.

Spitzenkandidaten der Parteien. Nur ein Arbeiter ist dabei: Thälmann!

Thälmann, ische Partei — Müller-Franken, Sozialdemokr. Partei — Frau Dr. Bäumer, Demokratische Partei — Dr. Marx, Zentrum — Dr. Leicht, Bayr. Volkspartei — Dr. Stresemann, Deutsche Volkspartei — Gregor Strasser, Nationalsoz. Arbeiterp. — Graf Westarp, Deutschn. Volkspartei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280519-14/fragment/page=0019

AUF ZUM 4. REICHSTREFFEN DES R.F.B.

RÜCKBLICK AUF DREI GENERALAUFMÄRSCHE DES DEUTSCHEN PROLETARIATS

Im Herbst 1924 hatten sich die ersten Formationen des Roten Frontkämpferbundes gebildet. Die revolutionäre Arbeiterschaft hatte erkannt, daß es an der Zeit war, einen eisernen Abwehrblock gegenüber dem immer frecher werdenden Faschismus und den Vorstößen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu schaffen. Bald hatten sich bedeutende Kreise des Proletariats um das Zeichen der Roten Faust gesammelt. Auch die Gegner merkten sofort, welch neuer und gefährlicher Feind ihnen hier entstanden war.

Schon kurze Zeit nach der Gründung, Himmelfahrt 1925, rief der Rote Frontkämpferbund seine Kameraden aus den Gauen

zur ersten Heerschau nach Berlin.

Noch hatten sich die Kolonnen nicht restlos formiert. Noch war der RFB. eine zahlenmäßig schwache Organisation. Und trotzdem war schon sein 1. Reichstreffen ein Erfolg.

Das erste Reichstreffen

Freilich bot die damalige Kundgebung noch ein ganz anderes Bild als die unserer heutigen Aufmärsche. Die Bundeskleidung war noch nicht in den Reihen der Kameraden eingeführt; sie kamen noch durchweg in ihren Windjacken, zum großen Teil auch mit blauen Mützen. Nur ganz vereinzelt hatten sich schon RFB.-Kapellen gebildet,

so daß man noch auf das Mitführen zylinderbehüteter Berufskapellen angewiesen war.

Auch bestand zur damaligen Zeit noch kein Stockverbot, so daß die Formationen noch überall mit ihren Knüppeln anrückten. Das wichtigste aber war, daß erst zu einem geringen Teil erwachsene Proletarier den Weg zur Roten Front gefunden hatten und hauptsächlich Jungarbeiter in ihren Reihen marschierten. Nur spärlich waren die Kameraden aus der Provinz vertreten.

Das 1. Reichstreffen im Lichtenberger Stadion

Und dennoch nahmen die Berliner Proleten am roten Aufmarsch teil. Ein Kamerad schreibt über seine Eindrücke während des Marsches vom Lustgarten zum Lichtenberger Stadion:

„...Die Sonne brennt, der Weg ist staubig. Die Füße spüren den stundenlangen Marsch. Aber sind es Müdigkeit und Durst, die uns verstummen lassen können? O nein, denn Kaffee und Wasser wird uns von den Bewohnern der Straßen, durch die wir marschieren, angeboten. Die gehobene Stimmung, die Menschen, die Musik unterdrücken jegliches Gefühl der Ermüdung."

An 25 000 Frontkämpfer, dazu Tausende von Indifferenten füllten das Lichtenberger Stadion. So stark wirkte der Aufmarsch, daß die Berliner Organisation

mit einem Schlage 600 neue Mitglieder gewann.

Mit den alten Kameraden gemeinsam leisteten sie den Schwur der unerschütterlichen Treue zur roten Klassenfront. Unter gewaltiger Begeisterung der Versammelten erfolgte als Abschluß der Kundgebung die Uebergabe einer russischen Fahne durch die Bundesführung an die Neuköllner Abteilung.

Mit verstärkter Wucht gingen die Kameraden in Berlin und im übrigen Reich nach ihrer Rückkehr an die Arbeit. Bald zeigten sich die Auswirkungen des ersten Treffens. Gewaltige neue Massen der deutschen Arbeiterschaft stießen zur Roten Front und schufen in ihr eine rote Wehr, die die Gegenrevolution im Inland und Ausland erzittern machte.

Zum zweiten Male in Berlin

Und wieder rüstete man zum Reichstreffen. Wieder sparten die Kameraden sich das Fahrgeld nach Berlin vom Munde ab. Gerade beim 2. Reichstreffen war der Boden für ein Vorstürmen der Roten Front besonders günstig.

Ihre Formationen waren im Laufe des vergangenen Jahres unaufhaltsam angewachsen. Rationalisierung, Massenerwerbslosigkeit, Steuer- und Zollraub hatten unter der Präsidentschaft Hindenburgs breiteste Massen der Werktätigen aufgerüttelt. Die Forderungen der 1918 geflohenen Fürsten entfachten die ganze arbeitende Bevölkerung zu ungeheuerer Empörung.

Da war es der Rote Frontkämpferbund, der in Berlin als erster den Gedanken des Volksentscheids durch seine Unterschriftensammlung in die Praxis umsetzte.

Noch bis zum letzten Moment hatte die Sozialdemokratie den Plan einer solchen Aktion als unsinnig und verantwortungslos bezeichnet. Jetzt wurde sie von den Massen zur Beteiligung am Volksbegehren gezwungen. Im Kampf um die Enteignung des Fürstenpacks und gegen die reaktionäre Politik der Luther-Stresemann-Regierung stand der RFB. in vorderster Linie. **Unermüdlich zeigte er das Wachsen der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion. Die Antwort auf diese Aktivität waren erneute Masseneintritte. Damit änderte sich auch vollkommen das Gesicht der Organisation. Waren es noch 1925 vor allem die Jugendlichen, die den Aufmärschen das Gepräge gaben, so traten jetzt die erwachsenen Proletarier in den Vordergrund. Dies zeigte sich besonders deutlich während des zweiten Reichstreffens.**

Auch durch die wildeste Hetze der gesamten bürgerlichen Presse ließen sich die Berliner Proleten nicht beirren. Zu Zehntausenden marschierten sie mit der roten Klassenfront auf. Bereitwilligst nahmen sie die auswärtigen Kameraden ins Quartier. Die Ankommenden wurden mitunter schon auf dem Marsch zum Quartierlokal von den Arbeitern „abgefangen" und untergebracht. Ein Thüringer Kamerad schrieb später von seiner Heimat aus:

„Ob wir wollten oder nicht, wir mußten mit. Zehnmal konnten wir essen. An jeder Gastwirtschaft wurde man hineingeschleift. Rauchen, Trinken, Essen — alle Taschen wurden uns vollgestopft. Ungeheure Begeisterung..."

Der Aufmarsch.

Von drei Hauptsammelpunkten aus marschierten die einzelnen Abteilungen mit den in ihrem Stadtteil einquartierten Gauen auf, um sich am Friedrichshain zu einer gewaltigen Kolonne zusammenzuschließen. Und dann geht es — die Bundesführung an der Spitze — hinunter **zum Neuköllner Volkspark.** Unterwegs stehen die Proleten Kopf an Kopf; **über zweihunderttausend Menschen stauen sich in den Anmarschstraßen.** Ueberall steht auch die Bevölkerung mit Getränken zur Erquickung der Marschierenden bereit.

Um 3 Uhr treffen die ersten Züge im Volkspark ein. Ununterbrochen marschieren nun die roten Soldaten auf. 7 Uhr bereits — und noch ist kein Ende der heranmarschierenden Kolonnen abzusehen. Da bricht die Bundesführung den Aufmarsch ab und beginnt die Kundgebung.

An 80 000 rote Frontkämpfer waren insgesamt aufmarschiert.

Auch eine Reihe von Reichsbannerkameraden waren beteiligt. Gemeinsam mit ihren Klassengenossen demonstrierten sie für die einheitliche Front des Proletariats gegen die Bourgeoisie und ihre Diener, solidarisierten sie sich mit den kämpfenden englischen Bergarbeitern und kehrten sie gleich unseren Kameraden in ihre Heimatorte zurück mit dem Bewußtsein, den Kampf zu führen in der Roten Front gegen Zentrumspfaffen und demokratische Börsenjobber.

Neben den Vertretern der Bundesführung wandten sich bei diesem Reichstreffen auch

Delegierte ausländischer Organisationen

in flammenden Worten an die Massen. Mit dem Gesang der „Internationale" und der Uebergabe einer russischen Fahne fand der gewaltige Aufmarsch seinen Abschluß. Noch einmal waren am folgenden Tage die auswärtigen Kameraden in den Veranstaltungen ihrer Quartierbezirke zu Gast. Dann rollten sie wieder ihrer Heimat entgegen.

Und 1927

Das Barometer stand auf Sturm. Die Regierung des Bürgerblocks hatte sich gebildet. Der Stahlhelm plante die Niederwerfung der Berliner Arbeiterschaft durch einen Reichsaufmarsch am 1. Mai. International eine gewaltige Verschärfung des imperialistischen Angriffes auf die Sowjetunion, Ueberfälle und Attentate auf ihre Vertretungen. In China die Revolution in stürmischem Vormarsch begriffen.

All diese Tatsachen reihten die Arbeiterschaft in noch stärkerem Maße in die Rote Front. Unter dem Druck der Berliner Werktätigen mußte

der Stahlhelm seinen Aufmarsch vom Weltkampftag auf den 8. Mai verschieben.

Der Empfang, der ihm am 8. Mai vom roten Berlin bereitet wurde, wird den faschistischen Söldnerhorden für immer im Gedächtnis bleiben. Wer Zeuge war, wie am 7. und 8. Mai der Stahlhelm unter einem ungeheuren Polizeiaufgebot, den Niederrufen der Bevölkerung und übertönt vom Massengesang der „Internationale", einem **Gefangenentransport gleich**, zum Lustgarten schlich und an die Bahnhöfe zurückkroch, wie kein Stahlhelmer es wagen durfte, Berlin zu besichtigen, weil er sonst von der Liebe der Bevölkerung erdrückt worden wäre, der spürte so recht den Gegensatz zum roten Pfingstaufmarsch. Keine Phrase war es, wenn der Kamerad Leow bei der Vorbereitung des 3. Reichstreffens erklärte:

„Der Rote Frontkämpferbund braucht Berlin nicht zu erobern; Berlin ist rot!"

Weit über den Rahmen Berlins hinaus sammelten sich die Arbeiter zur Abwehr des Stahlhelmangriffes. So durften sich die Herren Faschisten bei ihrer Rückkehr nach Stettin stundenlang nicht vom Bahnhof wagen, da sie sonst sehr handgreiflich mit Proletenfäusten Bekanntschaft gemacht hätten.

Wie ganz anders war das 3. rote Reichstreffen! Begeisterte Abfahrts- und Empfangskundgebungen in allen Orten. Und die

Aufmarsch der Roten Marine zum 2. Reichstreffen

Berliner wetteiferten darin, die auswärtigen Kameraden in Quartier zu nehmen. So erzählt ein Berliner Quartiermacher:

„...Der öffnende Junge brüllt gleich die Treppe hinauf:

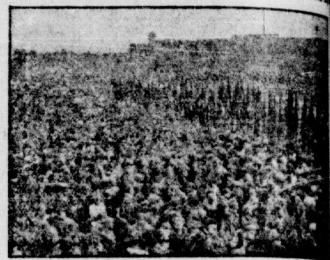
„Mutter, die Quartiermacher sind da!"

Mutter war nämlich in der Waschküche und mußte erst herunterkommen: „Zwei Mann wie vorijet Jahr" erklärte die Frau bestimmt. „Natürlich mit Verpflegung". „Mensch, det is …" ruft der Junge. Und so geht es treppauf, treppab."

Als dann am Pfingstsonnabend die roten Gäste eintrafen, hat Berlin bereits festlich geflaggt. Unzählige Transparente und Willkommensgirlanden zieren die Straßen. Ganze Straßen sind geradezu eingetaucht in einem Meer von roten Fahnen. Vergeblich versucht die Bourgeoisie die Aufmerksamkeit auf den gleichzeitig stattfindenden Rummel zu Ehren des Ozeanfliegers Chamberlin abzulenken.

Das rote Berlin stand zu uns!

Auch das Totschweigen des Treffens, besonders in der …presse, nutzte da nichts mehr. Und der „Lokal-Anzeiger" nebst seinen Gesinnungsgenossen hatte sich ja im Jahre … dermaßen blamiert, daß der schwache Versuch, auch 1927 ein …



Fahnenaufmarsch beim 3. Reichstreffen

…liches Theater aufzuziehen, höchstens ein herzhaftes Gelächter hervorrufen konnte.

Dem eigentlichen Treffen ging eine gewaltige Kundgebung der Roten Jungfront im Sportpalast voraus, die von 25 000 Berlinern, darunter mindestens 18 000 Jungarbeitern, besucht war. Ein Zeichen, daß das Berliner Jungproletariat wie ein Mann zur Roten Front gehört.

Um zu vermeiden, daß, wie beim 2. Reichstreffen, der Aufmarsch nicht zu Ende geführt werden könne, nahm man ihn diesmal von **drei Sammelplätzen aus vor.** Ueberall auf den Anmarschstraßen warteten Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterfrauen Kopf an Kopf. Erstaunt fragte sich der Spießer, ob das dieselben Berliner waren, die den Stahlhelmern aus ihren Fenstern aus wenige Wochen vorher Nacht- und Blumentöpfe gewidmet hatten? Kaum konnten sich die Marschierenden vor den dargebotenen Erfrischungen und Blumen retten. Vom Lustgarten, vom Kleinen Tiergarten und vom Rudolf-…-Platz aus zogen etwa je 35 bis 40 000 uniformierte RFB.-Kameraden zum Schillerpark auf den Wedding hinaus, zu beiden Seiten der Straße von einer unübersehbaren Zahl Sympathisierenden begleitet. Am Schluß der Züge folgten die Kommunistische Partei, die Arbeitersportler, die Rote Hilfe und andere proletarische Organisationen. Auch ein plötzlich niedergehender kurzer Regen vermochte die Begeisterung der Demonstranten nicht zu stören. Lediglich ein wasserscheuer bürgerlicher Berichterstatter blieb als Opfer auf der Strecke und richtete hernach in seinem Käseblättchen „Der Deutsche" … Reichstreffen sei wegen Regens aufgeflogen!

Gegen 6 Uhr ist nach dreistündigem Aufmarsch endlich alles zur Kundgebung versammelt. Ein wesentliches Kennzeichen bilden diesmal die **zahlreichen Delegierten aus anderen Ländern, die von der Wucht der Demonstration völlig hingerissen sind.** Nahezu um die Hälfte hat sich die Zahl der Aufmarschierenden gegenüber dem letzten Reichstreffen vermehrt. Von mehr als 20 Plätzen aus sprechen Redner zu den versammelten Hunderttausenden. Den Höhepunkt bildet das mit erhobener Faust von den Massen gesprochene Kampfgelöbnis

„Stets und immer zum Kampf in der Roten Front, zur Verteidigung des ersten Arbeiterstaates der Welt bereit zu sein!"

Noch einmal ertönt über den weiten Platz die „Internationale", dann rücken die Arbeiterkolonnen wieder in ihre Quartiere zurück. Eingedenk ihres Schwurs gehen die auswärtigen Kameraden in die Heimat, oft unter ungeheuren Strapazen in 50- bis …stündiger Autorückfahrt. Sie tragen die Begeisterung des Reichsaufmarsches in alle Betriebe, in die kleinsten Dörfer, und … gestählt geht der Ansturm der Roten Front weiter. —

Vorwärts zum neuen Schlag!

Und nun ruft der Rote Frontkämpferbund zu seinem 4. Reichstreffen auf. Ein Jahr Bürgerblockregierung, ein Jahr der unerhörtesten Knechtung und Ausplünderung des … Proletariats liegt wieder hinter uns. Ein Keudell versuchte uns mit einem Federstrich zu verbieten, doch mußte er unter dem Gegenangriff der Arbeiter vorläufig zurückweichen. Die … politischen Konflikte haben ungeheuren Umfang angenommen. Der Kriegsring um die Sowjetunion schließt sich enger und enger. Offener denn je vertritt das reformistische Führerpack die Interessen seiner kapitalistischen Auftraggeber.

Unmittelbar vor uns stehen die Wahlen, in denen der Rote Frontkämpferbund seine ganzen Kräfte zur Stärkung der proletarischen Partei, der Kommunistischen Partei, einsetzt. Wenige Tage nur vor unserem 4. Reichsaufmarsch wird die Abstimmung zu den Parlamenten vor sich gehen. Das diesjährige … Pfingsttreffen wird ein Alarmruf an die Massen der … Arbeiterschaft sein, nicht zu warten und zu vertrauen auf die Entscheidung von Parlamenten, sondern nur zu vertrauen auf die eigene Kraft. Es wird eine drohende Kampfansage sein an die kommende Regierung der Großen Koalition und auf seinen Fahnen wird die Losung flammen des Kampfes um eine … Arbeiter- und Bauernregierung!

Das 4. Reichstreffen erhebt den Kampfruf zur rücksichtslosen Niederzwingung des Faschismus, der wenige Tage danach, … von sozialdemokratischen Führern gefördert, gegen das Hamburger Proletariat vorzustoßen sucht.

Frontkämpfer heraus! Betriebe auf die Posten!

Das rote Berlin erwartet euch!